

Main Hub
Kulturcampus Würzburg

Betreuung

Professur Bauformlehre
Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Bernd Rudolf

Professur Landschaftsarchitektur und -planung
Prof. Dr.-Ing. Sigrun Langner

Bauhaus-Universität Weimar
Fakultät Architektur

Verfasserin

Ronja Maier

/ Inhaltsverzeichnis

5 Einleitung

1 / Analyseteil	2 / Konzeptteil	3 / Entwurf
6 1.1 Standort	40 2.1. Inhaltliche Ebene „Raum sucht Identität“	70 3.1 Städtebaulicher Kontext
7 1.1.1 Makroebene		71 3.1.1 Schwarzplan
11 1.1.2 Mikroebene	41 2.1.1 Main Hub	73 3.1.2 Lageplan
14 1.2 Bau- und Nutzungsgeschichte	43 2.1.2 Leitlinien	74 3.2 Raumorganisation
15 1.2.1 Historische Entwicklung	42 2.2 Entwurfliche Ebene „Raum sucht Nutzung“	75 3.2.1 Grundrisse
18 1.2.2 Denkmalschutzzdiskurs		77 3.2.2 Schnitte und Ansichten
20 1.2.3 Aktuelle Entwicklung	48 2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung	80 3.2.3 Abbruchpläne
22 1.3 Entwurfsgrundlagen Bestandssituation	52 2.2.2 Interventionen	81 3.2.4 Neubaupläne
23 1.3.1 Umgebungsanalyse	58 2.3 Nutzungsspezifische Ebene „Nutzung sucht Raum“	82 3.3 Materialität
27 1.3.2 Gebäudeanalyse	59 2.3.1 Nutzungsübersicht	83 3.3.1 Fassade
37 1.3.3 Gebäudedetails	62 2.3.2 Nutzungsperspektiven	

84 Zum Schluss

86 Abbildungsverzeichnis
88 Quellenverzeichnis
89 Verfassererklärung

/ Einleitung

/ Anlass der Arbeit

Die gebaute Stadt gerät in ihren bisherigen Strukturen allgemein immer mehr unter Veränderungsdruck. Die rasanten Entwicklungsprozesse ökonomischer, sozialer und demographischer Rahmenbedingungen innerhalb unserer Gesellschaft erhöhen den Druck auf die Anforderungen der Menschen an „Stadt“ erheblich. Unsere Städte scheinen mit ihren Angeboten nicht mehr ausreichend für die Bedürfnisse ihrer Bewohner zu sein.¹ So ist die Folge einer andauernden Phase der Realisierung großer städtebaulicher Projekte auf Brachflächen vor den Städten, statt innerhalb der Stadtgrenze nach Potentialen zu suchen im ersten Moment völlig einleuchtend. Doch letztendlich stellt diese Strategie eher ein geographisches Verlagern des Problems dar, nicht aber eine nachhaltige Lösung desselben. Die negativen Auswirkungen auf die Innenstädte ist vielerorts spürbar.² Die Gegenbewegung, städtebauliche Entwicklung im Bestand wieder mehr ins Zentrum von Stadtentwicklung und Städtebau zu rücken, ist langsam auf dem Vormarsch. „Die Stadt der Zukunft ist der Bestand [...]. Es geht also um Korrekturen und um Anpassungen.“³ Dies sollte allerdings nicht als Anlass verstanden werden innerstädtischen Bestandsstrukturen zugunsten neuer „innerstädtischen Brachflächen“ abzubrechen, wie es in vielen Städten immer noch eine Strategie für den aktuellen Stadtumbau darstellt. „Der Rückbau ist zu einem neuen planerischen Paradigma geworden.“⁴ Der Abbruch qualitätsvoller Altbauten aber gefährdet die in langen Zeiträumen gewachsenen städtebaulichen Strukturen der historischen Zentren.⁵

/ Leerstand als Möglichkeitsraum

Die Erhaltung und Umnutzung historischer Bausubstanz sollte in innerstädtischen Quartieren oberstes Ziel sein. Dabei stecken neben den scheinbar unkalkulierbaren Risiken für die kommunale Politik auch enorme soziale und ökonomische Potentiale in der Revitalisierung „zentraler leerstehender Großimmobilien“.⁶ Es sollte also ein Wechsel der Perspektive, nicht nur vom „Rück-bauen zum Um-bauen“, sondern weiter noch zur „Um-nutzung und Re-programmierung“ des Raumes zugunsten eines neuen Stadtverständnisses erfolgen. Die Qualität von Stadtumbaukonzepten und -instrumenten ist nur dort zielführend,

wo sie auf die Lebensqualität ihrer Bewohner und auf die Verfügbarkeit und Nutzbarkeit von städtischem Raum zielen.⁷

/ Mozartgymnasium Würzburg

Die Herausforderung, der die Innenstädte durch leerstehende Großimmobilien ausgesetzt sind, zeigt sich auch anhand des ehemaligen Mozartgymnasiums in Würzburg. Nach dem Auszug von Schülern und Lehrern 2001 scheint die Zukunft des leerstehenden Gebäudes ungesichert. Lange bemühte sich die Stadt Würzburg um Geldgeber für eine Umnutzung des Gebäudekomplexes aus den 50er Jahren. Von gehobenem Wohnen mit Residenzblick, Supermärkten und Gastronomie war die Rede. Ein Abriss oder Teilabriss der vorhandenen Bausubstanz stand dabei immer wieder zur Debatte. Ein Investorenangebotsverfahren mit dem Titel „Überplanung des Mozartareals und Kardinal-Faulhaber-Platzes“ sollte 2007 den Anstoß zur nachhaltigen Stadtentwicklung dieses innerstädtischen Gebiets geben. „Die baulichen Maßnahmen sollen in erster Linie einen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt als Einkaufsstadt leisten.“⁸ Dabei stand die Erhaltung des Areals trotz der Eintragung in die bayerische Denkmalliste klar zur Disposition. Das öffentliche Interesse am Fortbestand des Gebäudekomplexes stieg unterdessen stetig an. 2015 konnte schließlich

in einem von der Bürgerinitiative „Rettet das Moz“ initiierten Bürgerbegehren der Verkauf an den Investor verhindert und damit auch der Abriss der ehemaligen Schulgebäude abgewendet werden.⁹ 2017 folgte ein weiterer Bürgerentscheid zur Umgestaltung des angrenzenden, als Parkplatz benutzten Kardinal-Faulhaber-Platzes, zum „Grünen Platz am Theater“. (vgl. Bau- und Nutzungsgeschichte S.18 f.) Die zunehmende öffentliche Aufmerksamkeit sollte demnach Anlass genug gewesen sein die Potenziale des innerstädtischen Leerstandes zu erkennen und als öffentliche Hand dementsprechend zu agieren. Im Falle des Mozartgymnasiums handelt es sich um ein Gebäudeensemble, dass aufgrund seiner prominenten Lage und ursprünglichen Nutzung eine hervorgehobene Bedeutung für die Innenstadt hat. Für die Stadtgesellschaft ist es identitätsstiftend und wichtiger Orientierungspunkt in der Stadt.¹⁰ Das emotionale Interesse der Würzburger Bevölkerung an der

Erhaltung und Umnutzung des identifikationsstiftenden Objekts hätte somit als Katalysator für eine erfolgreiche Revitalisierung fungieren können.

/ Aktuelle Entwicklung

Als Ausgangspunkt dieser Arbeit wurde von der faktischen Möglichkeit ausgegangen dem leerstehenden Gebäudekomplex letztendliche eine nachhaltige und vor allem öffentliche Nachnutzung zu zuführen. Bedauerlicherweise wurde der größte Teil des Areals 2019 an die VR-Bank im Erbbaurecht veräußert. Die Realisierung von Büroräumen für Verwaltung und der Bau von Eigentumswohnungen soll 2020 beginnen. Ein kleinerer Teil bleibt in öffentlicher Hand. Dort wird die städtische Musikschule und die Hochschule für Musik einziehen.¹¹ Obwohl eine ganzheitliche öffentliche Nutzung für das Areal nach den neusten Entwicklungen nicht mehr möglich ist, beschäftigt sich diese Arbeit dennoch mit einer freien, davon unabhängigen Idee, diesem besonderen historische Gebäudeensemble mit einer öffentlichen Nutzung eine neue Bedeutsamkeit im Würzburger Stadtgeschehen zu zugestehen. In einem weiterführenden Schritt könnten die Ansätze dieser Arbeit möglicherweise auch als losgelöstes Konzept für zukünftige Umnutzung- und Revitalisierungsaufgaben in Innenstädten gelten.

/ Aufbau der Arbeit

Die dreiteilige Gliederung der Arbeit in Analyse-, Konzept- und Entwurfsteil soll eine schlüssige Darstellung der erarbeiteten Bereiche innerhalb der Aufgabenstellung darstellen. Dabei wird im vorrangenden Analyseteil die Bestands situation unter der Berücksichtigung großmaßstäblicher Zusammenhänge, bishin zu gebäudespezifischen Details untersucht. Ausgehend von diesen Ergebnissen wird im nachfolgenden Konzeptteil in verschiedenen Ebenen die Strategie zur nachhaltigen Umnutzung des ehemaligen Mozartgymnasiums erläutert. Im abschließenden Entwurfsteil wird im architektonischen Plan durch zeichnerische Darstellungen der Gesamteindruck des Möglichkeitsraumes „Main Hub - Kulturcampus Würzburg“ vermittelt. Der urbane weltoffene Raum soll zukünftig Kreativität, Kunst, Kultur, Werten und Dialogen in Würzburg und seiner Umgebung eine Plattform bieten.

¹ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: *Strategien der Innenentwicklung*. (2019) S.68 [10.04.2020]

² Sander, Robert: *Stadtentwicklung und Städtebau im Bestand*. (2006) S.1 [10.04.2020]

³ Poschardt, Ulf: *Die Stadt der Zukunft ist der Bestand*. (2019) S.1 [10.04.2020]

⁴ Häußermann, Hartmut: *Umbauen und Integrieren*. (2004) S.2, Z.7 [10.04.2020]

⁵ Williger, Stephan: *Informationen zur Raumentwicklung, Leerstand als Möglichkeitsraum*. (2005) S.397, Z.23 ff. [10.04.2020]

⁶ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: *Innovation für Innenstädte*. (2015) S.8, Z.11 f. [10.04.2020]

⁷ Kil, Wolfgang: *Luxus der Leere*. (2004) Baupräferat Stadt Würzburg: *Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes*. (2007) S.2, Z.23 f.

⁸ Jungbauer, Andreas: *Würzburger stimmen für Erhalt der Mozartschule*. (2015) S.1 [10.04.2020]

¹⁰ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. (2015) S.8, Z.30 ff. [10.04.2020]

¹¹ Göbel, Manuela: *Das Moz ist gerettet: Klassenzimmer werden zu Wohnungen*. (2019) S.1 [10.04.2020]

1. 1 /

- 1.1.1 Makroebene
- 1.1.2 Mikroebene

Abb. 1



1.1 / Standort

1.1.1 / Makroebene

/ 49° 48' N , 9° 56' O Würzburg

Die kreisfreie Stadt Würzburg ist mit ca. 130.000 Einwohner die viertgrößte Stadt Bayerns und bildet das Verwaltungszentrum des Regierungsbezirks Unterfranken. Als wichtiger Schul- und Universitätsstandort sowie Sitz des gleichnamigen Bistums nimmt Würzburg in der Region Mainfranken eine überregionale Rolle ein.¹² Der Sitz vieler großer Bildungseinrichtungen wie z.B. der Julius-Maximilian Universität mit ca. 28.300 Studenten, sowie die Fach- und Musikhochschule sind strukturprägend für das Stadtgefüge.¹³ Durch die insgesamt hohe Dichte an Bildungseinrichtungen liegt der Anteil der Bevölkerung der zwischen 18- und 30-Jährigen in Würzburg im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt deutlich höher. Die unmittelbare Lage an einem überregionalen Verkehrsknotenpunkt verstärkt die Ansiedlung verschiedenster Unternehmen und Betriebe. Das öffentliche Verkehrsnetz mit ICE Anbindung ermöglicht die Verbindung zu den Ballungszentren Frankfurt, Köln, Nürnberg und München.¹⁴

/ Topographische Lage

Würzburg liegt im sogenannten Maindreieck, umgeben von Spessart, Rhön und Steigerwald. Die Topographie ist durch den allseitigen Anstieg des Geländes kesselartig ausgebildet. (vgl. Abb.1) Durch diese Hanglage, klimatisch günstige Bedingungen und anderen Standortfaktoren gilt Würzburg als renommiertes Weinbaugebiet. Der Main als bedeutendes Fließgewässer der Region fließt durch den westlichen Teil der Stadt. Er durchfließt Würzburg von Süden nach Norden und trennt die Stadt in vier linksmainische und acht rechtsmainische Stadtteile. Oberhalb des westlich durch den Main begrenzten Teils liegt auf einer Anhöhe aus Muschelkalk eines der berühmten Wahrzeichen Würzburgs. Die Festung Marienberg, die als Befestigung und fürstbischofliches Schloss 1200 erbaut wurde, beherbergt heute das Museum für Franken. Östlich des Mains befindet sich die halbkreisförmige Altstadt. (vgl. Abb.2)

/ Stadtgeschichte

Die Geschichte der Stadt Würzburg beginnt urkundlich erwähnt 704, als Castellum Vir-



Abb. 2

teburg. Im Mittelalter wurde die Stadt ein bedeutendes wirtschaftliches, geistliches und hoheitliches Zentrum. Bis zur industriellen Revolution blieb die überregionale Bedeutung hoch, wodurch sich der Stadtgrundriss stetig erweiterte und ein prachtvolles Stadtbild entstand. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt während eines Bombenangriffs schwer beschädigt und 90 Prozent der historischen Altstadt wurden zerstört. Viele bedeutende Einzeldenkmäler, insbesondere Kirchen, konnten beim Wiederaufbau rekonstruiert werden, während nur wenige Bürgerhaus Ensembles wiederhergestellt wurden. Wodurch das heutige Stadtbild vor allem von

Nachkriegsarchitektur geprägt ist. Bei der Stadtplanung des Wiederaufbaus wurde insbesondere auch die Umgestaltung Würzburgs zur autogerechte Stadt zum planerischen Paradigma. Die ebenfalls im Krieg schwer beschädigte und anschließend wiederaufgebaute Würzburger Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz gilt als herausragendstes Kultdenkmal der Stadt und ist Anziehungspunkt für den überregionalen Tourismus. Die im 18. Jahrhundert von Balthasar Neumann errichtete Residenz und damaliger Sitz der Fürstbischofe wurde als einzigartige barocke Schlossanlage im Jahr 1981 in den Rang des UNESCO-Weltkulturerbes erhoben.¹⁵

¹² Hügler, Georg: Würzburg. (2020) S.1 [10.04.2020]

¹³ Julius-Maximilian Universität: Zahlen und Fakten zur JMU. (2019) S.1 [10.04.2020]

¹⁴ Bayerisches Landesamt für Statistik: Kreisfreie Stadt Würzburg. (2019) S.6 f. [10.04.2020]

¹⁵ Pitz, Christoph: Würzburg. Stadt mit Geschichte. (2018) S.2 [10.04.2020]

Abb. 1 / Vogelperspektive Stadt Würzburg. 2015
Abb. 2 / Luftbild Stadt Würzburg. 2009

/ Stadtstruktur

Die heutige Innenstadt Würzburgs orientiert sich noch immer weitestgehend am Stadtgrundriss der historischen Altstadt. Dabei wird die Innenstadt durch verschiedene prägende Stadtstrukturen begrenzt.¹⁶ Westlich stellt das Flussgewässer des Maines eine natürliche Begrenzung dar während die Innenstadt nördlich durch den Hauptbahnhof und das Schienennetz baulich begrenzt wird. Die südliche und östliche Begrenzung erfolgt durch den grünen Ringpark, der an beiden Enden jeweils bis ans Mainufer reicht. Ringförmig fasst er die Innenstadt ein und die begleitende Straßenumführung ermöglicht durch Stichstraßen die dreiseitige verkehrliche Erschließung der Innenstadt. Durch vier Brücken ist der westlichen Teil der Stadt jenseits des Maines an die Innenstadt angebunden. Weitere bauliche Großstrukturen stellen neben Ringpark und Bahnhof, die Residenz im süd-östlichen Teil der Innstadt, die Festung Marienberg westlich oberhalb des Maines sowie die Anlage des Juliusspitals im nördlichen Teil dar. Die übergeordneten Stadtachsen werden durch die Verbindungsstraßen dieser großen Gebäudekomplexe gebildet und sind im Stadtgrundriss klar ablesbar. Dabei sind der Barbarossaplatz und der Kardinal-Faulhaber-Platz wichtige Schnittstellen und Kreuzungspunkte dieser strukturellen Erschließungssachsen. (vgl. Abb. 3)



Abb. 3



¹⁶ Hügler, Georg et al.: Würzburg. (2020) S.1
[06.03.2020]

Abb. 3 / Schwarzplan der Stadt Würzburg, 2018



Abb. 4

/ Städtische Umgebung

Das ehemalige Mozartareal befindet sich an der Spitze der Mitra (Bischofsmütze), der für den mittelalterlichen Stadtgrundriss Würzburgs maßgebenden Form. Das Quartier liegt auf der Achse zwischen Residenz und Innenstadt und an dieser prominenten innerstädtischen Lage in direkter oder indirekter Nachbarschaft zu folgenden prägenden Strukturen. (vgl. Abb.4) Viele dieser Gebäude und Plätze haben eine besondere Rolle im Stadtgefüge und sind damit für die soziale Heterogenität dieses Stadtteils ausschlaggebend. Dabei spielen Tourismus, Bildung, Jugendarbeit sowie Kunst, Kultur und Religion eine wichtige Rolle:

- 1/ Würzburger Residenz
- 2/ Residenzplatz
- 3/ Adelspalais, ehem. Rosenbachhof
- 4/ Adelspalais, Greiffenclau-Palais
- 5/ Mainfranken Theater
- 6/ Bechtolsheimer Hof
- 7/ Kardinal-Faulhaber-Platz
- 8/ VR Bank
- 9/ Fußgängerzone
- 10/ Musikhochschule
- 11/ Dolmetscherschule, Postbank
- 12/ Kardinal-Döpfner-Platz
- 13/ Städt. Galerie, ehem. Domherrenhof
- 14/ Würzburger Dom

/ Würzburger Residenz (1)

Die Würzburger Residenz ist eine barocke Schlossanlage am Rande der Innenstadt. Sie diente bis zur Auflösung der geistlichen Territorien durch die Säkularisation als Sitz der Würzburger Fürstbischöfe. Im Jahre 1720 begonnen und unter der Regie von Balthasar Neumann bis 1781 vollendet, zählt das Gebäude als eines der Hauptwerke des Spätbarocks in Europa.¹⁷ Heute ist die Schlossanlage mit weitläufigem Schlossgarten ein Anlaufpunkt für jährlich ca. 930.000 Touristen.¹⁸

/ Würzburger Dom (14)

Der römisch-katholische St.-Kilians-Dom wurde im Jahre 855 dem heiligen Kilian geweiht und ist die Bischofskirche des Bistums Würzburg. Mit seiner Doppelturmfasade und einer Gesamtlänge von 105 Metern ist er das viertgrößte romanische Kirchengebäude Deutschlands und ein Hauptwerk deutscher Baukunst zur Zeit der salischen Kaiser. Das angegliederte Dommuseum (MAD) wurde 2003 unter dem Bischof Paul-Werner Scheele als Kunstmuseum der Diözese Würzburg eröffnet.¹⁹

/ Mainfranken Theater (5)

Das Würzburger Stadt Theater wurde von Julius Graf Soden gegründet und im Jahre 1804 eröffnet. Das Dreispartenhaus beherbergt neben dem Großen Haus mit 739 Sitzplätzen noch die Kammerspiele mit 92 Plätzen. Seit Oktober 2019 soll das Mainfranken Theater das sechste bayerische Staatstheater werden und wird aus diesem Anlass aktuell (2019-2021) erweitert. In diesem Zusammenhang erhält es eine neue Platzfassade sowie einen repräsentativen Haupteingang zum Kardinal-Faulhaber-Platz.²⁰

/ Bechtolsheimer Hof (6)

Der Hof wurde als Stadtsitz der Adelsfamilie Bechtolsheim gegen Ende des 17. Jahrhunderts erbaut. Im Jahre 1968 zog die Volksschule Würzburg-Stadtmitte in das nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererrichtete Gebäude ein. Das Jugendzentrum b-hof befindet sich in den Kellergewölben des gleichnamigen Gebäudekomplexes. Die „Förderung der jungen Musikszene“ ist ein Hauptziel der pädagogischen Kinder- und Jugendarbeit im b-hof.²¹



¹⁷ Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege: Würzburg Baudenkmäler. (2020) S.68 [10.04.2020]

¹⁸ Congress-Tourismus Würzburg: Erneutes Spitzenergebnis im Würzburger Tourismus. (2018) S.1 [10.04.2020]

¹⁹ Diözese Würzburg: Museum am Dom. (2014) S.1 [10.04.2020]

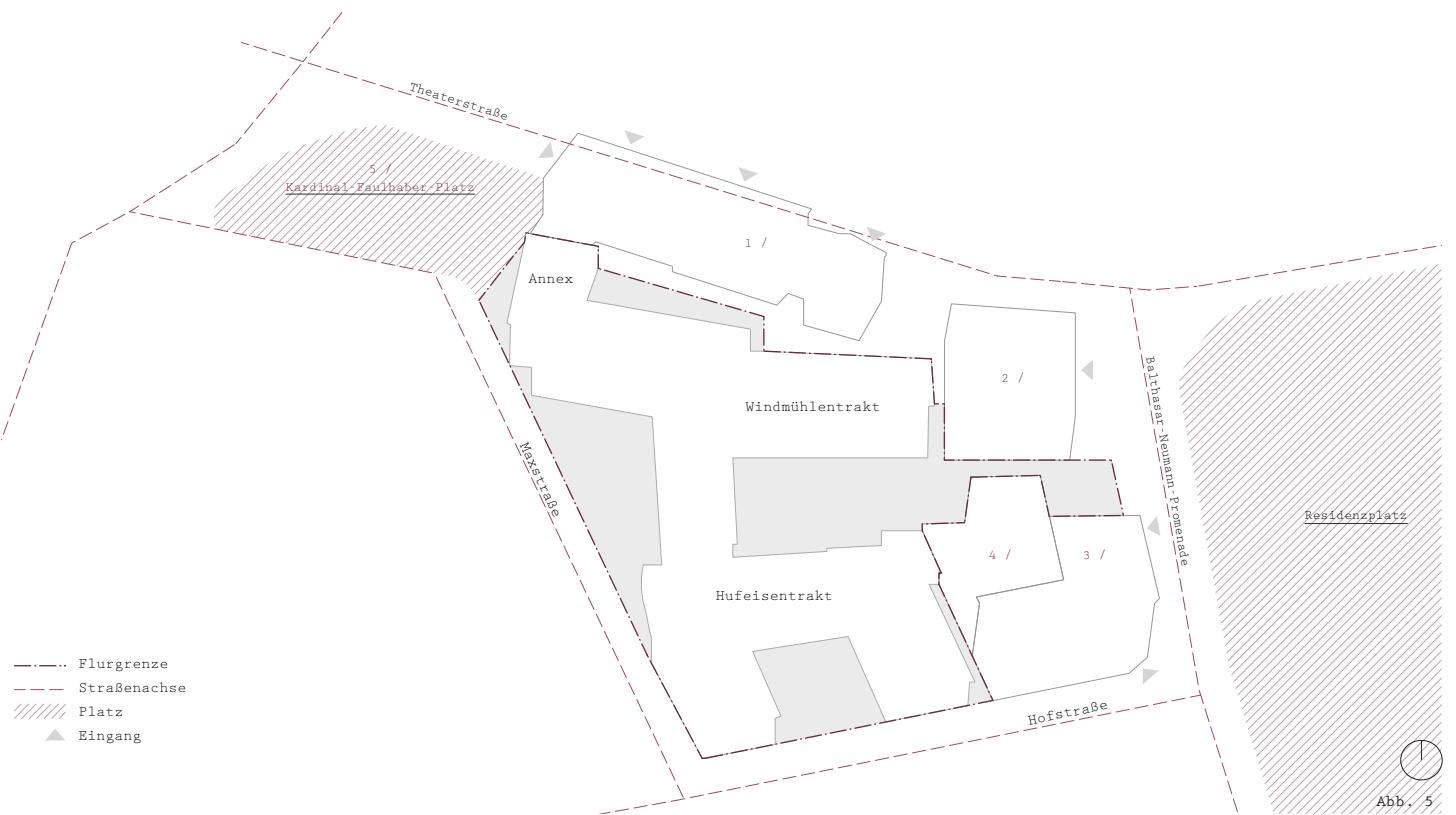
²⁰ Mainfranken Theater Würzburg: Die Geschichte des Hauses. (2014) S.1 [10.04.2020]

²¹ Förderverein Bechtolsheimer Hof e.V.: Was ist der b-hof? (2020) S.1 [10.04.2020]

Abb. 4 / Luftbild südliche Innenstadt Würzburg, 2012

1. 1 /

- 1.1.1 Makroebene
- 1.1.2 Mikroebene



1.1 / Standort

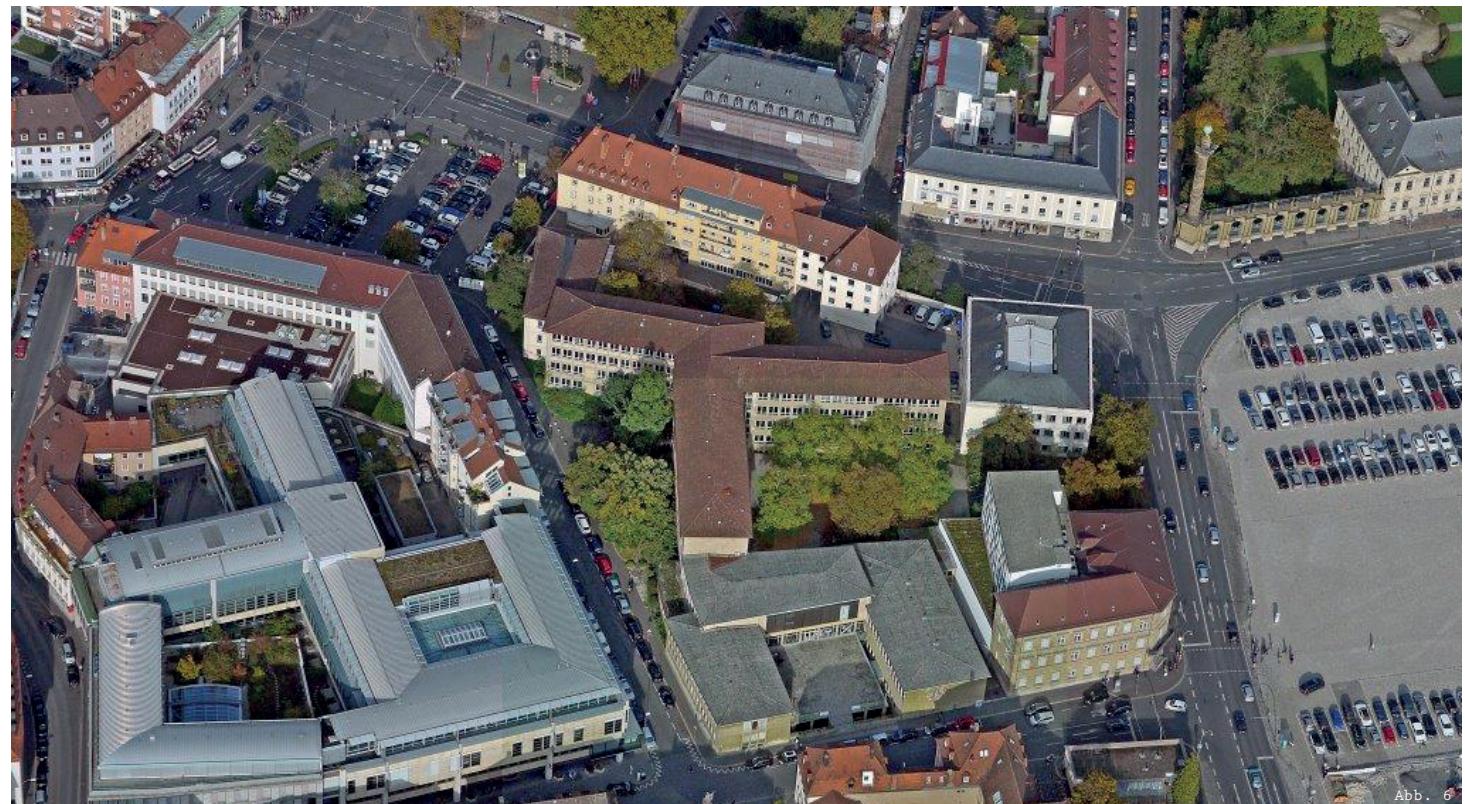
1.1.2 / Mikroebene

Wenn man auf Mikroebene die Flächenverteilung innerhalb der Flurgrenze betrachtet, belegt das ehemalige Mozartgymnasium den größten Teil der gesamten Quartiersfläche und reicht an fast allen Seiten bis zur Straßenkante. (vgl. Abb.6) Im Norden wird das Quartier durch die Theaterstraße begrenzt, hier folgt ein Wohn- und Geschäftshaus der Straßenflucht.(1) Östlich liegt die Balthasar-Neumann-Promenade, dort befindet sich ein Verwaltungsgebäude der VR Bank (2) sowie die Musikhochschule (3) mit Anbau (4) im denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen Staatsbank. Die dazwischenliegende Baulücke wird durch den damaligen Pausenhof des Mozartgymnasiums belegt. An der südlichen Quartiersgrenze liegt die dreiflügelige Hufeisenanlage des Bestandgebäudes, die sich zur Hoftstraße öffnet. Die westliche Gebäudeseite bildet die gesamte Straßenfassade der Maxstraße aus und besteht mit ebenfalls drei Gebäudeteilen aus dem sogenannten Windmühlentrakt. Nord-westlich schließt der Kardinal-Faulhaber-Platz (5) durch den Annexbau an das Mozartareal an. (vgl. Abb.5)

/ Profil²²

Bestand Mozartareal

Flurnummer	9805
Grundstücksfläche	7.170 m ²
Grundfläche	2.800 m ²
Außenanlagen	4.370 m ²
Geschossfläche	8.848 m ²
Geschossigkeit	I - IV
Gebäudeteile	7



Main Hub - Kulturcampus Würzburg

²² Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes. (2007) S.6

Abb. 5 / Quartiersgrenzen Mozartareal
Abb. 6 / Vogelperspektive Quartier Mozartareal, 2013

1. 2 /

- 1.2.1 Historische Entwicklung
- 1.2.2 Aktuelle Entwicklung
- 1.2.3 Denkmalschutzbereich

1.2 / Bau- und Nutzungsgeschichte

1.2.1 Historische Entwicklung

/ Katzenwickerhof

Der Urkatasterplan (vgl. Abb.7) zeigt das mittelalterliche und barocke Würzburg vor den strukturellen Eingriffen des 19. Jahrhunderts. Das kirchliche Viertel östlich des Doms ist von großflächigen landwirtschaftlichen Nutzgärten und Hofanlagen geprägt. An der Stelle des heutigen Mozartareals besteht bis ca. 1850 ein kirchliches landwirtschaftliches Gut, der Katzenwickerhof.²³ Nach Anlage des erweiterten Festungsrings im 17. Jahrhundert wurde das Gelände des Katzenwickerhofes als Standort der neuen Residenz des Fürstbischofs gewählt. Für die Gesamtkonzeption der Residenz sieht Balthasar Neumann den Bau der Hof- und Theaterstraße vor. Die Hofstraße konzipiert er als Verbindungsachse zur Altstadt. Die Theaterstraße fungiert als repräsentative Auffahrt zur Residenz. Mit der Erbauung des Ludwigsbahnhofs 1854 entsteht die Maxstraße als Verbindung zur Hofstraße. Der ehemalige Katzenwickerhof muss nun sowohl der Maxstraße als auch der Errichtung einer Schule weichen und wird 1853 vollständig abgebrochen.²⁴

/ Maxschule

Die Maxschule wird 1856-58 durch den damaligen Stadtbaudirektor Joseph Scherf als mächtige, dreigeschossige, klassizistische Hufeisenanlage erbaut.²⁵ (vgl. Abb.9) Der Blockrand der Hofstraße wird durch das Schulgebäude geschlossen. Die dem Gebäude gegenüberliegende Straßenseite ist mit herrschaftlichen Wohnhäusern besetzt. In den Jahren 1842 und 1855 entstehen das Hotel Kronprinz sowie die Staatsbank an der Platzkante zum Residenzplatz. Die beiden Gebäude zeichnen den Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer nach und bilden an den Übergängen zur Hof- bzw. Theaterstraße abgeschrägte Ecken aus. (vgl. Abb.8) Die Parzelle zwischen den beiden Gebäuden ist bis heute trotz mehrerer Planungsideen unbaut geblieben und liegt als Reminiszenz an die ehemaligen Stadtgärten als erhöhter Gartenhof der Residenz gegenüber. Durch den verherenden Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945 werden die Gebäude der Maxstraße, die Staatsbank sowie das Hotel Kronprinz bis auf die Außenmauern zerstört. An einer weiterführenden Schulnutzung für das entstandene Ruinengrundstück hielt man denenoch fest.²⁶



Abb. 7

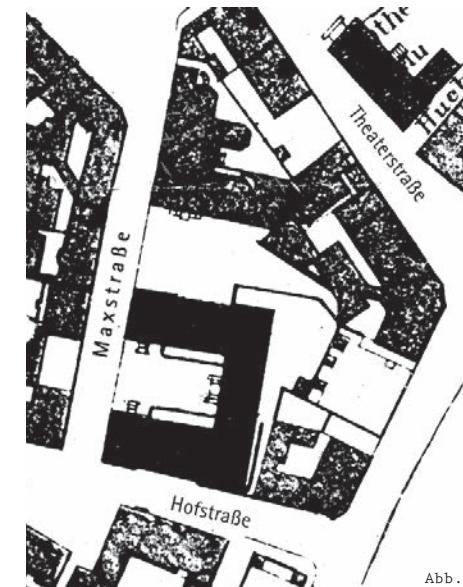


Abb. 8

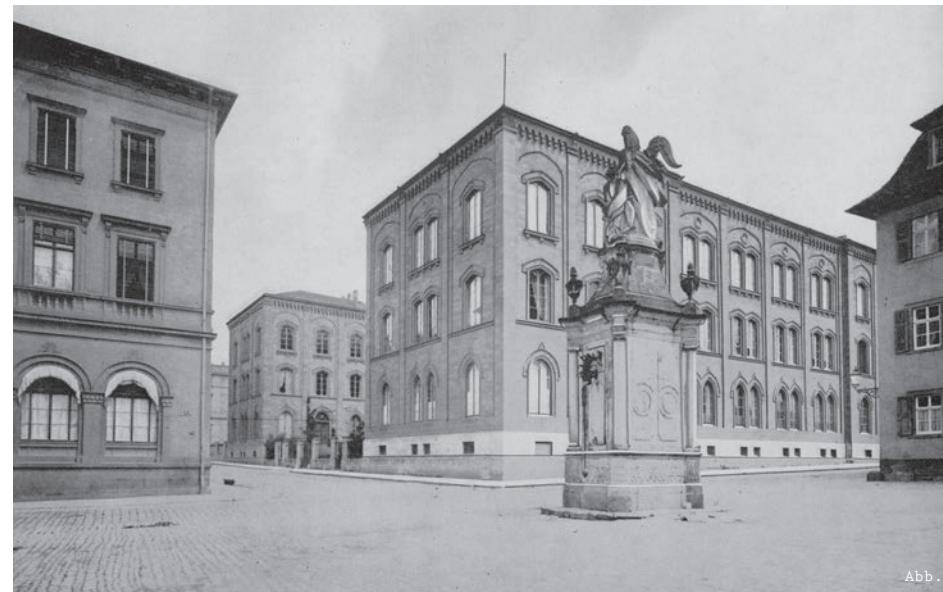


Abb. 9



²³ Lusin, Jörg: *Die Baugeschichte der Würzburger Domherrenhöfe.* (1984) S.291 f.

²⁴ Dörfler, Roland: Kurie Katzenwicker. (2020) S.1 [10.04.2020]

²⁵ Keller, Wolfgang: Joseph Scherf. (2019) S.1 [10.04.2020]

²⁶ Schmuck, Suse: *Die Mozartschule.* (2012) S.8

Abb. 7 / Urkataster Katzenwickerhof, 1835

Abb. 8 / Lageplan Maxschule, 1900

Abb. 9 / Maxschule mit Chronosbrunnen, 1930

/ Organischer Städtebau

Die Staatsbank am süd-östlichen Eck des Areals wird als einziges Gebäude des zerstörten Quartiers wieder aufgebaut. (vgl. Abb.10,11) Für die übrigen Flächen sollten völlig neue städtebauliche Konzepte Einzug erhalten. Das Mozartgymnasium entsteht in den Jahren 1955-1957 nach dem Entwurf des damaligen Würzburger Stadtbaudirektors Rudolf Schlick als moderne Mädchenschule. Die Oberschülerinnen, die während der Zeit des Nationalsozialismus in der Annastraße einquartiert waren, sollten hier ein zeitgemäßes eigenes Schulgebäude erhalten.²⁷

Als städtebauliches Konzept wählte Schlick dafür eine freie, sich vom Blockrand lösende Figur. (vgl. Abb.10,11) Der klassizistische Bau der Maxschule war für Schlick zu streng gewesen. Stattdessen soll durch die Architektur des neuen Schulgebäudes ein freieres, modernes Bild der Pädagogik nach außen hin vermittelt werden. Der Architekt bricht dafür bewusst mit den Strukturen des barocken Stadtraums und der vorangegangenen gründerzeitlichen Blockrandbebauung und entwirft einen Schulkomplex, der heute als Beispiel für organische Städtebaukunst gilt.²⁸ Mit seiner Konzeption bricht Schlick im Süden die Straßenflucht zur Hofstraße auf, indem er das Areal an dieser Stelle mit einer niedrigen dreiflügeligen, um einen Hof gruppierten Anlage mit zwei Geschossen besetzt. (vgl. Abb.13,14) Zur Maxstraße hin entstehen drei viergeschossige Flügel, in denen sich die Klassenzimmer befinden. Durch die gewählte Gebäudekonstellation negiert Schlick die Ausformulierung einer Raumkante zur Maxstraße und folgt damit der Idee eines modernen, offenen und funktionalen Gebäudekomplexes.

/ Baukonstruktion

Auch die baukonstruktive Planung und Umsetzung folgt den neusten Standards der damaligen Baukunst. Das Stahlbetonskelett mit seinen besonders schlanken Betonstützen und der Dachstuhl mit Fachwerkträgern aus Stahl ermöglichen offene und lichtdurchflutete Innenräume. (vgl. Abb.12) Mit dem rasch fortschreitenden Bau des Mozartgymnasiums soll außerdem ein zukunftsweisendes Zeichen für die zerstörte Kernstadt gesetzt werden. Nach nur zwei Jahren Bauzeit wurde das Schulgebäude im September 1957 von den Schülerinnen bezogen.²⁹

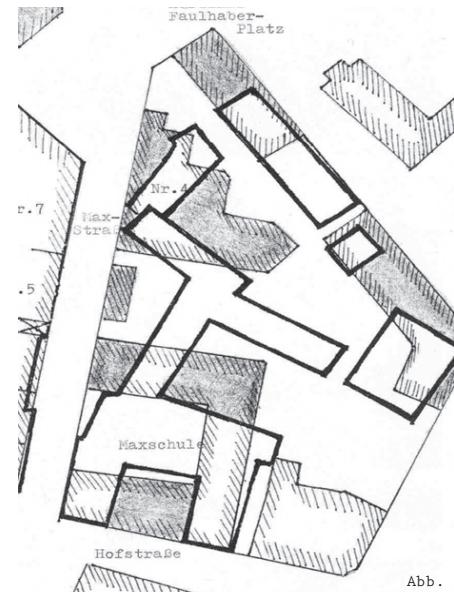


Abb. 10

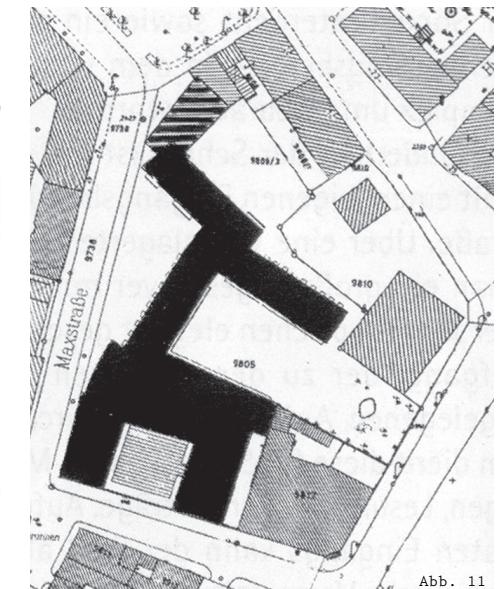


Abb. 11



Abb. 12



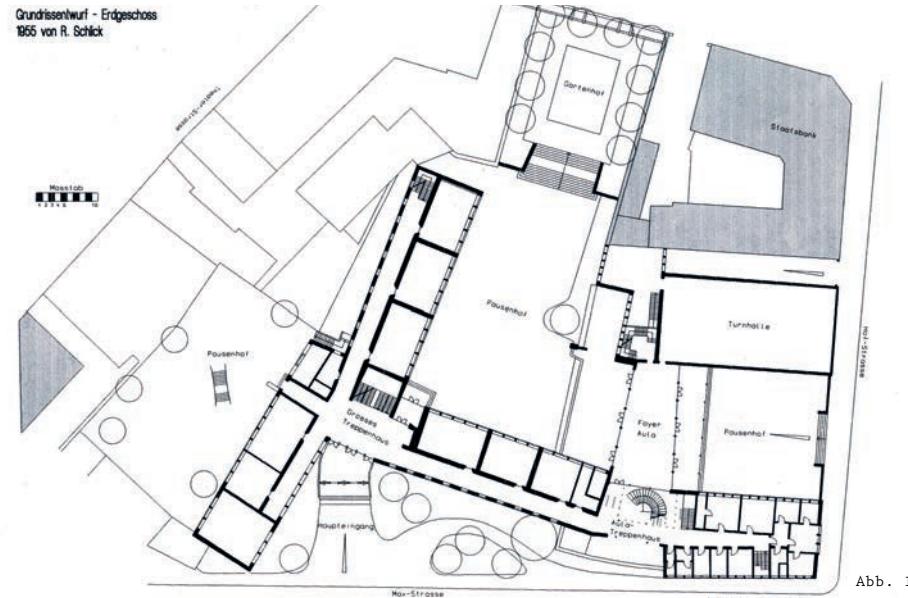
²⁷ Schmuck, Suse: *Die Mozartschule*. (2012) S.8
²⁸ Sypien, Michael. Zu Hans Bernhard Reichow:
Organische Städtebaukunst. (2009)

²⁹ Schmuck, Suse: *Die Mozartschule*. (2012) S.14

Abb. 10 / Lageplan um 1900 mit Skizze zum Neubau

Abb. 11 / Katasterplan, 2000

Abb. 12 / Baustelle der Mozartschule von Südwesten, 1956



/ Baukörper

Besonders auffällig bei der Konzeption des Gebäudeensembles ist die starke Staffelung der Baugruppen. An der Hofstraße wirken die niedrigen Baukörper von Verwaltungsbau, Aula und Turnhalle wie ein beruhigender Übergang zwischen Residenz und Dom. (vgl. Abb.14) Sie scheinen sich bewusst zurückzunehmen um die Sichtachse in die Altstadt nicht zu verstellen. Die Höhenentwicklung der Schultrakte dagegen orientiert sich an der viergeschossigen Traufhöhe, die seit der Zeit des Wiederaufbaus im Quartier domininiert. Flache Walmdächer schließen die Baukörper nach oben ab und treten aus der Fußgängerperspektive völlig zurück, sodass fast der Eindruck von Flachdächern entsteht.³⁰

/ Raumorganisation

Die Struktur des Gebäudekomplexes gliedert sich in zwei Teile: Die südliche Hälfte umfasst Turnhalle, Aula und Verwaltungstrakt, die in drei Flügel den Hufeisentrakt bilden, dessen Vorderfronten die historische Flucht der Hofstraße markieren. Zwischen den Flügeln erschließt ein erhöhter Hof das Foyer, das gleichzeitig als Pausenhalle unter der Aula dient. Lage und Form der Aula verweisen auf ihre Doppel-funktion: Sie wurde nicht nur als schulinterner Versammlungsraum konzipiert, sondern auch als Veranstaltungssaal für die Öffentlichkeit mit eigener Erschließung von der Hofstraße. Die nördliche Hälfte des Gebäudes besteht aus drei Flügeln: zwei einhüftigen Klassenzimmertrakten und einem Funktionsflügel mit Sonderräumen wie Physik-, Chemie-, Zeichen- und Musiksaal. Als Haupterschließung dient das zentrale Treppenhaus am Angelpunkt. (vgl. Abb.13) Hinter dem Funktionsflügel befindet sich der kleine Pausenhof, dieser wird 1967 durch die Erweiterung des sogenannten Annexbaus, zum Kardinal-Faulhaber-Platz abgegrenzt. Zur Residenz hin befindet sich eine weitere umschlossene Hofanlage, der große Pausenhof. Er wird zum Residenzplatz von einem höhergelegten Gartenparterre abgeschlossen. Auffällig am Grundriss ist die Vermeidung des starren rechten Winkels. Die Kubatur der Gebäude vermittelt damit eine Art Bewegtheit der baulichen Figur.³¹ (vgl. Abb.13)



³⁰ Schmuck, Suse: *Die Mozartschule*. (2012) S.12
³¹ Schmuck, Suse: *Die Mozartschule*. (2012) S.11

Abb. 13 / Grundrissentwurf der Mozartschule von Rudolf Schlick, 1955

Abb. 14 / Ansicht der Mozartschule nach Fertigstellung von Südwesten, 1957

1. 2 /

- 1.2.1 Historische Entwicklung
- 1.2.2 Denkmalschutzbildkurs**
- 1.2.3 Aktuelle Entwicklung

1.2 / Bau- und Nutzungsgeschichte

1.2.2 Denkmalschuttdiskurs

/ Nachkriegsarchitektur

Ist Architektur und Städtebau der Nachkriegszeit in Würzburg ein Fall für die Denkmalpflege?³² Nicht nur aus denkmalpflegerischer Sicht sollte diese Frage ganz klar mit einem „ja!“ beantwortet werden. Denn „nur mühsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass auch Zeugnisse der Nachkriegszeit denkmalwürdig sein können. Immer noch stößt man auf das Vorurteil, die Denkmalpflege habe sich um die ehrwürdigen alten und besonders um die schönen Zeugnisse zu kümmern.“³³ Aber gerade eine Stadt wie Würzburg, die während des Bombenangriffs im Zweiten Weltkrieg 90 Prozent seiner historischen Altstadt verlor, ist geprägt von Architektur und Städtebau des Wiederaufbaus. „Zwar wurden eine Reihe von zerstörten historisch bedeutsamen Gebäuden rekonstruierend wieder aufgebaut; zahlreiche andere mehr oder weniger zerstörte Bauten wurden jedoch nach und nach durch Neubauten ersetzt.“³⁴ Vor allem in der übergeordneten städtebaulichen Planung wurde ins zerstörte Würzburg stark eingegriffen. Neue infrastrukturelle Bedürfnisse und der Aufschrei nach einer „Autogerechten Stadt“ brachte für den Stadtgrundriss erhebliche Veränderungen mit sich. Das aufkommende Wirtschaftswunder der 50er Jahre brachte schließlich die Besserung der finanziellen Rahmenbedingungen und die Baubranche profitierte. So entstand die Möglichkeit sich vor allem dem Bau von Verkehrsbauten, Wohn- und Geschäftshäusern, aber auch Schulen und Hochschulen zu widmen. In Würzburg entsteht damit in den 50er und 60er Jahren „eine neue Stadt auf altem Grund“³⁵. Die damals entstandenen Gebäude unterliegen heute einem zunehmenden Veränderungsdruck. Dabei geht es um die [...] Denkmäler des Alltags, für die die Denkmalpflege verzweifelt eine neue Nutzung sucht, um eine wirtschaftlich vertretbare Erhaltung zu erreichen.³⁶ Aktuelle Anforderungen an Wärme- und Brandschutzbelange, Barrierefreiheit, sowie energetische und technische Ausstattungen führen dazu, dass viele dieser Gebäude in ihrem derzeitigen Zustand nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr nutzbar sind. Im Falle des Mozartgymnasiums führte dies zur Schließung. Die Schülerinnen und Schüler mussten das Gebäude 2001 verlassen.

/ Denkmalwürdigkeit

Seit dem Entschluss zur Auflösung des städtischen Gymnasiums setzten sich Heiner Reitberger und der „Initiativkreis zur Erhaltung historischer Denkmäler“ intensiv für den Erhalt des Bauwerks ein. 1995 erfolgte - trotz fehlender Zustimmung des Stadtrats - die Eintragung in die bayerische Denkmalliste, nachdem das Landesamt für Denkmalpflege die Denkmaleigenschaft eindeutig festgestellt hatte.³⁷ Auszug aus der bayerischen Denkmalliste: „Mozart-Gymnasium, mehrteilige gestaffelte Baugruppe aus verschiedenen großen und unterschiedlich gestalteten Stahlbetonskelettbauten mit flach geneigten Walmdachungen, angelegt im Sinne der organischen Stadtbaukunst, Nachkriegsmoderne, Rudolf Schlick, 1955-57; mit Ausstattung: zugehöriger Schulgarten.“³⁸ Martin Horsten, vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege plädiert ebenso für den Erhalt des Gebäudes und beschreibt seine Qualitäten unter anderem so: „Der Bau ist eines der frühen Beispiele für die bauliche Umsetzung neuer pädagogischer Konzepte in der bayerischen Schulpolitik. Er vereint zudem die Funktionen der Schulnutzung mit der kulturellen Nutzung durch die städtischen Bürger. Nicht umsonst erinnert die Gestaltung der Aula an die Kinosäle der gleichen Zeit.“³⁹ Besonders wichtig ist nach Horsten auch die Lösung des Vorurteils: „Erhalt heißt nicht Veränderungssperre. Mit der Forderung nach Erhaltung eines Baudenkmals wird keinesfalls die Käseglocke über ein Gebäude gestülpt.“⁴⁰ Ziel ist es die Nutzeransprüche und Sicherung der Baudenkmäler in Einklang zu bringen und damit eine nachhaltige Lösung für alle Akteure zu finden. (vgl. Architektonische Haltung zum Denkmal, S.53)

/ Gesetzliche Lage

Der Eigentümer eines Baudenkmals ist nach dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz (DSchG) verpflichtet, sein Denkmal „in standzuhalten, instandzusetzen, sachgemäß zu behandeln und vor Gefährdung zu schützen.“ (Art.4 Abs.1)⁴¹ Außerdem soll das Baudenkmal entsprechend seiner ursprünglichen Zweckbestimmung genutzt werden. (Art.5) Dies entspräche im Falle des Mozartgymnasiums dem Zweck der Bildung und

Kultur. Jedoch ist ein Abriss trotz Bayerischen Denkmalschutzgesetz in der Realität möglich, wenn sich das Objekt in städtischen Eigentum befindet. Als kreisfreie Stadt stellt die Stadt Würzburg selbst die Untere Denkmalschutzbehörde dar und kann damit den Eigentümer von seinen Erhaltungspflichten befreien, wenn diese als unzumutbar eingestuft werden. (Art.4 Abs.1)⁴² Des Weiteren hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof die Voraussetzungen konkretisiert, unter denen der Abbruch eines Baudenkmals wegen wirtschaftlicher Unzumutbarkeit der Erhaltung zu erlauben ist. Im Falle des Mozartgymnasium ging die Stadt Würzburg davon aus, dass eine Erhaltung des Bestandes trotz öffentlicher Zuschüsse zu dauerhaften finanziellen Verlusten führen würde. Dennoch könnte die Stadt selbst als Eigentümer keine Abrissgenehmigung erteilen, da die Gesetzeslage vorsieht, dass für die öffentliche Hand der Erhalt eines Denkmals auch bei Verlusten als zumutbar gilt.⁴³ Um dies zu umgehen plante die Stadt das Baudenkmal an einen Privateigentümer zu verkaufen, der schließlich die Feststellung der Unzumutbarkeit des Erhalts formulierte und die Erlaubnis zum Abriss bei der Stadt beantragte.

/ Denkmalbewusstsein

Letztlich konnte durch das große öffentliche Engagement und die hohe Eigeninitiative der Würzburger Bürgerschaft der Abbruch des Denkmals abgewendet werden. Damit zeigt sich wiederum die identitätsstiftende Rolle, die das Bauwerk für die Stadtgesellschaft einnimmt. Die Erhaltung des ehemaligen Mozartgymnasiums ist demnach ein gelungenes Beispiel wie öffentliches Erhaltungsinteresse beim Schutz von Baudenkmälern eine essenzielle Rolle spielen kann. Dabei ist eine wichtige Voraussetzung, dass die Bewahrung „nicht als von oben diktiert [...], sondern [...] als wesentliche gemeinnützige Aufgabe begriffen und mitgetragen“⁴⁴ wird und somit als prinzipielles gesellschaftliches Anliegen gilt.

Eine Übersicht der Entwicklung des Areals nach der Schließung im Jahr 2001 ist auf den folgenden Seiten dargestellt.

³² Horsten, Martin: Architektur und Städtebau der Nachkriegszeit in Würzburg. (2001) S.49
³³ Skalecki, Georg: »Neue« alte Grundsätze für die Konservierung der Bauten der Nachkriegsmoderne (2013) S.1, Z.3 ff. [10.04.2020]

³⁴ Horsten. (2001) S.49, Z.91 ff.
³⁵ Horsten. (2001) S.91, Z.42

³⁶ Skalecki, Georg: »Neue« alte Grundsätze für die Konservierung der Bauten der Nachkriegsmoderne (2013) S.3, Z.23 f. [10.04.2020]
³⁷ Keller, Wolfgang: Joseph Scherf. (2019) S.4 [10.04.2020]

³⁸ Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Würzburg Baudenkmäler. (2020) S.32 [10.04.2020]
³⁹ Horsten. (2001) S.50, Z.75 ff.
⁴⁰ Horsten. (2001) S.51, Z.33 ff.

⁴¹ Bayerische Staatskanzlei: Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler. Bayerisches Denkmalschutzgesetz. (1973) Art.4 Abs.1, Z.1 f.
⁴² Bayerische Staatskanzlei. (1973) Art.4 Abs.1, Z.1

⁴³ Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst: An die Unteren Denkmalschutzbehörden. (2009) S.1 [10.04.2020]
⁴⁴ Hubel, Achim: Denkmalpflege. (2011) S.163, Z.11 ff.

1.2 / Bau- und Nutzungsgeschichte

1.2.3 Aktuelle Entwicklung

/ 2001	/ 2007	/ 2008	/ 2011	/ 2012	/ 2013
/ Schließung des Mozart-gymnasium	/ Investorenangebots-verfahren	/ Denkmalschutz	/ Bewerbung um das Museum Bayerische Geschichte	/ Auslobung europaweiter Investorenwettbewerb	/ Bürgerinitiative „Rettet das MOZ“

Schulbetrieb am Mozartgymnasium wird eingestellt

Klassen werden mit dem Schönborn-Gymnasium am Frauenlandplatz zusammengelegt⁴⁵

Auslobung eines Investorenwettbewerbs „Überplanung des Mozart Areals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes“

Würzburger Stadtrat beschließt den Totalabriss der bestehenden Bausubstanz sowie den Bau eines ca. 14.500 m² Einkaufszentrums auf dem Gelände des ehem. Mozart-Gymnasiums und des Kardinal-Faulhaber Platzes⁴⁶

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege macht erhebliche Bedenken geltend

Abriss des Einzeldenkmals Mozartschule, als auch die vollflächige, mehrgeschossige Überbauung unter Wegfall des Kardinal-Faulhaber-Platzes wird stark kritisiert⁴⁷

Bewerbungsverfahren beinhaltet die originalgetreue Renovierung der Gebäude, Anpassung an aktuelle technische Standards und Einrichtung eines Museums

Bewerbung durch Freistaat Bayern abgelehnt⁴⁸

Gegenstand der Auslobung ist der Abriss der Bestandsgebäude sowie ein fünfgeschossiger Neubau mit Einkaufszentrum, Büros, Hotel, Gastronomie und Wohnungen, außerdem eine Tiefgarage mit 900 Stellplätzen

Ermittelter Investor:
Strabag Real Estate⁴⁹

Bürgerinitiative fordert Bürgerbegehren zum Erhalt des Baudenkmals und schrittweise Sanierung für kulturelle Zwecke

Verkauf an Investor soll damit verhindert werden und das Areal soll in öffentlicher Hand bleiben⁵⁰

⁴⁵ Keller, Wolfgang: *Mozart-Gymnasium*. (2019) S.1 [10.04.2020]

⁴⁶ Baureferat Stadt Würzburg: *Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes*. (2007) S.4

⁴⁷ Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: *Stadt Würzburg Investorenangbotsverfahren*. (2008) S.5 [10.04.2020]

⁴⁸ Obermeier, Thomas: *Stadtrat will Museum auf Mozart-Areal* (2011) S.1 [10.04.2020]

⁴⁹ Göbel, Manuela: *Läuft Moz-Investor ins Leere?* (2015) S.1 [10.04.2020]

⁵⁰ Töppner, Jörg: *Rettet das MOZ*. (2013) S.1 [10.04.2020]

/ 2013 - 2018	/ 2015	/ 2017	/ 2018	/ 2019
/ Vermietung für Zwischennutzungen	/ Bürgerentscheid MOZ	/ Bürgerentscheid Kardinal-Faulhaber-Platz	/ Stadtratsbeschluss zur teilweisen denkmalgerechten Sanierung	/ Teilverkauf an VR-Bank
Räumlichkeiten der leerstehenden Gebäude werden an verschiedene Nutzer vermietet z.B. Programm-Kino Central, private Wirtschaftsschule Main-Bildung, VHS, Heiner-Reitbeger-Stiftung, Sing- und Musikschule, Yogaschule, Jugend-Symphonieorchester, verschiedene Vereine, Tanz- und Sportgruppen ⁵¹	Bürgerentscheid wird mit 59,65 Prozent Ja-Stimmen zugunsten des MOZ entschieden Ratsbegehren „Ja zur attraktiven Neugestaltung des Moz-Faulhaber-Areals“ scheitert mit 54,38 Prozent ⁵² Investorenvertrag von 2013 wird damit hinfällig ⁵³	Initiative des Aktionsbündnis „Grüner Platz am Theater“ Bürgerentscheid mit 58,44 Prozent zu 41,56 Prozent zugunsten einer Grünparkanlage Teilbebauung und Teilbegrünung des Platzes über einer zweistöckigen Tiefgarage wurde damit abgelehnt ⁵⁴	Erhalt des gesamten Gebäudekomplexes denkmalschutzrechtliche und energetische Sanierung, teilweise Verbleib in öffentlicher Hand („Hufeisentrakt“) und teilweise öffentliche Nutzung „Windmühlentrakt“ (ehemalige Klassenzimmer) soll verkauft werden ⁵⁵	„Windmühlentrakt“ wird im Erbbaurecht an VR-Bank verkauft VR-Bank plant einen neuen Verwaltungssitz mit Büroräumen und Wohnungen ⁵⁶

⁵¹ Göbel, Manuela: Initiative für urbane projekte würzburg e. V.: LeerRaumPioniere Würzburg. (2016) S.1 [10.04.2020]

⁵² Jungbauer, Andreas: Würzburger stimmen für Erhalt der Mozartschule. (2015) S.1 [10.04.2020]

⁵³ Göbel, Manuela: Verhandelt Stadt weiter mit Moz-Investor?. (2015) S.1 [10.04.2020]

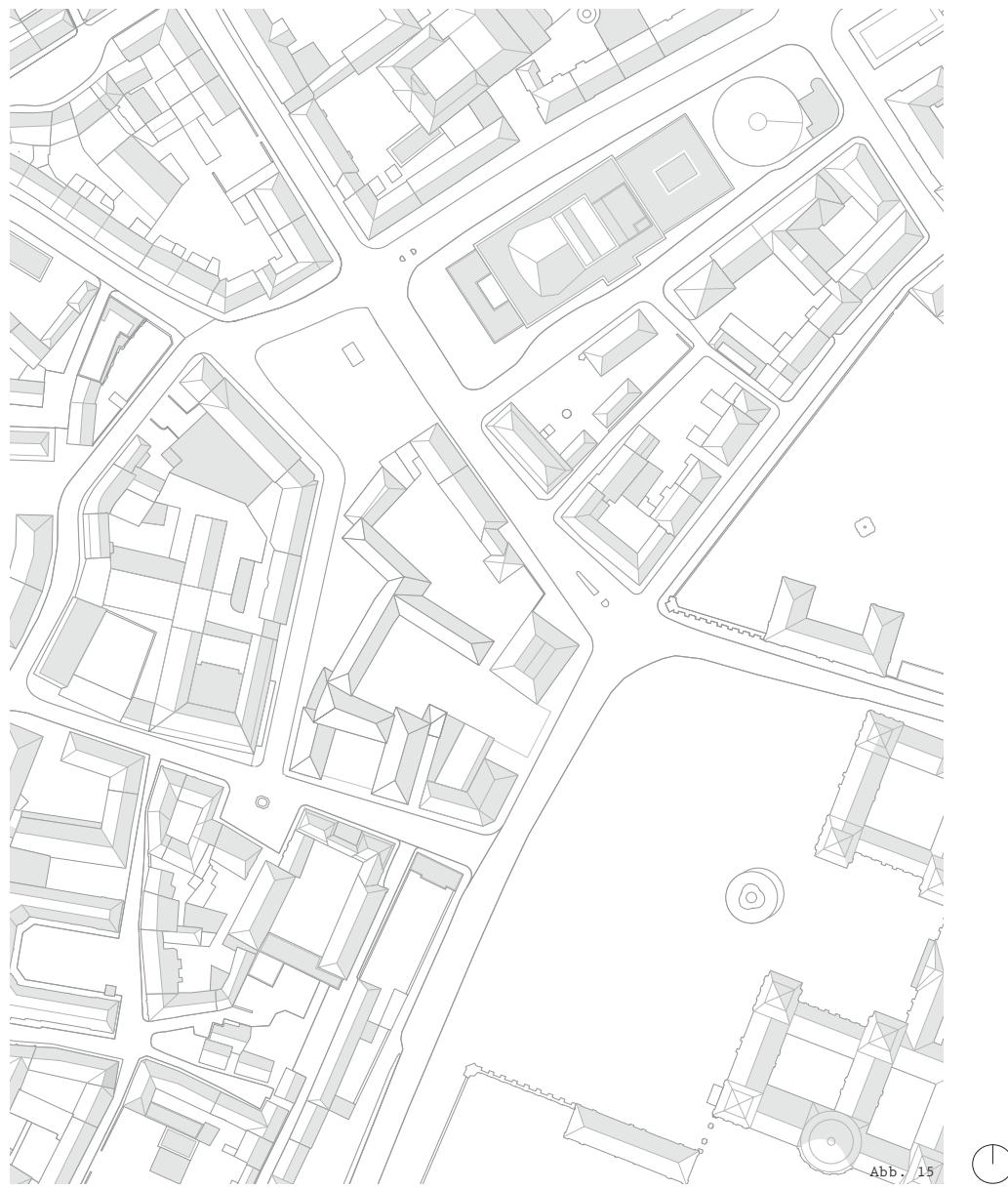
⁵⁴ Keller, Wolfgang: Bürgerentscheid Kardinal-Faulhaber-Platz. (2017) S.1 [10.04.2020]

⁵⁵ Göbel, Manuela: VR-Bank will Teile der Mozartschule erwerben. (2018) S.1 [10.04.2020]

⁵⁶ Göbel, Manuela: Das Moz ist gerettet: Klassenzimmer werden zu Wohnungen (2019) S.1 [10.04.2020]

1. 3 /

- 1.3.1 Umgebungsanalyse
- 1.3.2 Gebäudeanalyse



1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestandssituation

1.3.1 Umgebungsanalyse

Um die Positionierung des Gebäudes im aktuellen Stadtensemble zu verstehen, werden verschiedene Umgebungsanalysen vorgenommen, die als Grundlage für die spätere Ausarbeitung der Konzepte und Ideen zur Umnutzung des Areals und „Neu-Verknüpfung“ mit dem bestehenden städtischen Raum gelten.

/ Verkehrssituation

Derzeit ist das innerstädtische Quartier von mehreren Seiten einer starken Verkehrsbelastung ausgesetzt. Bei einer Verkehrszählung 2010 wurde beispielsweise eine tägliche Auslastung der Balthasar-Neumann-Promenade mit 21.200 PKWs gezählt.⁵⁶ Die Verkehrsachsen bilden Barrieren zu den angrenzenden städtischen Plätzen wie dem Residenzplatz und Kardinal-Faulhaber-Platz aus. (vgl. Abb.16,17) An das öffentliche Verkehrsnetz ist das Quartier durch die Bushaltestellen Mainfanken Theater und Residenzplatz angebunden. (vgl. Abb.18) Eine neue Straßenbahntrasse entlang der Theaterstraße zur Residenz ist aktuell in Planung.⁵⁷

/ Grünraum

Als angrenzender Grünraum befindet sich der Kardinal-Faulhaber-Platz derzeit in Umgestaltung und soll zukünftig als „Grüner Platz am Theater“⁵⁸ die Fußgängerzone einleiten und dem ebenfalls neugestalteten Haupteingang des Mainfranken Theaters gegenüberliegen.⁵⁹ (vgl. Abb.19,20) Ein weiterer nahegelegender Grünraum stellt der Hofgarten der Residenz, sowie der Rosenbachpark nördlich der Residenz dar.

/ Denkmalschutz

In fußläufiger Entfernung zum ehemaligen Mozartgymnasium befinden sich viele weitere denkmalgeschützte Gebäude, wie beispielsweise die Residenz, die ehemalige Staatsbank und der Bechtolsheimer Hof. (vgl. Abb.17,21)

/ Nutzungen

Die Nutzungen des Viertels entsprechen einer heterogenen Mischung aus, Kultur, Bankwesen, Geschäftshäusern und Gewerbe, Wohnen sowie kirchlichen Nutzungen. In der Erdgeschosszone ist meist eine öffentlichen Nutzung, sowie Gewerbe oder Dienstleistungen zu finden, wohingegen die Obergeschosse überwiegend als Wohnungen oder Büronutzungen fungieren. (vgl. Abb.22,23)



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



Abb. 23

⁵⁶ Baureferat Stadt Würzburg: Verkehrszählung Innenstadt (2010)

⁵⁷ WVV: Die Straßenbahn ins Hubland. (2020) S.1

⁵⁸ Töpper, Jörg: Aktionsbündnis. Grüner Platz am Theater. (2017) S.1 [10.04.2020]

⁵⁹ Obrusnik, Patrick: Mainfranken Theater Würzburg soll Staatstheater werden. (2019) [10.04.2020]

Abb. 15 / Lageplan Bestandssituation, 2019

Abb. 16 / Blick vom Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020

Abb. 17 / Blick von Balthasar-Neumann-Promenade in Hofstraße und Würzburger Dom, 2019

Abb. 18 / Blick von Mainfanken Theater auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020

Abb. 19 / Blick auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020

Abb. 20 / Blick von K.-Faulhaber-Platz auf Mainfranken Theater vor Umgestaltung, 2018

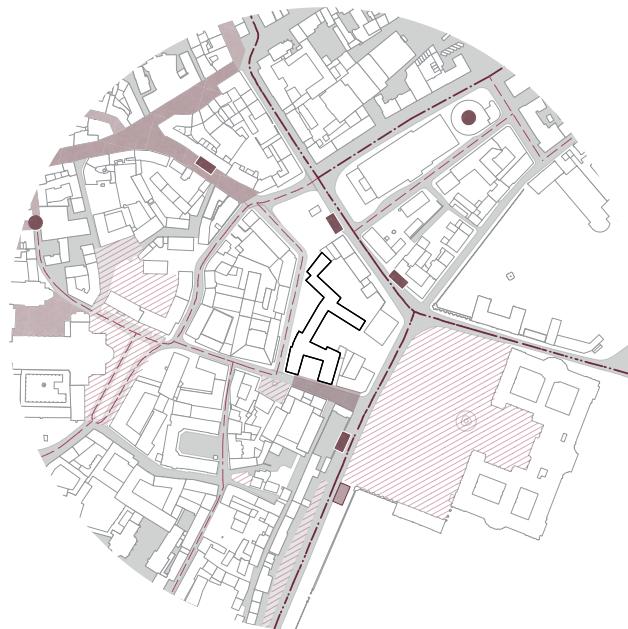
Abb. 21 / Blick von Hofstraße auf Residenz, 2019

Abb. 22 / Blick von Hofstraße in Maxstraße und dahinterliegenden K.-Faulhaber-Platz

Abb. 23 / Blick von Balthasar-Neumann-Promenade auf VR-Bank Gebäude, 2019

1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestandssituation

1.3.1 Umgebungsanalysen



Verkehrssituation

- Starker Verkehr
- Mittlerer Verkehr
- Bushaltestelle
- Touristenbahn
- Parkhaus
- Straße
- Fußgängerzone
- Parkplatz



Grünräume

- Grünfläche
- Baumbestand
- 1/ Rosenbachpark
- 2/ Residenz Hofgarten
- 3/ Kardinal-Faulhaber-Platz
aktuelle Umgestaltung zum
„Grüner-Platz am Theater“



Wegebeziehungen

- Fußwege
- Verkehrs frei/-beruhigt
- Fußgängerzone



Denkmalgeschützte Gebäude

- besonderes Kulturdenkmal
 - Baudenkmal
- 1/ Dom St. Kilian
2/ Würzburger Residenz
3/ Bechtolsheimer Hof
4/ ehemalige Staatsbank
5/ ehemaliger Rosenbachhof
6/ ehemaliger Domherrenhof
7/ Ebracher Hof

Nutzungen

- Kunst und Kultur
- Wohn- und Geschäftshaus
- Bank, Post, Telekom
- Kirche
- Dienstleistung
- Universität
- Schule
- Wohnen



-
- Abb. 24 / Analyse 1. Verkehrssituation, 2020
 Abb. 25 / Analyse 2. Grünräume, 2020
 Abb. 26 / Analyse 3. Wegebeziehungen, 2020
 Abb. 27 / Analyse 4. Denkmalgeschützte Gebäude, 2020
 Abb. 28 / Analyse 5. Nutzungen, 2020

1. 3 /

- 1.3.1 Umgebungsanalyse
- 1.3.2 **Gebäudeanalyse**
- 1.2.3 Gebäudedetails

1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestands situation

1.3.2 Gebäudeanalyse

/ Räumliche Qualitäten

Die Bestandsstruktur des ehemaligen Mozartgymnasium soll als Ausgangspunkt für entwurfliche Ansätze und gestalterische Konzepte dienen. Dabei gilt es räumliche, materielle und atmosphärische Qualitäten des Bestandsgebäudes zu ermitteln, um diese in einem anknüpfenden Entwurf nicht nur zu erhalten, sondern herauszuarbeiten und in ihrer Aussage zu bekräftigen. In Anlehnung an ein Raumbuch wird auf den folgenden Seiten eine photographische „Führung durch das Gebäude“ abgebildet. Dabei sollen die übergeordneten Themen: Außenräume und Höfe, externe und interne Erschließung, Schul- und Funktionsräume thematisiert werden. (vgl. S.29 ff.) Um die ursprüngliche Eleganz und Aussagekraft der Räume bildlich vermitteln zu können wurden dafür weitestgehend Photographien des Eröffnungsjahres 1957 ausgewählt.⁶⁰ Die darauf abgebildete Möblierung, Lampen und Kunstobjekte sind heute zwar noch erhalten, wurden aber größtenteils abmontiert und eingelagert. Ziel wäre es, im Zuge des Umnutzungskonzepts diese Objekte wieder an ihren Bestimmungsorten anzubringen und in ausgewählten Räumen den ehemaligen Raumindruck wiederherzustellen.

/ Kunst am Bau

Die sogenannte „Kunst am Bau“ galt in den 50er Jahren als Möglichkeit regionale Künstler zu fördern und nach dem Krieg finanziell zu unterstützen. Im Falle der Mozartschule wurden zwei Prozent der Bau summe für Kunstdobjekte in und um den Gebäudekomplex investiert. Dadurch ist eine umfangreiche und vielfältige Bandbreite an verschiedenen Themen und Techniken innerhalb der Kunstdobjekte entstanden. So finden sich in den Treppenhäusern beispielsweise Wandgemälde, im Pausenhof und Eingangsbereich Skulpturen aus Muschelkalkstein, in den Flurbereichen tektonische Landkartenabbildungen auf Holztafeln sowie Putzintarsien an den Außenfassaden wieder. Durch die frühe Einbindung der Kunst in den architektonischen Entwurf des Architekten Rudolf Schlick ist sie integraler Bestandteil des Gesamtkonzeptes und eng mit der Architektur verbunden.⁶¹ (vgl. am Bau beteiligte Künstler S. 87)



Abb. 29

⁶⁰ G.Christ: Aufnahmen vom Eröffnungsjahr 1957. Stadtbildstelle Würzburg, Stadtarchiv
⁶¹ Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.36 ff.

Abb. 29 / Fußbadanlage in den Umkleideräumen
UG, 2020



Abb. 30

/ Eingangshof
an der Maxstraße



Abb. 31

/ Ehrenhof
an der Hofstraße

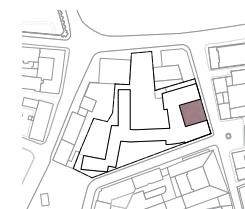
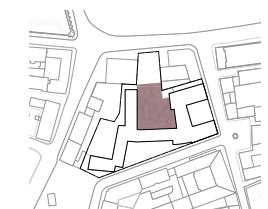


Abb. 32

/ Großer Pausenhof



/ ehem. Funktion: Vorplatz vor dem Haupteingang
Folgeplatz zu Kardinal-Faulhaber-Pl.

/ Fläche: 720 m²
/ Grünfläche: 70 m²
/ Höhenniveau: -0.45 m bis -1.00 m (abfallend)
/ Raumgrenzen: T:14.3 F:16.2/ Ges. IV Klassentrakt
T:15.3 F:18.0/ Ges. IV Nachbargeb.
/ Bauteile: Pavillonartiger Windfang
Freitreppe mit 3 Stufen
/ Baumbestand: 2 Linden, 2 Pappeln, 2 Eichen⁶²

/ Typ: Vorplatz (Platzfolge)

/ ehem. Funktion: Vorplatz vor dem Nebeneingang
Aufenthaltsfläche

/ Fläche: 415 m²
/ Grünfläche: 6 m²
/ Höhenniveau: +/- 0.00
/ Raumgrenzen: T:6.6 F: 7.7/ Ges. II Seitenfl.
T:9.7 F:10.3/ Ges. II Aulabau
/ Bauteile: Pflanztröge, Gitterzaun zur Hofstr., Freitreppe mit 6 Stufen
umlaufender Belichtungsgraben
Straßenlaternenbeleuchtung

/ Typ: Ehrenhof, Terrassenplatz

/ ehem. Funktion: Aufenthaltsort für die jüngeren
Mädchen zur Pausenzeit

/ Fläche: 1245 m²
/ Grünfläche: 140 m²
/ Höhenniveau: -0.45 m (Terrassenbereich +/- 0.00)
/ Raumgrenzen: T: 9.7 F:10.3/ Ges. II Aulabau
T:14.3 F:16.2/ Ges. IV Klassentrakte
/ Bauteile: Terrasse (Zugang Aula Foyer)
Skulptur "Der Genius des Mädchen"
von Helmut Weber
/ Baumbestand: 2 Linden, 2 Robinien⁶³

/ Typ: Dreiseitig baulich geschlossener
Innenhof



/ Gartenparterre



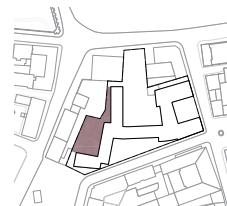
/ ehem. Funktion: Aufenthaltsort für die Oberstufenschülerinnen zur Pausenzeit

/ Fläche: 600 m²
 / Grünfläche: 360 m²
 / Höhenniveau: + 1.80
 / Raumgrenzen: T:14.4 F:17.1 Ges. IV
 Musikhochschule ehem. Staatsbank
 T:14.0 F:16.0 Ges. III heute Volksbank
 / Bauteile: Freitreppe mit 14 Stufen und Podest
 Stützmauer zum großen Pausenhof
 / Baumbestand: 10 Akazien⁶⁴

/ Typ: Terrassenhof



/ Außenräume und Höfe



/ Kleiner Pausenhof

/ ehem. Funktion: Aufenthaltsort für die Schülerinnen Sonderklassentrakt zur Pausenzeit

/ Fläche: 900 m²
 / Grünfläche: 210 m²
 / Höhenniveau: -0.45 m
 / Raumgrenzen: T:14.3 F:16.2 / Ges. IV Klassentrakte
 T:10.6 F:14.0 / Ges. III Annexbau
 Umfassungsmauer h:2.2
 / Bauteile: Geländeabgrabung
 außenliegende Zugangstreppe UG
 / Baumbestand: 2 Baumhasel, 3 Bergahorn⁶⁵

/ Typ: Hinterhof



⁶² Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes. (2007). S.14

⁶³ Baureferat Stadt Würzburg. (2007). S.14

⁶⁴ Baureferat Stadt Würzburg. (2007). S.14

⁶⁵ Baureferat Stadt Würzburg. (2007). S.14

Abb. 30 / Haupteingangshof an der Maxstraße, 1957
 Abb. 31 / Ehrenhof Ansicht von Südwesten, 1957
 Abb. 32 / Großer Pausenhof, 1957

Abb. 33 / Gartenparterre Ansicht von Nordosten, 1957

Abb. 34 / Kleiner Pausenhof, 2019



Abb. 35

/ Haupteingang
an der Maxstraße

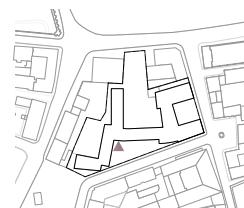


Abb. 36

/ Nebeneingang
an der Hofstraße

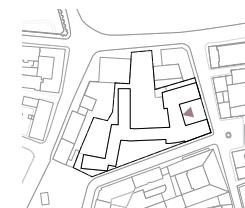
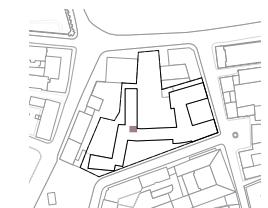


Abb. 37

/ Großes Treppenhaus
(1./2./3./4.OG)



/ ehem. Funktion: Haupteingang der Schülerinnen im Schulalltag

/ Raumfolge: kleines Foyer mit Sitznische großes Treppenhaus

/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: pavillonartiger Windfang Schlanke Pfosten-Riegel-Konstruktion Freitreppe mit 3 Stufen

/ Kunst: Wasserbecken und Skulptur "Schöpfendes Mädchen" von Franz Martin⁶⁶

/ ehem. Funktion: Eingang für außerschulische, öffentl. Veranstaltungen

/ Raumfolge: Aula, Foyer
/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: schlanke Pfosten-Riegel-Konstruktion Festverglasung, Freitreppe mit 6 Stufen, Eingangspodium

/ Kunst: Wandgemälde an Turnhallenfassade "Ballspielende und musizierende Mädchen" von Curd Lessig⁶⁷

/ ehem. Funktion: Haupterschließung des Windmühlentrakts

/ Raumfolge: Flure mit insgesamt 22 Klassenzimmern EG +/- 0.00 Treppenpodest + 1.6

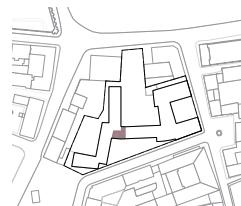
/ bes. Merkmale: Treppengeländer aus Flachstahl Terrazzofliesen

/ Kunst: Wandgemälde von Ludwig Martin UG "Das Erdreich"
EG "Der Mensch"
1.OG "Die Menschenwelt"
2.OG "Die Tierwelt"
3.OG "Der Kosmos"
4.OG "Die Schöpfung"⁶⁸



Abb. 38

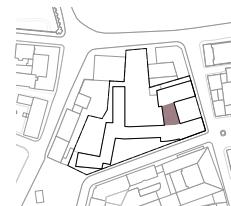
/ Kleines Foyer mit Sitznische (EG)



/ Externe und interne Erschließung

Abb. 39

/ Aula Foyer (EG)



/ ehem. Funktion: Foyer nach Haupteingang
Ausgang zum großen Pausenhof

/ Raumfolge: Klassentrakte Erdgeschoss,
Haupttreppenhaus, Pausenhof

/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: Blickbeziehung zur Residenz,
Nische mit lockerer Sitzgruppe

/ Kunst: EG Landkarte "Würzburg" von
Rudolf Hainlein⁶⁹

/ ehem. Funktion: Foyer bei außerschulischen
Veranstaltungen,
Pausenhalle bei schlechtem Wetter

/ Raumfolge: Turnhalle, Wendeltreppenaufgang zur
Aula mit Bühne, Ausgang Hofstraße

Ausgang großer Pausenhof
+/- 0.00

/ Höhenniveau: Natursteinfliesen, Betonrundstützen

/ bes. Merkmale: Natursteinfliesen, Betonrundstützen

⁶⁶ Schmuck, Suse: *Die Mozartschule*. (2012) S.46
⁶⁷ Schmuck. (2012) S.46
⁶⁸ Schmuck. (2012) S.36 ff.
⁶⁹ Schmuck. (2012) S.42 f.

Abb. 35 / Haupteingang der Schule an der Maxstraße, 1957

Abb. 36 / Aulabau mit Foyer an Hofstraße, 1957

Abb. 37 / Großes Treppenhaus, 1957

Abb. 38 / Ausgang in den Pausenhof mit Blick zur Residenz, Sitznische, 1957

Abb. 39 / Aula Foyer, 2020



Abb. 40

/ Wendeltreppe Aula
(EG)

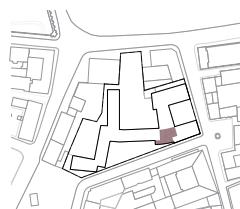


Abb. 41

/ Treppenaufgang Aulavorraum
(1. OG)

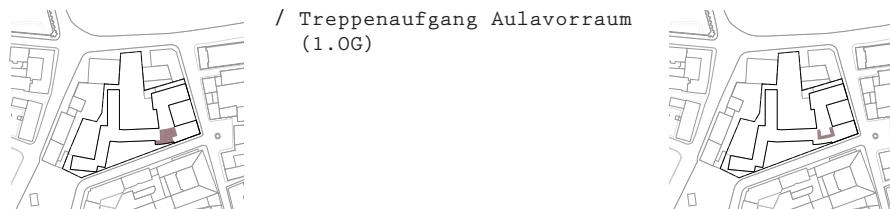
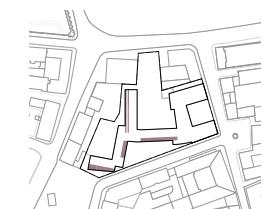


Abb. 42

/ Flurzone Klassentrakte
(1./2./3./4.OG)



/ ehem. Funktion: repräsentativer Zugang bei außerschulischen Veranstaltungen zum Veranstaltungssaal Aula im 1.OG

/ Raumfolge: Foyer, Lehrerzimmer, Klassentrakte
/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: schwingende Wendeltreppe, Sichtschutz Metalllamelle Zugang UG und Garderobe, Spiegel mit Messingrahmung, Metalltreppengeländer, Stahlstützen

/ ehem. Funktion: Aulavorraum, Wartebereich bei Veranstaltungen

/ Raumfolge: Aula, Lehrerzimmer, Klassentrakte
/ Höhenniveau: + 3.6

/ bes. Merkmale: Treppenauge Galleriesituation, raumhohe Fensterfront zur Maxstraße (h: ca.4 m), Weißglas Pendelleuchten dunkle ockerfarbige Decke Wandgemälde "Das Abendland" Prof. Oskar Martin-Amorbach, 1957⁷⁰
/ Kunst:

/ ehem. Funktion: Klassenzimmervorbereich, horizontale einhüftige Erschließung

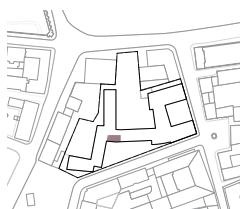
/ Raumfolge: Klassenzimmer, Treppenhäuser
/ Höhenniveau: + 3.6, + 7.2, + 10.8, + 14.4

/ bes. Merkmale: Sitznische mit Landkarte und lockerer Möblierung
/ Kunst: 2.OG Landkarte "Bayern" von Leo Dittmer, 1957⁷¹



Abb. 43

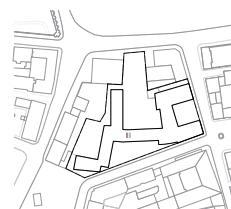
/ Foyer Haupttreppenhaus
(1./2./3./4.OG)



/ Interne Erschließung

Abb. 44

/ Flure mit Sitznischen
(1./2./3./4.OG)



/ ehem. Funktion: kleines Foyer zum Haupttreppenhaus, Verteilerfunktion und Treffpunkt für das jeweilige Geschoss

/ Raumfolge: Flure, Klassenzimmer, großes Treppenhaus

/ Höhenniveau: +3.60

/ bes. Merkmale: Blickbeziehung zur Würzburger Altsadt, z.B St. Kilians Dom, raumhohe Pfosten-Riegel-Konstruktion mit Festverglasung, lockere Pflanztopfe

/ ehem. Funktion: Rückzugsorte im Flurbreich, klassenübergreifende Kommunikationszone und Treffpunkt

/ Raumfolge: Foyer Haupttreppenhaus, Flure zu den Klassenzimmern

/ Höhenniveau: +3.60

/ bes. Merkmale: lockere Möblierung, Intimität durch Nische

/ Kunst: 1.OG Landkarte "Franken" von Rudolf Hainlein
3.OG Landkarte "Deutschland" von Willy Fuchs, 1957⁷²



⁷⁰ Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.46
⁷¹ Schmuck. (2012) S.42 f.
⁷² Schmuck. (2012) S.42 f.

- Abb. 40 / Wendeltreppe zum Veranstaltungssaal Aula, 1957
- Abb. 41 / Treppenaufgang Aulavorraum, Zugänge zum Saal, 1957
- Abb. 42 / Ein hüftige Flurzone in den Klassentrakten, 1957
- Abb. 43 / Foyer Haupttreppenhaus mit Blick auf St. Kilians Dom, 1957
- Abb. 44 / Sitznische mit "Landkarte Bayern" auf Holztafeln von L. Dittmer, 1957



Abb. 45

/ Aula mit Bühne
(1.OG)

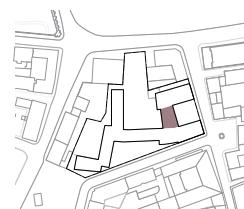


Abb. 46

/ Musiksaal
(1.OG)

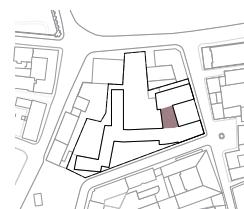
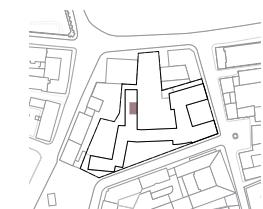


Abb. 47

/ Klassenzimmer
(2.OG)



/ ehem. Funktion: Veranstaltungssaal mit 290 Sitzplätzen für innerschulische und außerschulische Veranstaltungen

/ Raumfolge: Aulavorraum, rückseitige Lagerräume
/ Höhenniveau: + 4.5 - + 3.6 (abfallend)

/ bes. Merkmale: rampenartige Ausbildung des Fußbodens (Tribühneneffekt), beidseitige Beleuchtung durch raumhohe Fenster mit schlanker Pfosten-Riegel-Konstruktion, sternenhimmelartige dunkelbaue Decke mit runden Leuchten, Deckenblende mit runder Vorhangsanlage um die Bühne, Weißglas Pendelleuchten vor den Fenstern

/ ehem. Funktion: Musiksaal

/ Raumfolge: Flurzone Sonderklassen, Klassenzimmer
/ Höhenniveau: + 3.6

/ bes. Merkmale: beidseitige Belichtung durch Lage am Kopfende des Sonderklassentraktes, Parkett im Würfelverlegemuster, Kassettenakustikdecke, Vorhangsanlage zu Verdunklungs- und Akustikzwecken

/ ehem. Funktion: Klassenraum mit standardmäßig jeweils 24 Tischen und 48 Sitzmöglichkeiten (6 Klassenzimmer pro Geschoss)

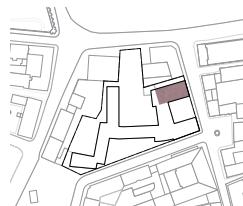
/ Raumfolge: Flurzone Klassentrakt
/ Höhenniveau: + 7,2

/ bes. Merkmale: Einbauschränke mit Lüftung und Garderobe, Tafelanlage, einseitige Belichtung durch einhüftige Erschließung, Parkett im Fischgrätenverlegemuster, Vorhangsanlage zu Verdunklungs- und Akustikzwecken



Abb. 48

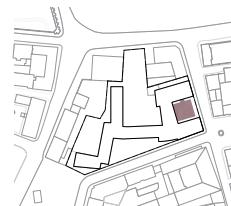
/ Turnhalle
(EG)



/ Schul- und Funktionsräume

Abb. 49

/ Gymnastikraum
(UG)



/ ehem. Funktion: Turnhalle

/ Raumfolge: Aula Foyer, rückseitige Lagerräume
/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: beidseitige Belichtung durch
obenliegende Fensterbänder,
Parkett im Fischgrätenverlegemuster,
Holzverkleidung vertikal, horizontal

/ ehem. Funktion: Gymnastikraum

/ Raumfolge: Umkleiden, Duschen
/ Höhenniveau: - 4.85

/ bes. Merkmale: dreiseitigumlaufende Belichtung durch
Profilglasfenster, offenliegende
Stahlfachwerk Tragstruktur,
offenliegende Technik, Parkett im
Fischgrätenverlegemuster

Abb. 45 / Aula mit Blick zur Bühne, 1957

Abb. 46 / Musiksaal, 1957

Abb. 47 / Klassenzimmer, 1957

Abb. 48 / Turnhalle, 2019

Abb. 49 / Gymnastikraum im UG, 2019

1. 3 /

- 1.3.1 Umgebungsanalyse
- 1.3.2 Gebäudeanalyse
- 1.3.3 Gebäudedetails



Abb. 50

1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestands situation

1.3.3 Gebäudedetails

/ Form und Materialität

Bei genauer Betrachtung der Räume lassen sich die Formen und Farben der 50er Jahre deutlich erkennen. Dabei sind in und um das Gebäude zahlreiche zeittypische qualitätsvolle Einzelheiten, wie Türgriffe (vgl. Abb. 51), Treppengeländer (vgl. Abb. 57), Schriftzüge (vgl. Abb. 51) und Lampen (vgl. Abb. 52, 55) zu finden. Ebenso lässt sich dieser Stil aber auch in baukontraktiven Details wie Fensterrahmen (vgl. Abb. 56), Türprofilen, Fassaden gestaltung, Dachrinnen und Dachrändern ablesen. Eine leichte Konstruktion ermöglicht ein hohes Maß an Transparenz, die durch elegante Flüchtigkeit die Tragstrukturen von Innen wie von Außen ablesbar machen. Die Gesamtkonzeption zwischen Innen und Außen, Möblierung und Bauteilen ist dabei stimmig durchdacht und entstammt ebenso der Hand des Architekten Rudolf Schlick. Die Formensprache bildet durch Rundungen in Kontrast zu starren Linien eine Leichtigkeit, Dynamik und Transparenz, die den Räumen und ihren Details ganz besondere Aussagekraft verleiht.⁷³ Die vorherrschenden Materialien sind Stein, Glas und Metall.

/ Farbigkeit

Grundsätzlich folgt die Farbauswahl der üblichen gedeckten Farbigkeit der 50er Jahre und ist passend zur Materialwahl in Stein-Erd-Tönen oder Pastellfarben angesiedelt. Bei der Fassadengestaltung der Außenwände wurden die Stahlbetonstützen gegen die Ausfachungen farblich kontrastiert. (vgl. Abb. 53, 56) Dies erzeugt Tiefe und Akzente auf Gerautlinigkeit und Raster. Vorherrschend sind im Außenbereich Gelb-Grün- und Ocker-Beige-Töne. Die Fensterprofile sind in einem zurücknehmenden Beige-Weiß gehalten. Auch im Innenbereich finden sich überwiegend gedeckte Farben wie Beige, Gelb und Grün. Passend zu den erdtonigen Steinböden aus Kunst- oder Naturstein wirken diese Farben stimmig. In den Sanitärbereichen wurde als Bodenbelag ein Grau-Beiges Karomuster gewählt, während die Schulräume mit Parkett in verschiedenen Verlegearten ausgestattet wurden. In besonderen Räumen sind die Decken farblich hervorgehoben: z.B. Aula dunkles Blau oder Aulavorraum in dunklem Ocker.⁷⁴ Auch die Kunstdobjekte folgen dieser Farbpalette und gliedern sich damit stimmig ins Gesamtbild ein. (vgl. Abb. 58)



Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53



Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56

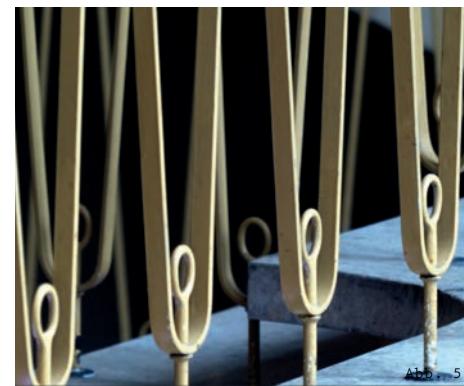


Abb. 57



Abb. 58

⁷³ Landschreiber, Jan: *Die modernen 50er Jahre*. (2014) S.30 f., Z.30 ff. [10.04.2020]

⁷⁴ Schmuck, Suse: *Die Mozartschule*. (2012) S.46

Abb. 50 / Fassade Eingang Windmühlentrakt, 2019

Abb. 51 / Eingangstür vom großen Pausenhof, 2006

Abb. 52 / Konische Weißglaslampen mit vertikalen Streifenmuster, 2006

Abb. 53 / Außenfassade Turnhalle, 2006

Abb. 54 / Garderobenständner Umkleiden UG, 2006

Abb. 55 / Laterne Terrassenhof an der Hofstraße, 2006

Abb. 56 / Außenfassade Pausenhof, 2006

Abb. 57 / Metalltreppengeländer Wendeltreppe, 2006

Abb. 58 / Putzintarsie "Ballspielende und musizierende Mädchen", 2006

2. 1 /

- 2.1.1 Main Hub
- 2.1.2 Leitlinien

MAIN

deutsch [main] „Nebenfluss des Rheins“
Substantiv, Maskulin [der]

GEOGRAPHIE 1. 524 Kilometer langer rechter Nebenfluss des Rheins

KARTOGRAPHIE 2. Namensgeber der Region Mainfranken; umfasst den östlichen Teil des bayerischen Regierungsbezirks Unterfranken mit den beiden Oberzentren Würzburg und Schweinfurt ⁷⁵

englisch [mein] „haupt-, primär“
Adjektiv [attr.]

SPRACHE 1. verstärkende Vorsilbe ⁷⁶

HUB

deutsch [hüb] Abk. „Hauptumschlagsbasis“
Substantiv, Maskulin [der]
 englisch hub [hʌb] „Drehscheibe, Angelpunkt“
Substantiv, Maskulin [der]

LOGISTIK 1. in der Logistik eine gängige Bezeichnung für einen zentralen Güterumschlagsplatz; Logistik-Netz dessen Endpunkte von und zu einem zentralen Punkt führen ⁷⁷

NETZWERKTECHNIK 2. zentraler Knotenpunkt in einem Transportsystem (vgl. Hub and Spoke); mit der Einrichtung eines HUBs sollen vor allem Transportkosten und -wege minimiert werden ⁷⁸

INFORMATIONSTECH. 3. in der IT ein Begriff aus lokalen Netzen; ein Netzwerknotenpunkt; ein zentraler Ort, wo Verbindungen zusammenlaufen und neue Richtungen eingeschlagen werden können ⁷⁹

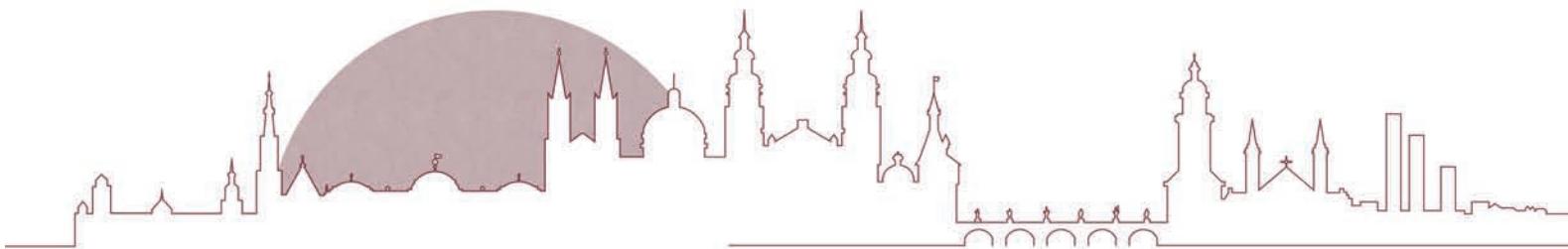


Abb. 59

2.1 / Inhaltliche Ebene - „Raum sucht Identität“

2.1.1 Main Hub

Der Main Hub soll als Kultur- und Kreativzentrum mit einer heterogenen Mischung aus Kunst, Kultur, Bildung, Sport, Handwerk, Gastronomie und Veranstaltung in das ehemalige Gebäude des Mozartgymnasiums einziehen. Als Pendant zur etablierten Würzburger Hochkultur soll ein erweiterter urbaner, weltoffener Raum entstehen, der neuen Ideen, Werten und Dialogen eine Plattform bietet. Der neugeschaffene Möglichkeitsraum wird als Dreh- und Knotenpunkt der Würzburger Kulturszene fungieren.

/ Indikatoren

Die Indikatoren für ein nachhaltiges Nutzungskonzept zum Main Hub werden auf drei wechselseitigen Ebenen untersucht. Dabei ist das übergeordnete Ziel, das Gebäude auf inhaltlicher, entwurflicher und nutzungsspezifischer Ebene neu im Stadtraum und in der Stadtgesellschaft zu etablieren:

1 / Ziele und Leitlinien

Auf inhaltlicher Ebene sollen die übergeordneten Leitlinien und Zielsetzungen eines Zusammenseins im Main Hub definiert werden. (S. 44-47)

„Raum sucht Identität“

2 / Objekt und Architektur

Auf entwurflicher Ebene soll der gegebene Raum mit seinen bestehenden Qualitäten durch neue Bestandteile (Interventionen) auf die neuen Nutzungsanforderungen umprogrammiert werden. (S. 49-58)

„Raum sucht Nutzung“

3 / Nutzer und Nutzungen

Auf nutzungsspezifischer Ebene gilt es eine heterogene Nutzungs- und Nutzervielfalt zu vereinen und ein gemeinsames, produktives Miteinander im Gebäude zu erzielen.

(S. 60-69)

„Nutzung sucht Raum“

⁷⁵ Frey, Kurt: Flüsse Deutschland. (2020) S.1 [10.04.2020]
⁷⁶ dict.cc, Englisch-Deutsch Wörterbuch: main. (2020) S.1 [10.04.2020]
⁷⁷ Hompel, Prof. Dr. Michael: Hub. (2011) S.1 [10.04.2020]
⁷⁸ Hümmler, Thomas: Hub. (2020) [10.04.2020]
⁷⁹ Schnabel, Patrick: Elektronik Kompendium. (2020) S.1 [10.04.2020]

Abb. 59 / Würzburger Stadtsilhouette

2. 1 /

- 2.1.1 Main Hub
- 2.1.2 Leitlinien



/ 1 Gemeinschaft



/ 2 Identität



/ 3 Produktivität



/ 5 Kreativität



/ 6 Mobilität



/ 7 Ökologie

2.1 / Inhaltliche Ebene - „Raum sucht Identität“

2.1.2 Leitlinien



Abb. 60 / Schwarzplan Würzburg





/ 1



/ 2



/ 3

/ Gemeinschaft

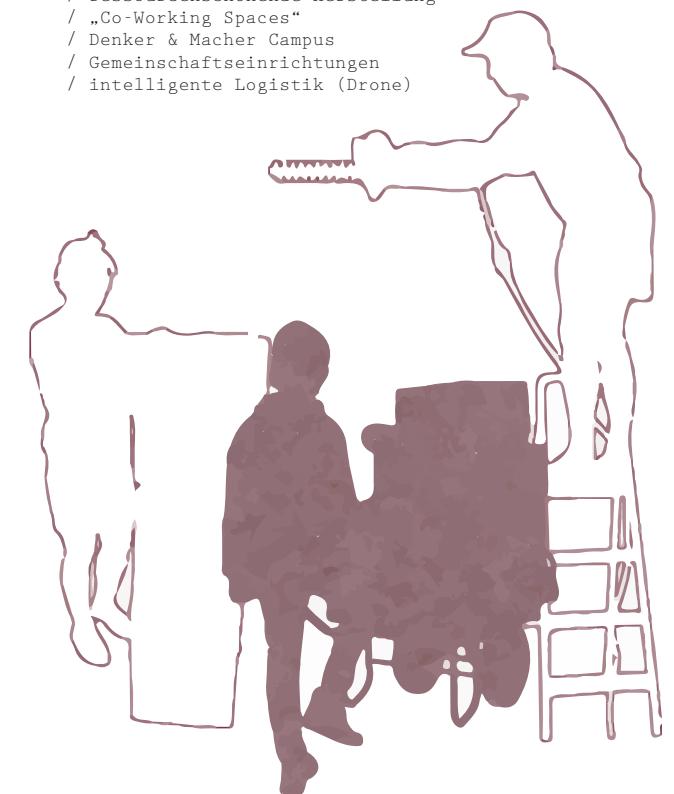
- / soziale Netzwerke
- / soziale Interaktion
- / Gemeinschaft bei Individualität
- / Nachbarschaftlichkeit
- / Kooperation und Hilfsbereitschaft
- / ehrenamtliche Arbeit
- / Partizipation

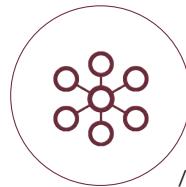
/ Identität

- / Charakter & Wiedererkennungswert
- / Architektur und Atmosphäre
- / Heterogenität
- / lokal und regional
- / offen und vorurteilsfrei

/ Produktivität

- / lokale kleinmaßstäbliche Produktion
- / zyklische interne Wirtschaftlichkeit
- / Netzwerk und Unterstützung
- / ressourcenschonende Herstellung
- / „Co-Working Spaces“
- / Denker & Macher Campus
- / Gemeinschaftseinrichtungen
- / intelligente Logistik (Drone)

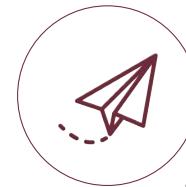




/ 4

/ Kreativität

- / Innovation und Experimentwerkstatt
- / Freiheit und Offenheit
- / Start-Up Unternehmen
- / öffentlicher Austauschsort
- / intelligente Zukunftslösungen



/ 5

/ Mobilität

- / Erweiterung der Fußgängerzone
- / Fahrradverleih & Reparatur
- / öffentlicher Elektrobus
- / Erweiterung des Straßenbahnnetzes
- / barrierefreier Zugang
- / verkehrsberuhigte Zone
- / e-charging Stationen
- / Fahrrad Highway



/ 6

/ Ökologie

- / Nachhaltigkeit
- / geteilte Einrichtungen
- / grüne Nachverdichtung
- / Dach- und Fassadenbegrünung
- / Wasser Management
- / Energie Management
- / Lebensmittelproduktion
- / bewusster Konsum



2. 2 /

- 2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung
- 2.2.2 Interventionen

2.2 / Entwurfliche Ebene - „Raum sucht Nutzung“

2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung

/ Phasenmodell

Zur Erläuterung der verschiedenen Prozesse innerhalb des Umnutzungskonzepts für das ehemalige Mozartgymnasium wurde ein zyklisches Phasenmodell entwickelt, welches die fünf Phasen der sozialen Aktivierung des Leerstandes darstellt. Das übergeordnete Phasendiagramm (vgl. Abb. 62) gibt eine Übersicht über die Abfolge der einzelnen Phasen, während die Piktogramme auf den folgenden Seiten die Inhalte der jeweiligen Phasen genauer beleuchten. (vgl. Abb. 63-67) Dafür werden die einzelnen Phasen des ersten Zyklus jeweils nach ihrer Rolle, den getroffenen Maßnahmen sowie den übergeordneten Zielen aufgeschlüsselt. In einem nächsten Schritt werden schließlich die Gestaltungsgrundsätze der Interventionen zur Nutzungsänderung definiert. (vgl. S. 55-58)

/ Zyklischer Ablauf

Um eine nachhaltige Nutzungsdauer des Areals zu erreichen, ist ein zyklischer Ablauf der sozialen Aktivierung von großer Bedeutung, um so Stagnation oder Unflexibilität innerhalb des Veränderungsprozesses zu vermeiden und eine andauernde Weiterentwicklung des Main Hub zu ermöglichen. In den folgenden Piktogrammen wird hierfür der erste zyklische Durchgang des Phasenmodells abgebildet. (vgl. S.50 f.) Die Synergieeffekte der jeweils aktuell andauernden Phase auf die anschließend nachfolgenden Phasen zielen auf eine anhaltende Bewegung innerhalb des Systems ab. Nach einmaligem bzw. erstmaligem Durchlauf der Phasen kann schließlich erneut bei Phase 1 (Initialisierung) angeknüpft und wiederum auf veränderte Anforderungen oder Bedürfnisse reagiert werden, ohne, dass der Main Hub seine Bedeutung innerhalb der Stadtlandschaft verliert. Gerade in Zeiten von rasanten Entwicklungen und Veränderungen innerhalb unserer Gesellschaft und den damit verbundenen wechselnden Ansprüchen an den gebauten Raum muss jederzeit eine Adaption des Bestehenden möglich sein.⁸⁰ Beteiligungs- und Partizipationsprozesse dienen dabei in jeder Phase als Katalysatoren und treiben die Anpassungen stetig voran.

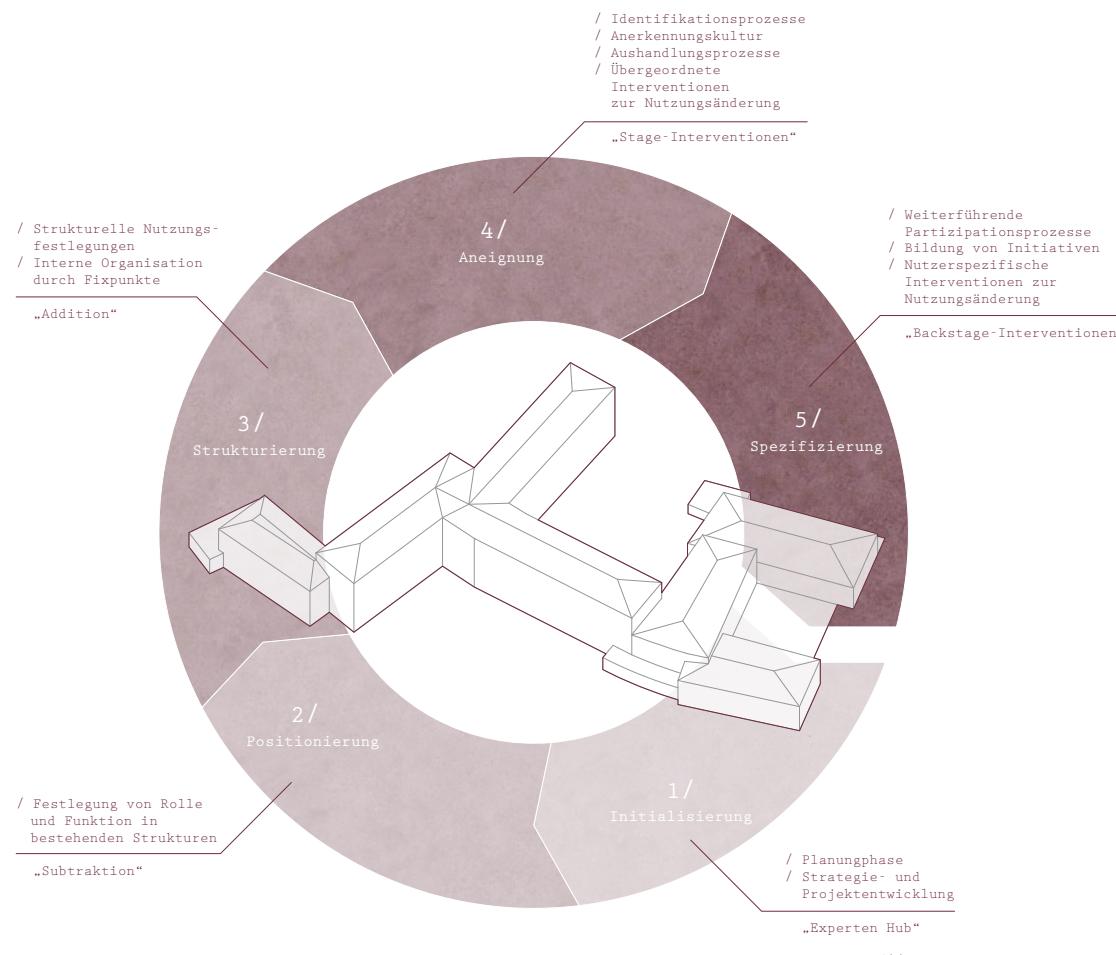


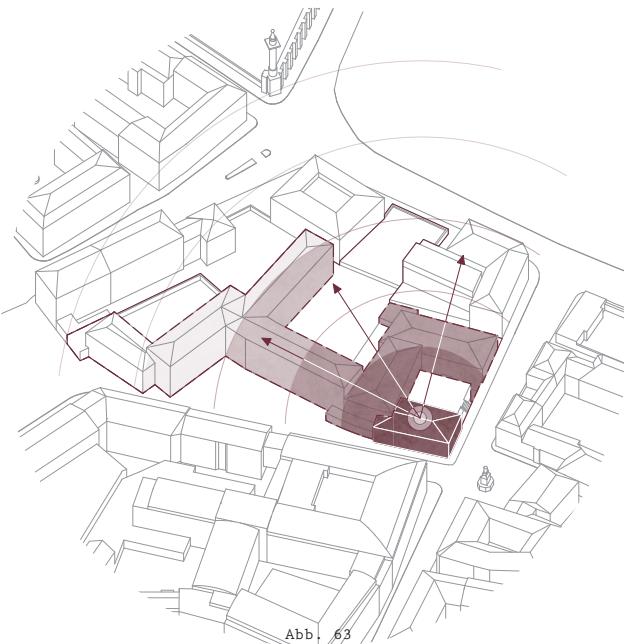
Abb. 62

Fallbeispiel:

Während dem erstmaligen Durchlaufs des Phasenmodells werden in der Inbetriebnahme und Nutzung (Phase 4: Aneignung) verschiedene Bedürfnisse geweckt, die durch die Rahmenbedingungen des Main Hub zu diesem Zeitpunkt noch nicht gedeckt werden können. Daraus entwickelt sich in der Phase 5: Spezifizierung eine neue Initiative, z.B. „Initiative Fahrradgarage“, bestehend aus einer Gruppe Personen, die dieses Projekt innerhalb des Main Hub realisieren möchten. Im „Experten Hub“ finden die Akteure dieser Initiative einen Anlaufpunkt und die Möglichkeit den Main Hub um diese Funktion zu erweitern. Mit der 1. Phase: Initialisierung beginnt somit die Realisierung der neue Nutzungsweitererzung „Fahrradgarage“ nach dem selben Kreislaufprinzip.

⁸⁰ Williger, Stephan: Informationen zur Raumentwicklung Heft 6. Leerstand als Möglichkeitsraum. (2005) S.1

Abb. 61 / Main Hub Nutzercollage
Abb. 62 / Phasendiagramm - 5 Phasen der sozialen Aktivierung des ehem. Mozartareals zum Main Hub



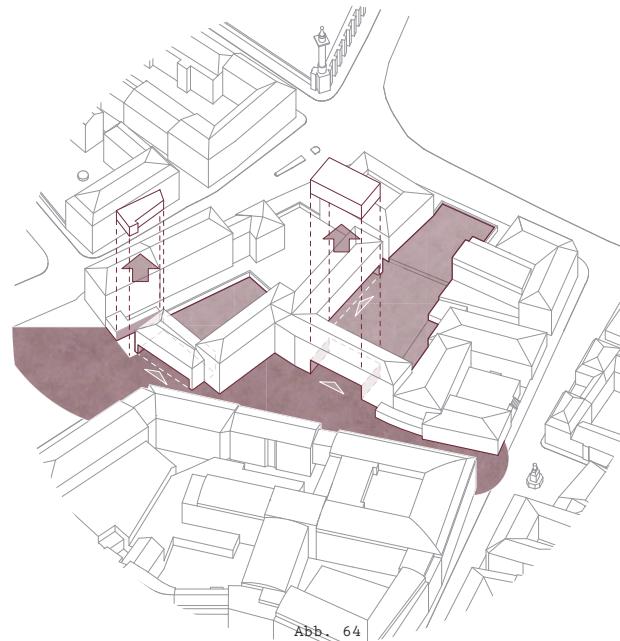
1. / Phase : Initialisierung

Einrichtung einer zentrale Anlaufstelle zur Entwicklung und Organisation des Main Hub: „Experten Hub“

Rolle:
/ Projektplanung und -entwicklung
/ Moderation und Organisation des Netzwerks

Maßnahmen:
/ Gründung von Initiativen
/ Mietverwaltung von Flächen
/ Interessenten- und Nutzerkartei
/ Ansprechpartner zu allen Aktivitäten
/ Veranstaltungskalender

Ziel:
/ Management zur nachhaltigen Umgestaltung des ehemaligen Mozartareal zum Main Hub



2. / Phase : Positionierung

„Neu-Verflechtung“ von Stadtraum und Kreativquartier durch „Subtraktion“

Rolle:
/ Impulsgebung
/ Schaffen von neuen Möglichkeitsräumen

Maßnahmen:
/ strukturelle Eingriffe in städtebaul. Situation
/ konstruktive Eingriffe in Bestandsgebäude zur Öffnung der Erdgeschosszone für Teilhabe und Einflussnahme am öffentlichen Stadtgeschehen
/ Erzeugung von Durchlässigkeiten (Innen - Außen) und neuen städträumlichen Verknüpfungen

Ziel:
/ Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit
/ „Neupositionierung“ der städtebaulichen und gesellschaftlichen Rolle in vorhandener Quartiersstruktur



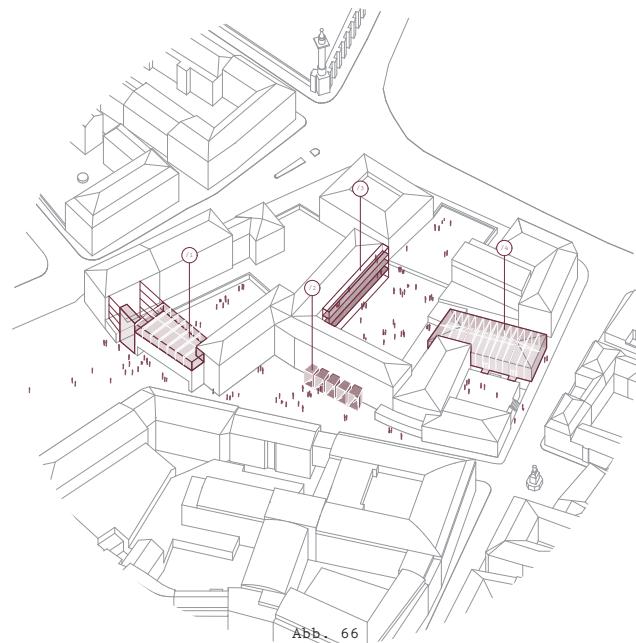
3. / Phase : Strukturierung

Neudefinition von Nutzungen, Erschließungssituationen, Platzkanten und Funktionen durch „Addition“

Rolle:
/ Definition und Vorformulierung der Nutzungen
/ Katalysator für weitere Maßnahmen

Maßnahmen:
/ Gestaltung der Hauptinterventionen
/ Reparatur von offenen Stadtkantern
/ Nutzbarmachen der wichtigsten Räume und Herstellung der relevanten Nutzungsbeziehungen

Ziel:
/ funktionale „Neu-Stukturierung“ des ehemaligen Mozartareals zum Main Hub
/ Öffentlichkeitsarbeit



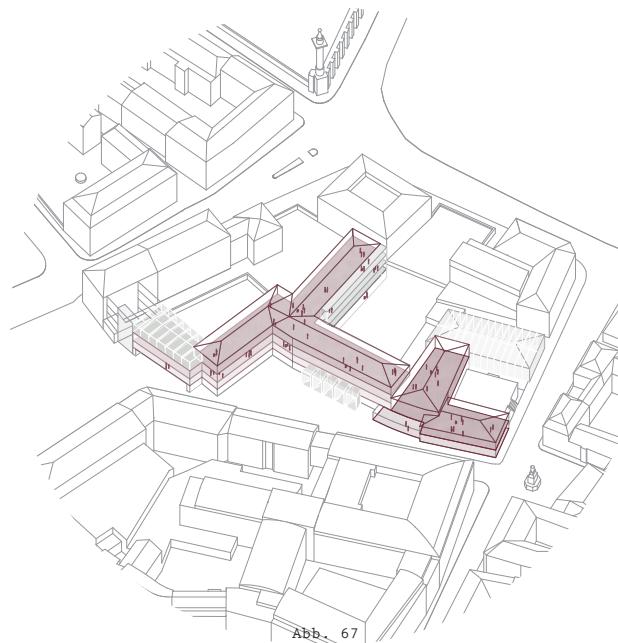
4. / Phase : Aneignung

Ausformulierung und Inbetriebnahme der
„Stage Interventionen“

Rolle:
/ Herstellung von Synergieeffekten zwischen Nutzer und Gebäude
/ Aushandlungsprozesse der Flächenpotentiale
/ Identifikationsprozesse

Maßnahmen:
Ausformulierung der Stage-Interventionen:
/ 1 Treibhaus
/ 2 Haupteingang
/ 3 Kulturregal
/ 4 Main Halle

Ziel:
/ Initiierung von Beteiligungsprozessen
/ Aneignung schafft Identifikation mit dem neuen Quartier



5. / Phase : Spezifizierung

Bedarfsoorientierte Raumgestaltung durch
„Backstage-Interventionen“

Rolle:
/ Partizipationsprozesse
/ Beteiligung als Aktivierungsenergie
/ Aushandlungsprozesse der Flächenpotentiale

Maßnahmen:
/ Ausformulierung der Backstage-Interventionen
/ Nutzerspezifische Ideen- und Strategienentwicklung
/ Gründung neuer Initiativen

Ziel:
/ Partizipation schafft Akzeptanz
/ Nachhaltige Raumentwicklung

Abb. 63 / Phasenmodell 1. Phase: Initialisierung
Abb. 64 / Phasenmodell 2. Phase: Positionierung
Abb. 65 / Phasenmodell 3. Phase: Strukturierung
Abb. 66 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung
Abb. 67 / Phasenmodell 5. Phase: Spezifizierung

2. 2 /

- 2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung
- 2.2.2 Interventionen

2.2 / Entwurfliche Ebene - „Raum sucht Nutzung“

2.2.2 Interventionen

/ Architektonische Haltung zum Denkmal

Zur schonenden Umnutzung des Bestandsgebäudes wurde ein Konzept entwickelt, dass durch verschiedene Interventionen eine Nutzungsänderung bzw. Nutzungsergänzung im Bestand zulässt, ohne die vorhandene Struktur zu beschädigen. Dabei spielt die architektonische Haltung gegenüber des Bestandes eine wichtige Rolle. Denkmalwerte sind diesbezüglich genauso zu beachten, wie die Zuführung einer neuen und geeigneten Nutzung für das denkmalgeschützte Gebäude. „Die Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert [...]“⁸¹ (Art. 5 Charta von Venedig) Eine langfristige Existenzsicherung des Baudenkmales hängt eng mit der Nutzung und Nutzbarkeit des Gebäudes zusammen. Leerstand von Gebäuden führt zwangsläufig zur materiellen Verwitterung und letztlich zum Verfall. Dies soll durch die einfache Anpassungsfähigkeit und Weiterentwicklungsmöglichkeit der Interventionen verhindert werden.

/ Funktionsergänzungen

Die Interventionen sind als „Hinzufügungen“ zu verstehen, die die Bestands situation ergänzen und eine nachhaltige Nutzung dieser ermöglichen sollen. Die Interventionen lassen damit Funktionen zu, die das Bestandsgebäude „alleine“ aufgrund von städtebaulichen, räumlichen, funktionalen und bauphysikalischen Beeinträchtigungen nicht mehr leisten kann. Ziel ist es, das Gebäude auf aktuelle Standards und Bedürfnisse sowie gesetzliche Anforderungen zu aktualisieren. Die Interventionen stellen dafür eine denkmalverträgliche Möglichkeit zur Neuorganisation von beispielsweise Barrierefreiheit, Brandschutz, bauphysikalischen und energetischen Ansprüchen der Gegenwart dar.

/ Hierarchie und Abfolge

Bei der Ausformulierung der Interventionen wird zwischen „Stage-“ und „Backstage-“ Interventionen differenziert. Während die „Stage-Interventionen“ als fixe und ausformulierte Interventionen zur übergeordneten städtebaulichen Platzierung des Bestandes beitragen, sorgen die „Backstage-Interventionen“ im kleinmaßstäblicheren Kontext für die soziale Aktivierung und Aneignung der Bestandsflächen. (vgl. S. 54-58)

/ Stage-Interventionen

Die Stage-Interventionen sind strukturbetreffend und in ihrer Form und Position klar ausformuliert. Die jeweiligen Eingriffe sind mit größeren städtebaulichen, räumlichen und öffentlichen Konsequenzen verbunden. Die Funktionen der Stage-Interventionen sind gemeinschaftlich und dienen als Bühne der Begegnungen für alle Akteure des Main Hub. (vgl. Abb.68) Als markante Bausteine wirken sie für die Umgebung identitätsstiftend und symbolisieren die jeweilige Nutzung nach Außen. (vgl. Abb. 69)

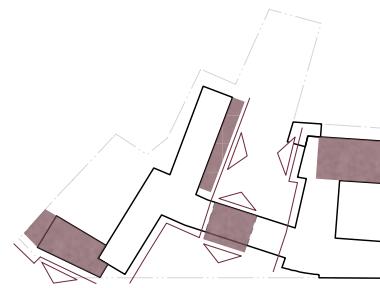


Abb. 68

/ Backstage-Interventionen

Bei den Backstage-Interventionen dagegen handelt es sich um flexible, modulare und stark nutzerorientierte kleinmaßstäblichere Strukturen. Sie definieren allgemein die Rückzugs- und Konzentrationsräume der Nutzer und sollen durch Individualität für den jeweils Einzelnen identitätsstiftend sein. (vgl. Abb.70) Die personalisierten Atelierboxen und Werkstätten in den ehemaligen Klassentrakten können während eines partizipativen Gestaltungsprozesses in Form, Größe und Ausstattung auf die jeweilige Anforderung angepasst werden. Modulare Bauteile können temporäre Nutzungen erfüllen und beispielsweise nach einer beendeten Projektphase an anderer Stelle in anderer Form wieder eingesetzt werden.

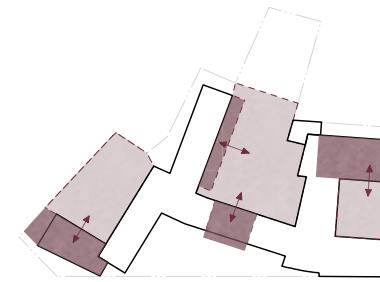


Abb. 69

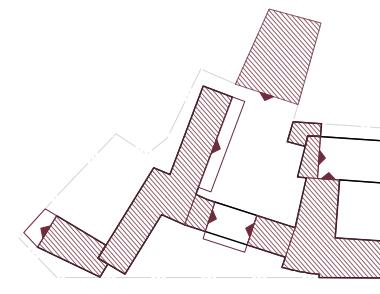


Abb. 70

/ Gestaltungsparameter

Um trotz Individualität und kreativer Gestaltungsmöglichkeit ein gestalterisches Gesamtkonzept zu erreichen, wurde eine übergeordnete architektonische Formensprache entwickelt, die sich als „Roter Faden“ in jeder Intervention wiederfindet und den weitläufigen Gebäudekomplex zum gesamtheitlichen Kulturstadtteil zusammenfasst.

Auf den folgenden Seiten sind die vier Gestaltungsparameter: Mimikry, Heterogenität, Modularität und Dynamik, als pikto-graphische Darstellungen veranschaulicht. (vgl. S. 54-58)

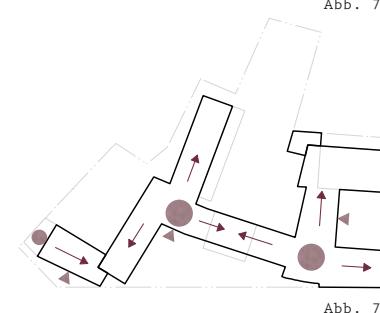


Abb. 71

⁸¹ ICOMOS - Deutsches Nationalkomitee: Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege, Charta von Venedig. (1964) S.2, Z.9 f. [10.04.2020]

Abb. 68 / Piktogramm Stage-Interventionen

Abb. 69 / Piktogramm Wechselwirkung

Abb. 70 / Piktogramm Backstage-Interventionen

Abb. 71 / Piktogramm Erschließungskerne

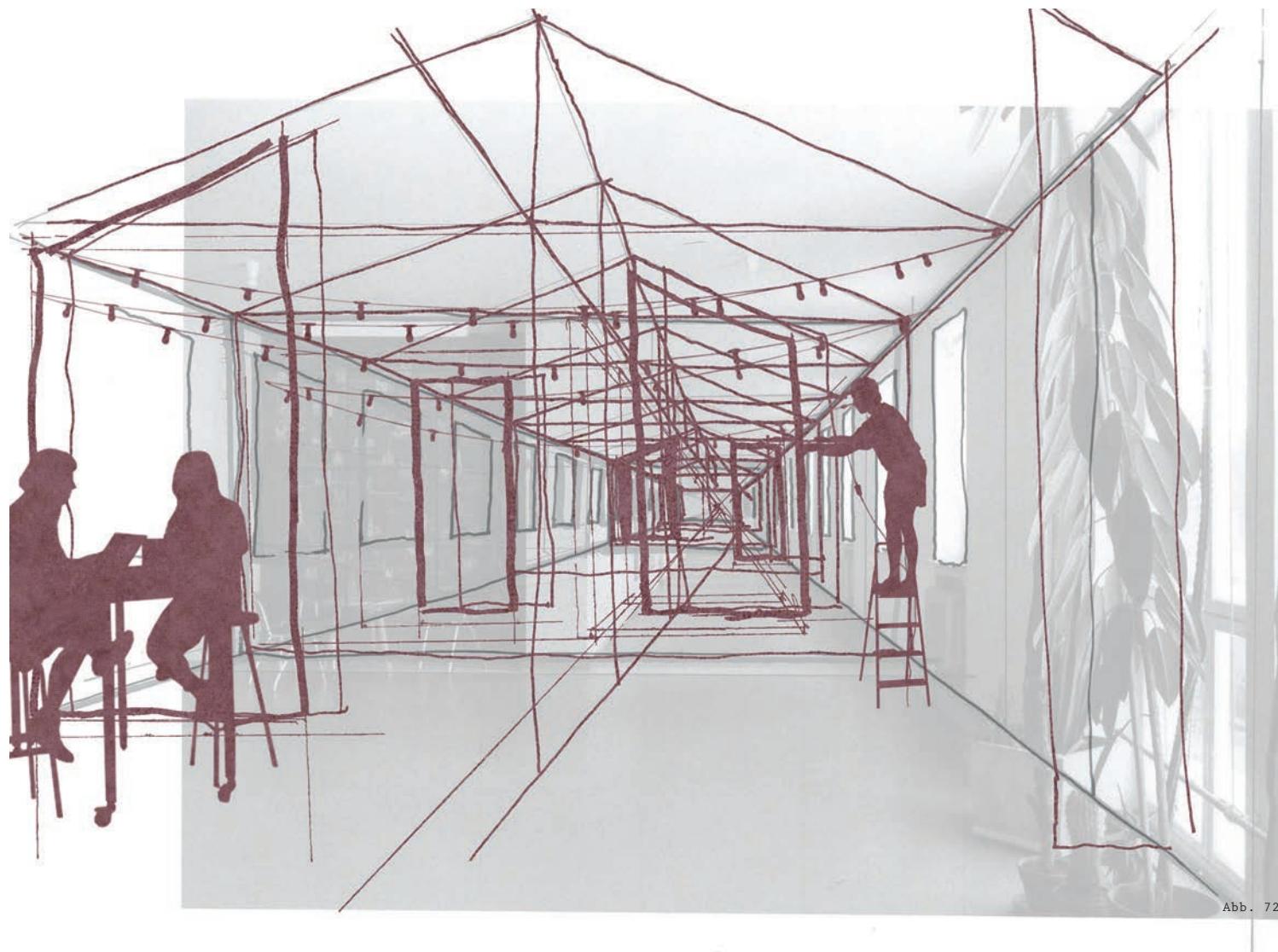
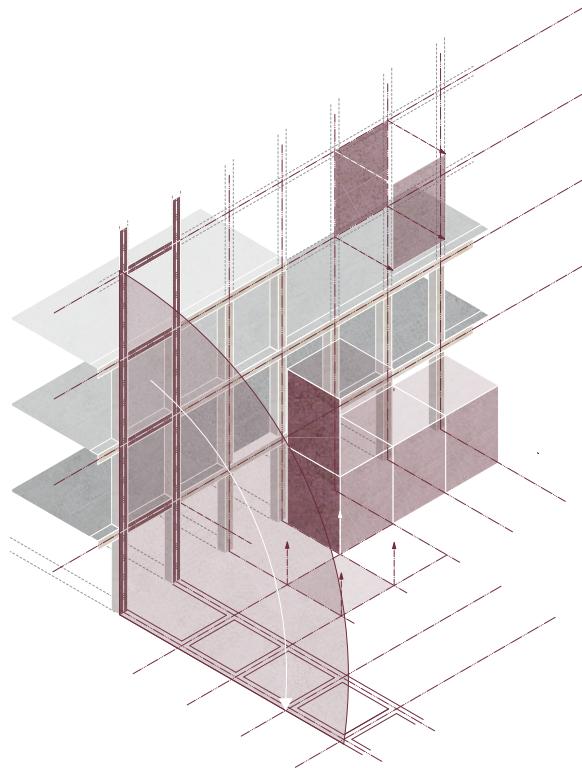


Abb. 72

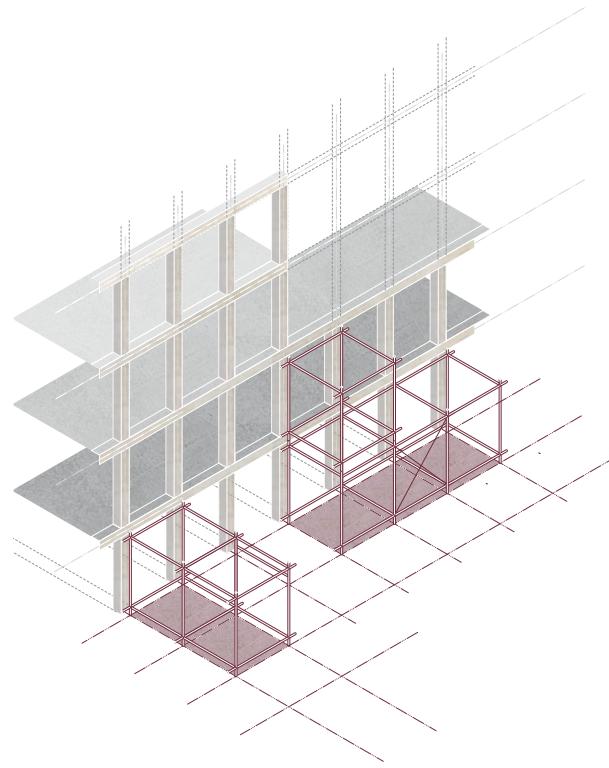
Ideenskizze „Backstage-Intervention“
flexible Ateliers und Werkstätten

2.2.2 Interventionen



1/ Mimikry

- / Ergänzung der Bestandsstruktur durch „Interventionen“
- / Interventionen als Hinzufügungen zur Generierung von Nutzungsänderungen
- / Leichte, temporär wirkende Formensprache
- / Nachahmung von Raster, Struktur und Proportionen des Vorhandenen



2/ Heterogenität

- / Adaptive und klärende Reaktion auf „schräge“ Bestandsgeometrien ohne Überformung
- / Klare Ablesbarkeit der Interventionen als „Neues“
- / Deutlicher Kontrast zum Bestand in Form - Materialität - Farbigkeit
- / Bestandsgebäude als Hauptakteur

Abb. 72 / Ideenskizze „Backstage-Intervention“
flexible Ateliers und Werkstätten
Abb. 73 / Gestaltungsparameter Mimikry
Abb. 74 / Gestaltungsparameter Heterogenität

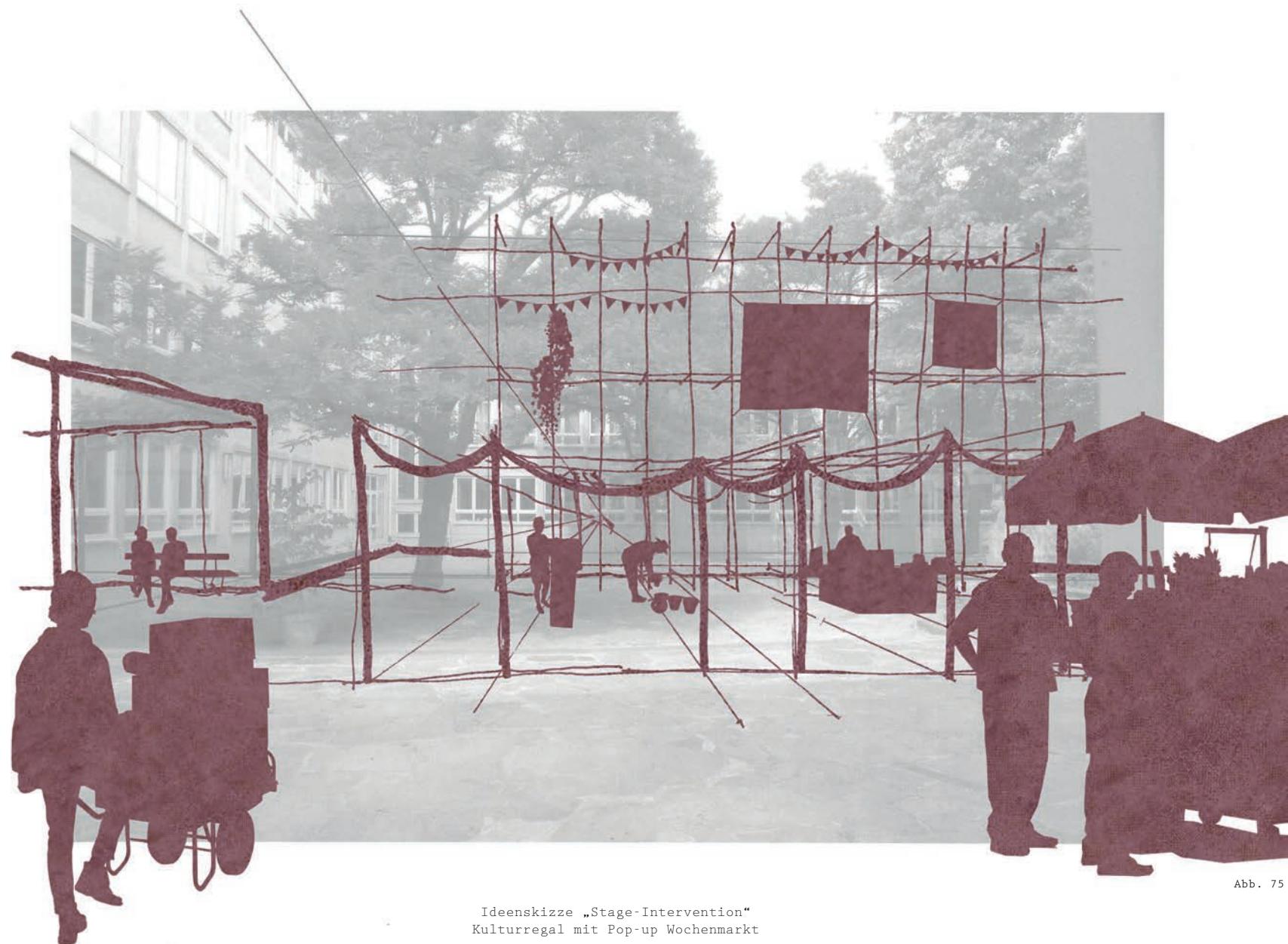
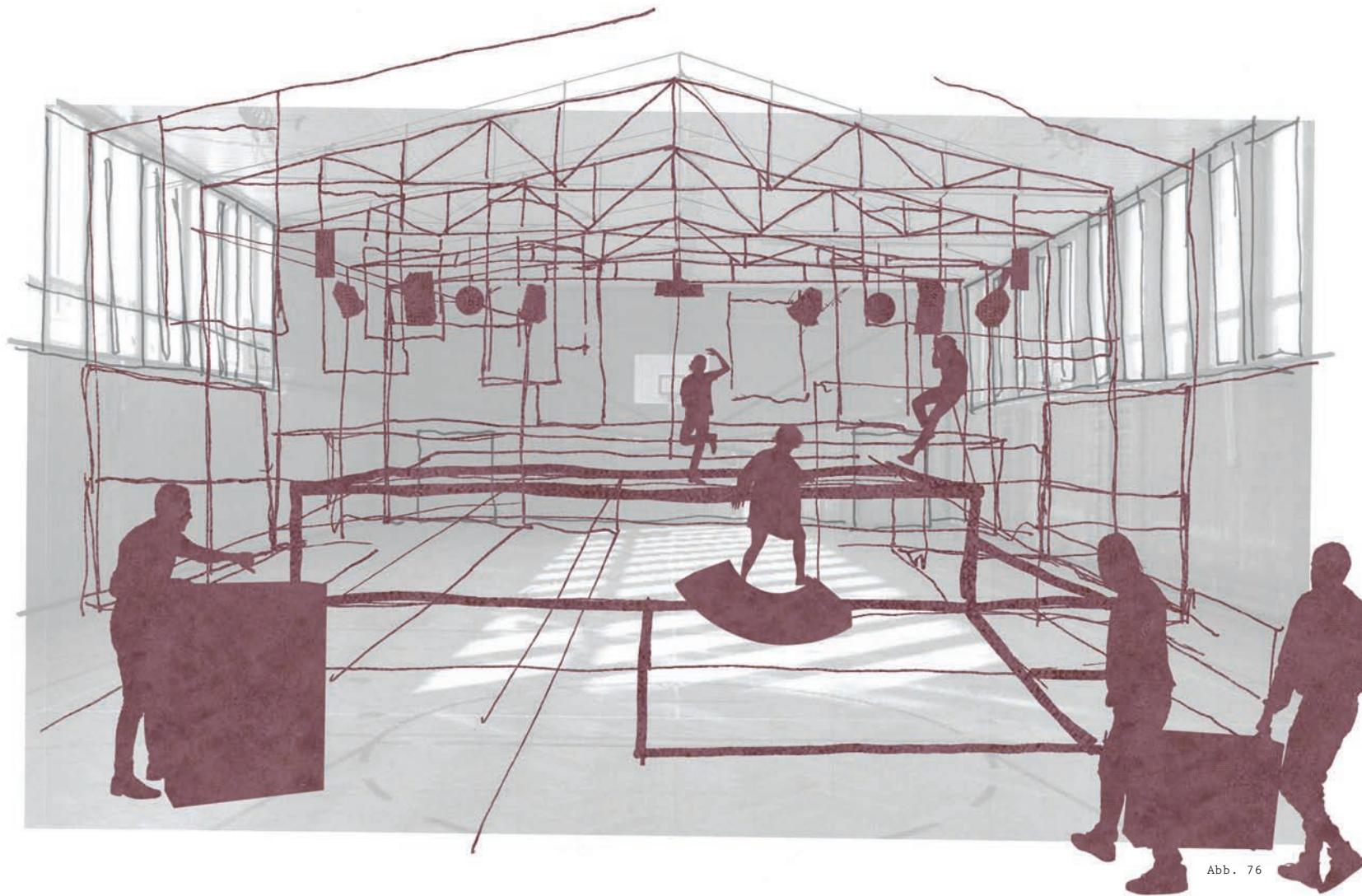


Abb. 75

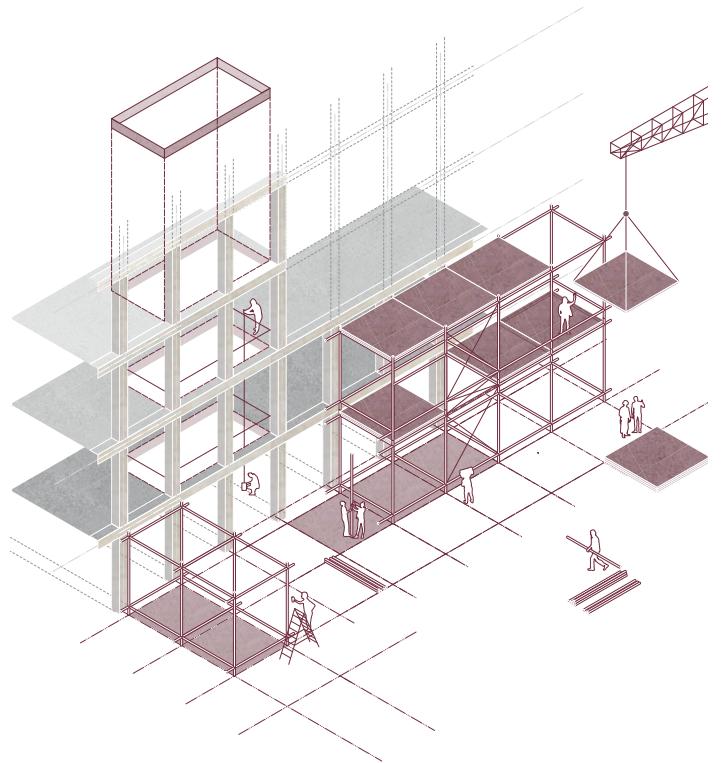
Ideenskizze „Stage-Intervention“
Kulturregal mit Pop-up Wochenmarkt



Ideenskizze „Stage-Intervention“
Main Halle mit flexibler Bühne

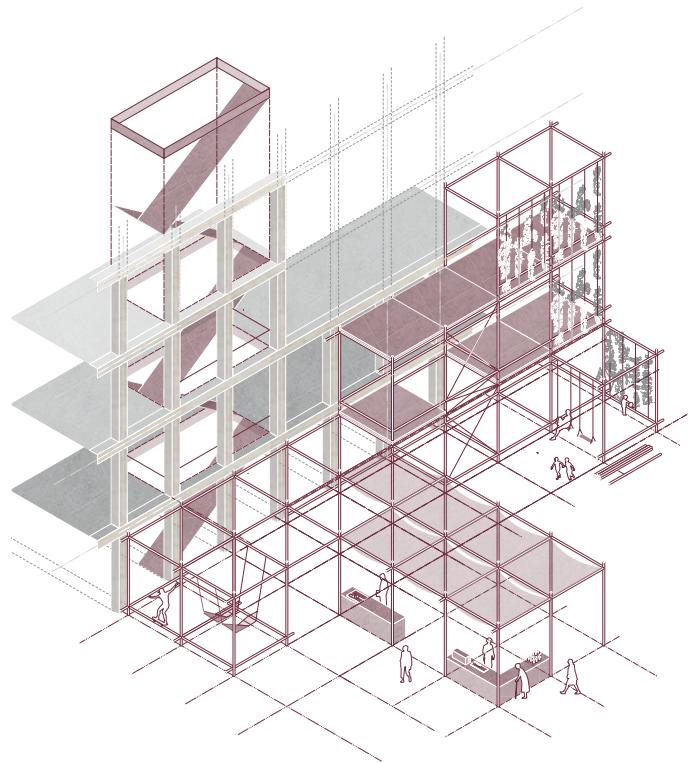
Abb. 76

2.2.2 Interventionen



3 / Modularität

- / Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an Bestandsstruktur und variable Nutzerbedürfnisse
- / Schnelle temporäre Vergrößerung durch vorgefertigte Bauteile
- / Differenzierte Abwägung von konstruktiven Eingriffen in den Bestand z.B. zugunsten Erschließung, Belichtung, Sicherheit



4 / Dynamik

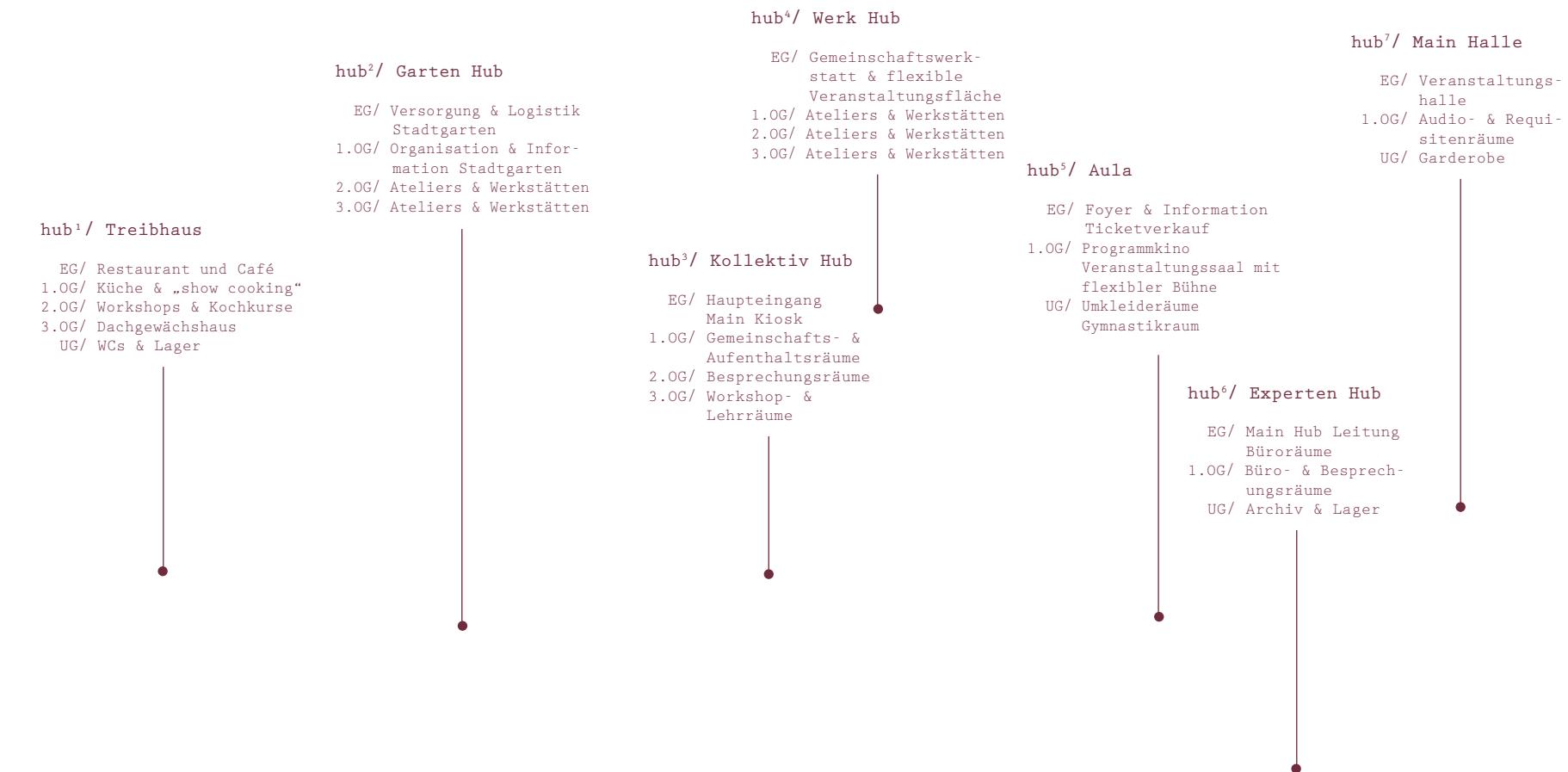
- / Simple Erweiterungsmöglichkeit der Interventionsstrukturen durch Möblierung, Überdachung, Begrünung etc.
- / Offener Raum für Partizipationsprozesse
- / Nachhaltige Raumentwicklung durch Aneignung

Abb. 75 / Ideenskizze „Stage-Intervention“ Kulturregal mit Pop-up Wochenmarkt
 Abb. 76 / Ideenskizze „Stage-Intervention“ Main Halle mit flexibler Bühne
 Abb. 77 / Gestaltungsparameter Modularität
 Abb. 78 / Gestaltungsparameter Dynamik

2. 3 /

2.3.1 Nutzungsübersicht

2.3.2 Nutzungsperpektiven

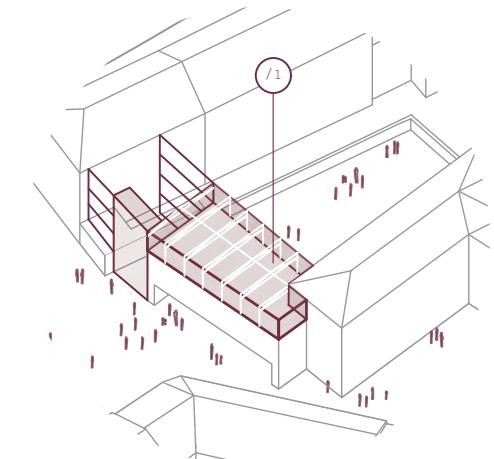


2.3 / Entwurfliche Ebene - „Nutzung sucht Raum“

2.3.1 Nutzungsübersicht



Abb. 79 / Main Hub Nutzungsübersicht
Abb. 80 / Main Hub Nutzungssaxonometrie



1 / Treibhaus

Ziel:

- / Übernahme von Traufkanten angrenzender Gebäude
- / Schließen der Platzkante durch vertikalen Garten
- / Öffnung der Erdgeschosszone und Bespielen des Platzes mit Café- und Restaurantnutzung
- / Erweiterung des Grünraums des städtischen Parks durch Stadtgarten ins Quartier

Maßnahmen:

- / Abbruch des Bestandsdachs am sog. Annexbau
- / Aufstockung durch Dachgewächshaus
- / vert. Garten als ergänzende Platzfassade

Aufgabe:

- / Ausbildung des Gesichts zur Stadt
- / Thematisierung der gebäudeinternen Funktionen nach Außen
- / Einladung ins Main Hub und seinen Stadtgarten

Thema:

- / Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Naturbewusstsein
- / urbane Agrikultur
- / gesunde Ernährung, bewusster Konsum

Formensprache:

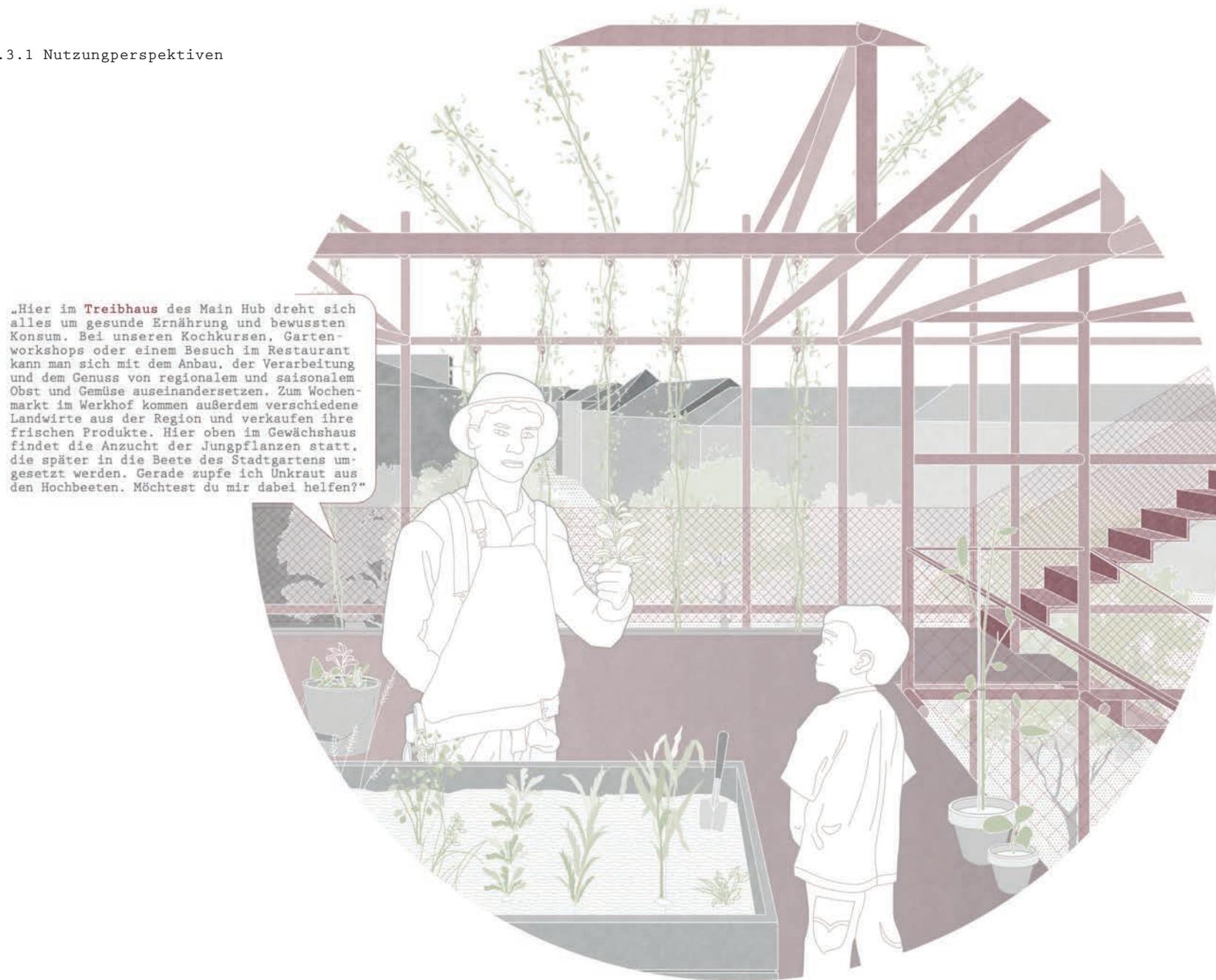
- / leichte, begrünte Stahlskelettstruktur

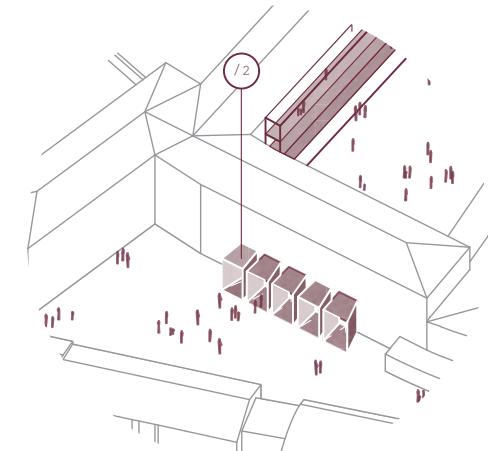
Beispielhafte Events:

- / Schulklassen lernen den Umgang mit Lebensmitteln während eines Gartenworkshops im Stadtgarten

Abb. 81 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /1
 Abb. 82 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention
 Treibhaus

2.3.1 Nutzungsperspektiven





2 / Haupteingang

Ziel:

- / Öffentlicher, barrierefreier Zugang
- / Einladende Geste für Besucher und Nutzer zum Quartierszentrum (Werkhof)

Maßnahmen:

- / Öffnung der Ergeschosszone zum öffentlichen Stadtraum
- / Interne Öffnung des 1.Obergeschosses zum zweigeschossigen Luftraum mit Gallerie als Kommunikationszone

Aufgabe:

- / Förderung der internen und externen Kommunikation
- / Treffpunkt und Ausstauschsort der Besucher und Nutzer des Kreativ-Quartiers (Main Kiosk)
- / Verteilerfunktion bei Veranstaltungen

Thema:

- / Menschen verbinden, Kontakte knüpfen
- / „Zugang für Jeden“

Formensprache:

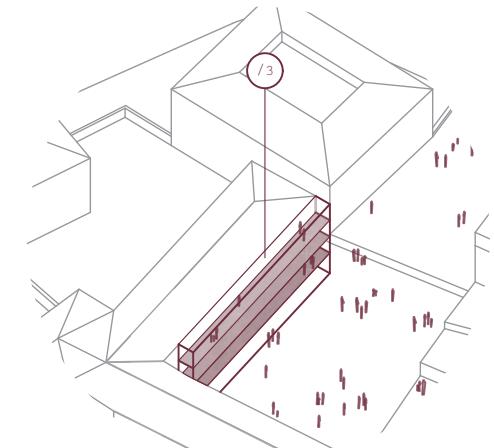
- / großzügige Portal-Geste, Thematisierung des Hofeingangs

Beispielhafte Events:

- / Foodtruck Festival, Pop-up Samstagsmarkt, Flohmarkt, Open-Air Kino (im Werkhof)

Abb. 83 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /2
 Abb. 84 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention
 Haupteingang





3 / Kulturregal

Ziel:

- / Erweiterung des Innenraums durch Bühne und
- / Austellungsfläche für angrenzende Ateliers und Werkstätten
- / Bewegte Platzfassade in Wechselwirkung mit Werkhof

Maßnahmen:

- / Öffnung Eriegeschoßzone als erweiterter Hof
- / Interne Erschließung durch Wendeltreppe und Lastenaufzug
- / Entfernen der flurbildenden Wandelemente und Öffnung der Innenräume

Aufgabe:

- / Ausstellungsfläche und Kommunikationsraum
- / flexible Bühne

Thema:

- / Individualität, Vielfalt, Kreativität

Formensprache:

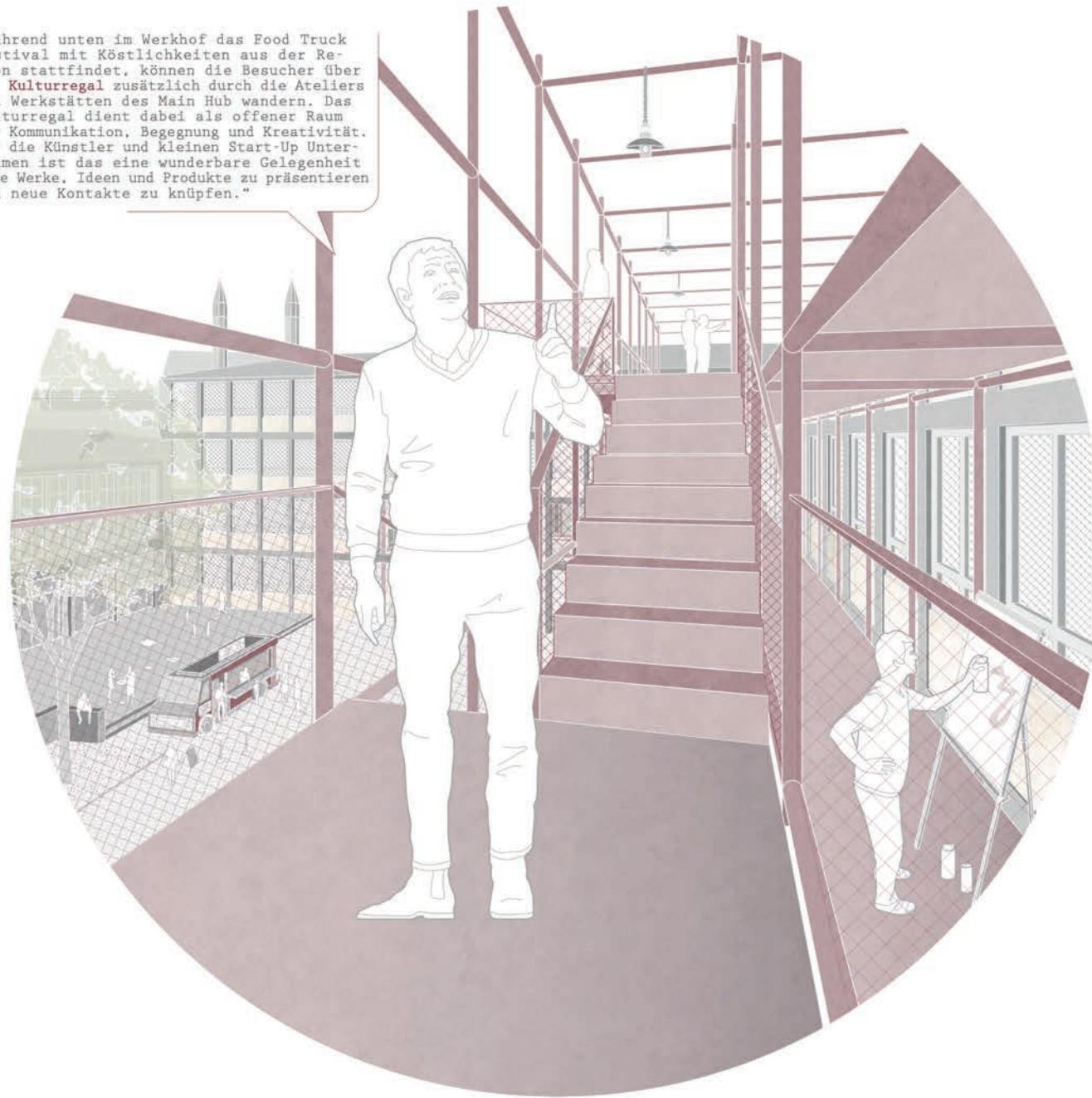
- / Viergeschossige gerasterte Stahlskelettsstruktur mit flexibler Fassadengestaltung
- / Funktionale und technische Klarheit trotz Vielfalt

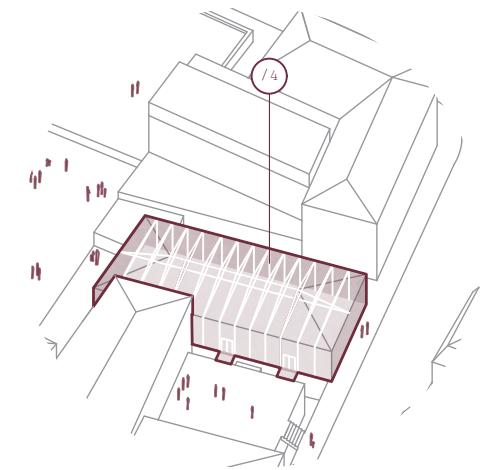
Beispielhafte Events:

- / Werkschau, Handwerkermarkt, Workshops

Abb. 85 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /3
Abb. 86 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention
Kulturregal

„Während unten im Werkhof das Food Truck Festival mit Köstlichkeiten aus der Region stattfindet, können die Besucher über das Kulturregal zusätzlich durch die Ateliers und Werkstätten des Main Hub wandern. Das Kulturregal dient dabei als offener Raum für Kommunikation, Begegnung und Kreativität. Für die Künstler und kleinen Start-Up Unternehmen ist das eine wunderbare Gelegenheit ihre Werke, Ideen und Produkte zu präsentieren und neue Kontakte zu knüpfen.“





4 / Main Halle

Ziel:

/ Ausgestaltung der ehemaligen Turnhalle
zur flexiblen Veranstaltungshalle

Maßnahmen:

/ Einbringung eines neuen Raum-in-Raum
Tragwerks zur Verstärkung und Entlastung
des Bestandsdachs

Aufgabe:

/ Gestaltung einer flexiblen Bühne und flexibler
Bestuhlung (z.B. Zuschauertribüne) für
vielfältige Veranstaltungsmöglichkeiten

Thema:

/ „Bühne für Alle“
/ Freier Zugang zu Kunst und Kultur

Formensprache:

/ filigranes Stahlfachwerk

Backstage Bereiche:

/ Garderobe, Aula mit Kartenverkauf,
/ Terrassenhof,
/ Proben- und Requisitenräume, Werkstätten,
Audioraum

Beispielhafte Events:

/ Poetry Slam, Konzert, Schauspiel, Tanz

Abb. 87 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /4
Abb. 88 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention
Main Halle



„Die **Main Halle** ist die größte Veranstaltungshalle in der Würzburger Innenstadt. Durch die flexible Bühne können hier die verschiedensten Arten von kulturellen Events wie z.B. Konzerte, Ausstellungen, Schauspiel und Tanz-aufführungen stattfinden. Die räumliche Nähe zur Residenz macht die Main Halle auch während dem alljährlichen Mozartfest zum wichtigen Kulturtreffpunkt. Ich bin grade auf dem Weg zum Poetry Slam, meinem persönlichen Highlight im Main Hub - Kulturkalender.“

Abb. 89 / Main Hub - Schwarzplan

3.1 / Städtebaulicher Kontext

3.1.1 Schwarzplan

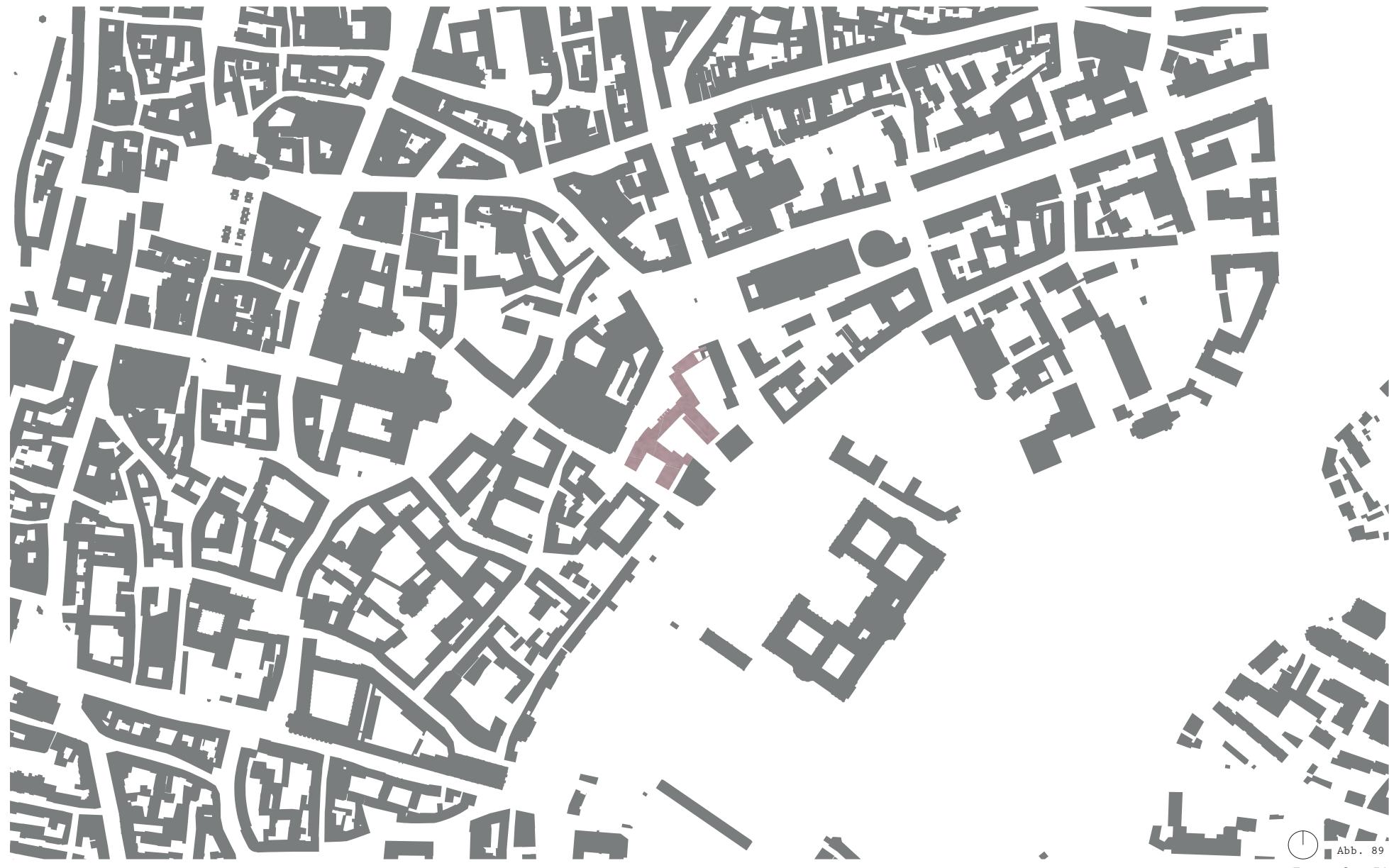


Abb. 90 / Main Hub - Lageplan

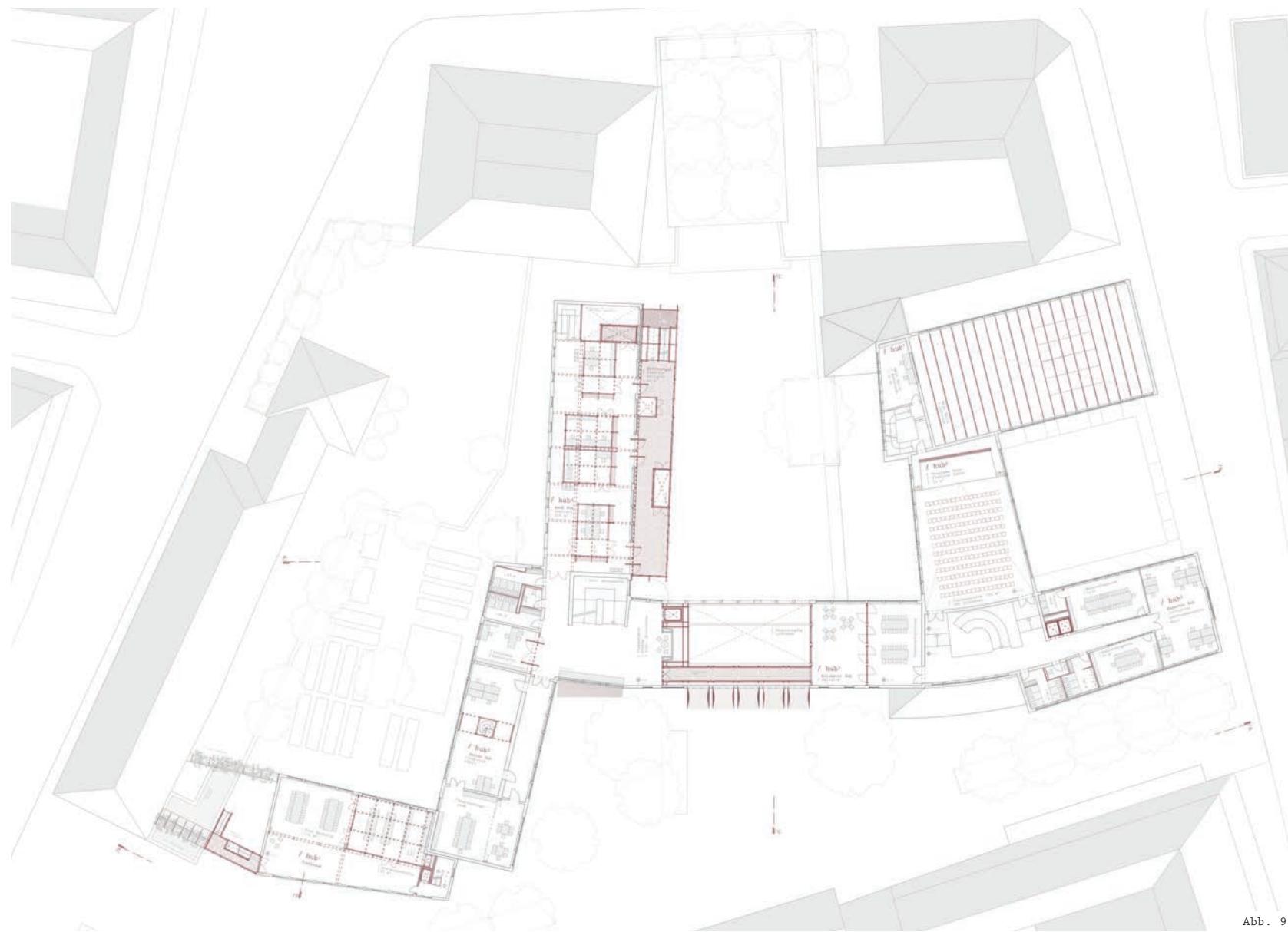
/ Städtebauliches Konzept

Bei der städtebaulichen „Neu“-Formulierung des Main Hub - Areals ist die Grundpremisse die „Ergänzung“ der bestehenden Strukturen. Dabei ist die Hauptzielsetzung die beiden ehemaligen Pausenhöfe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so die Neuverflechtung des lebhaften Quartiers mit dem bestehenden Stadtraum zu schaffen. Dafür wurde die Ergeschoßzone des Treibhauses (ehemaliger Annexbau) als durchlässiger Innenraum mit Restaurant- und Cafenutzung als Bindeglied zwischen dem städtischen Park (Kardinal-Faulhaber-Platz) und dem quartiersinternen Stadtgarten (ehemaligen kleinen Pausenhof) geöffnet. Der Stadtgarten als Reminiszenz an die landwirtschaftliche Nutzung des Gebiets im 17. Jahrhundert (vgl. S.15) ist als bewirtschaftete Grünfläche und Erweiterung des „Grünen Platz am Theater“ wichtiger Bestandteil des Main Hub Nutzkonzepts. Durch die Aufstockung des Treibhauses um ein Dachgewächshaus werden die Traufkanten der beiden Nachbargebäude aufgenommen und so die Platzkante zum Kardinal-Faulhaber-Platz geschlossen. Der neu geschaffene Hofzugang wird durch eine neue Platzfassade gerahmt. Als Brückenschlag zum Nachbargebäude schließt eine neue vertikale Grünfassade die Baulücke. Die Aufweitung der Maxstraße erhält durch die Verkehrsberuhigung einladenden Charakter und reiht sich als Platzfolge am Kardinal-Faulhaber-Platz an und wird schließlich am kleinen Platz mit Chronosbrunnen bis zum Residenzplatz weitergeführt. Durch den „neu“-formulierte Haupteingang in der Maxstraße mündet schließlich die Folge der öffentlichen Räume in den Werkhof (ehemaliger großer Pausenhof), der als flexibel genutzte Veranstaltungsfläche der Residenz gegenüberliegt. Durch die veränderte Verkehrsführung werden Fußgänger und Radfahrer über die Maxstraße durch das Main Hub - Areal geleitet und so das Ende der Fußgängerzone in der Spiegelstraße mit dem Residenzplatz durch eine attraktive Flaniermeile verbunden. Die Erweiterung des Straßenbahnnetzes mit Haltestelle gegenüber das Mainfrankentheaters erleichtert die öffentliche Erreichbarkeit. Gezielte Öffnungen und abgewogene Neusetzungen ergänzen schließlich den bestehenden städtischen Raum um einen weiten kulturellen Baustein für Würzburg.

3.1.2 Lageplan



Abb. 91 / Main Hub - Grundriss 1.Obergeschoss
Abb. 92 / Main Hub - Grundriss Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Abb. 91

3.2 / Raumorganisation

3.2.1 Grundrisse

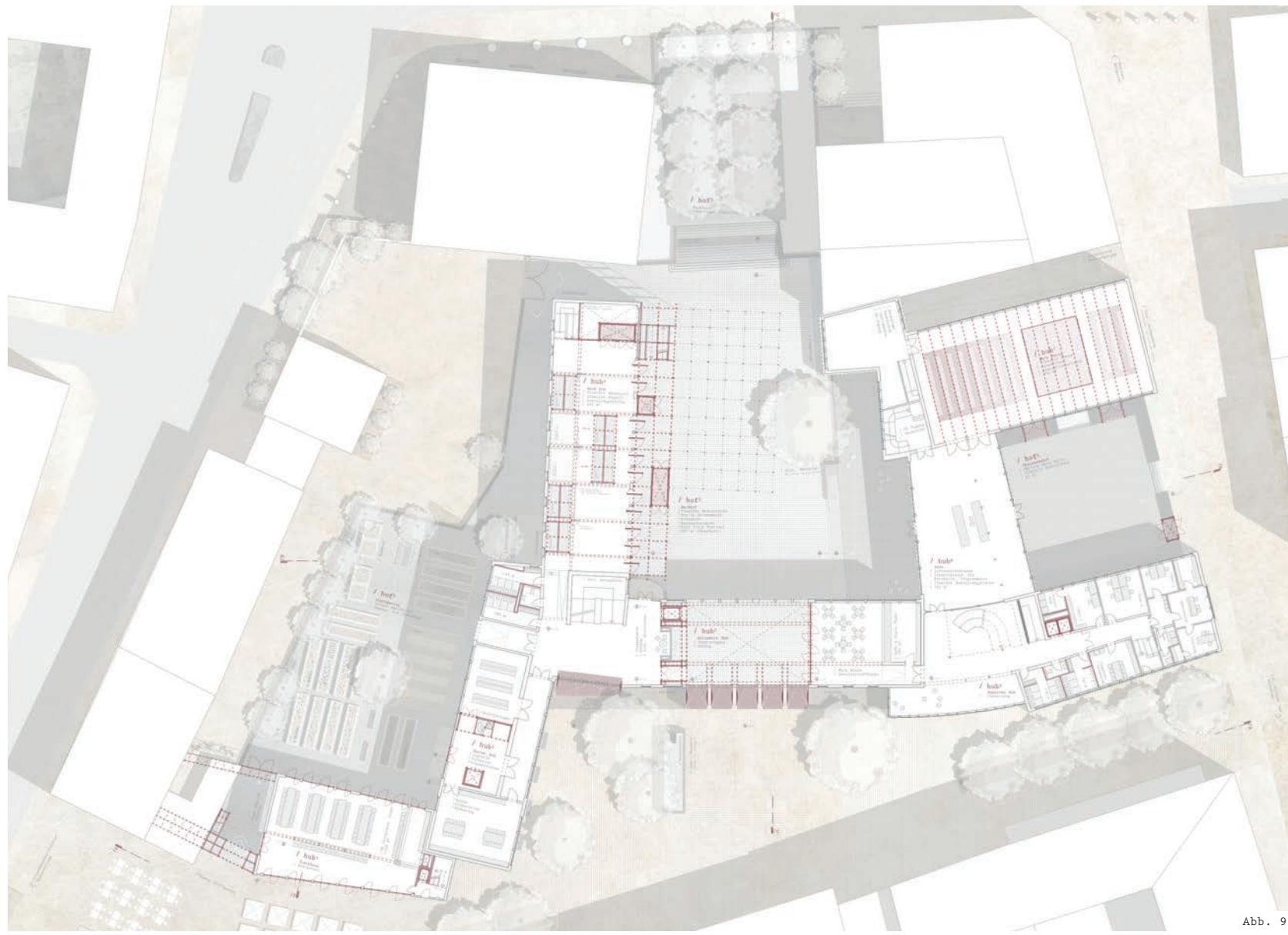


Abb. 92

Erdgeschoss

Entwurf 76

Abb. 93 / Main Hub - Schnitte und Ansichten

3.2.2 Schnitte und Ansichten

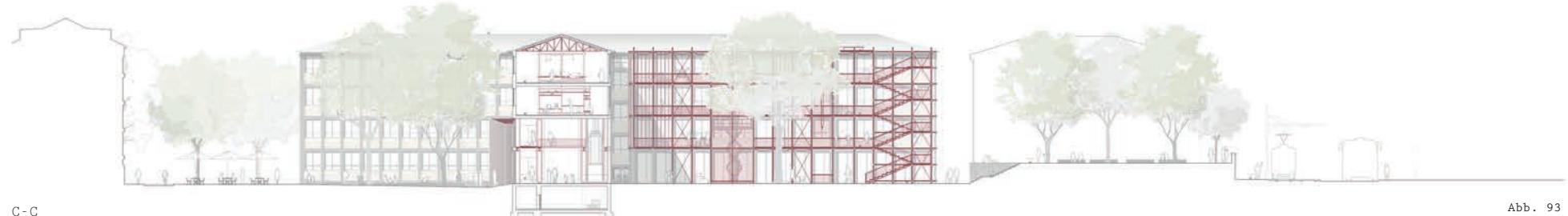


A - A

Main Hub - Kulturcampus Würzburg



B - B

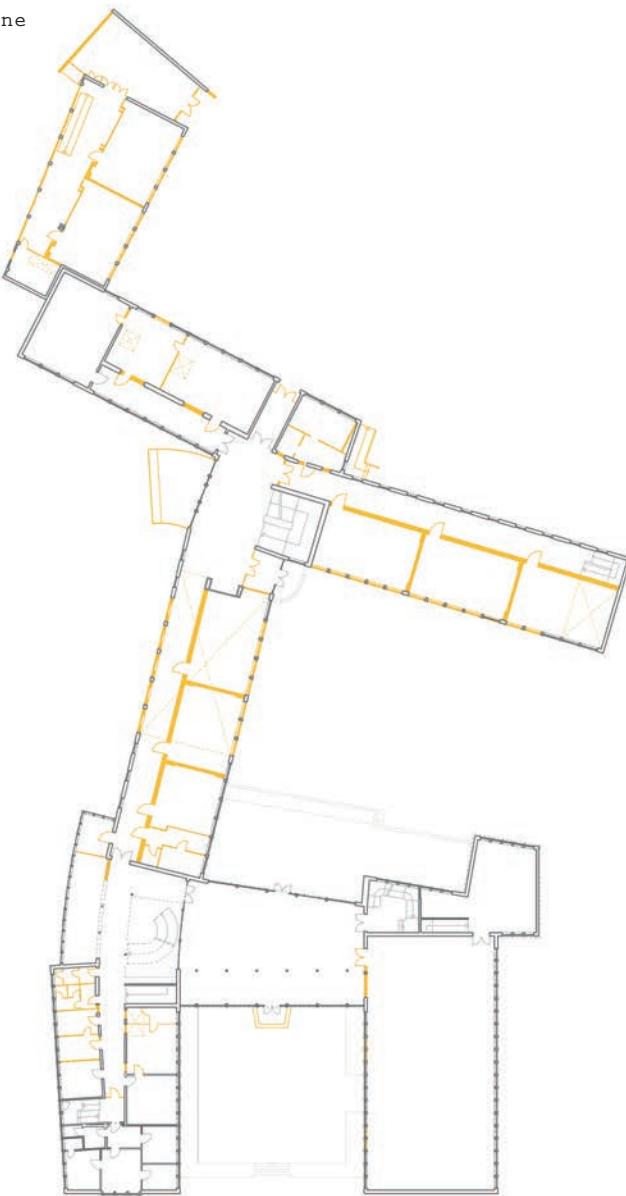


C - C

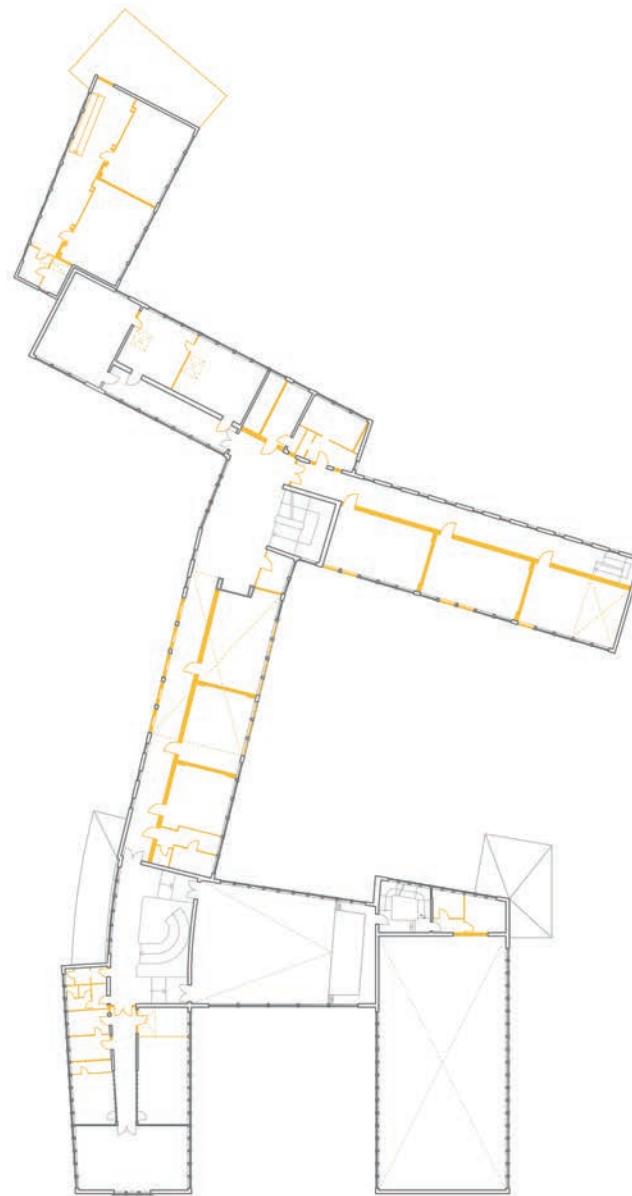
Abb. 93

Abb. 94 / Main Hub - Abbruchpläne
Abb. 95 / Main Hub - Neubaupläne

3.2.3 Abbruchpläne



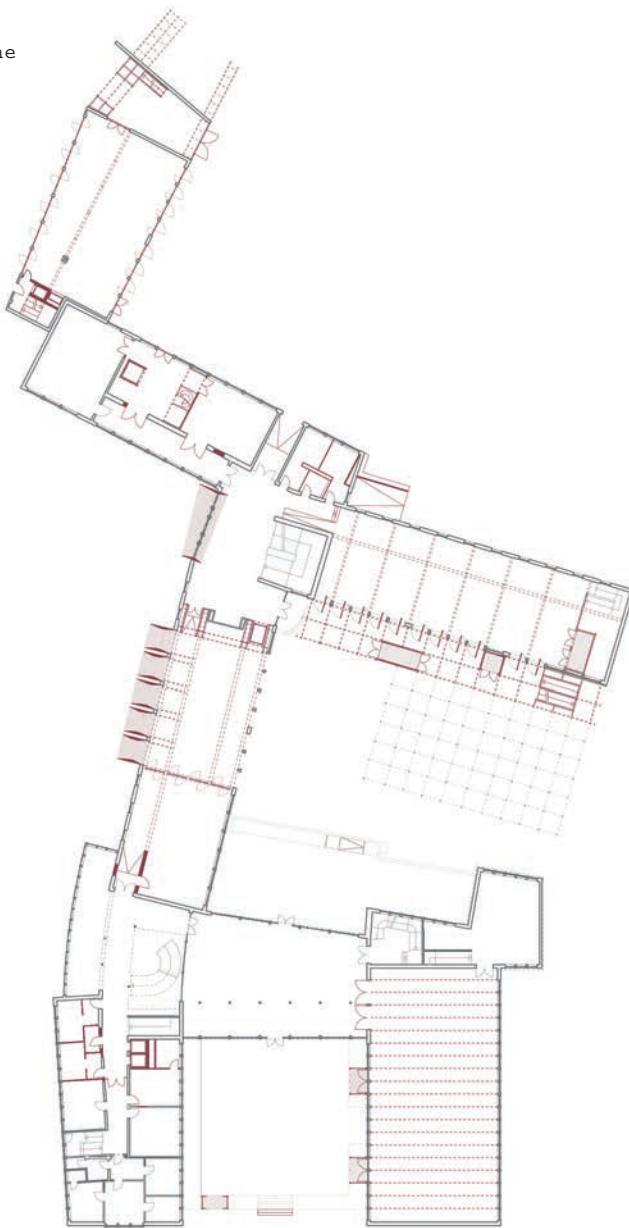
Erdgeschoss



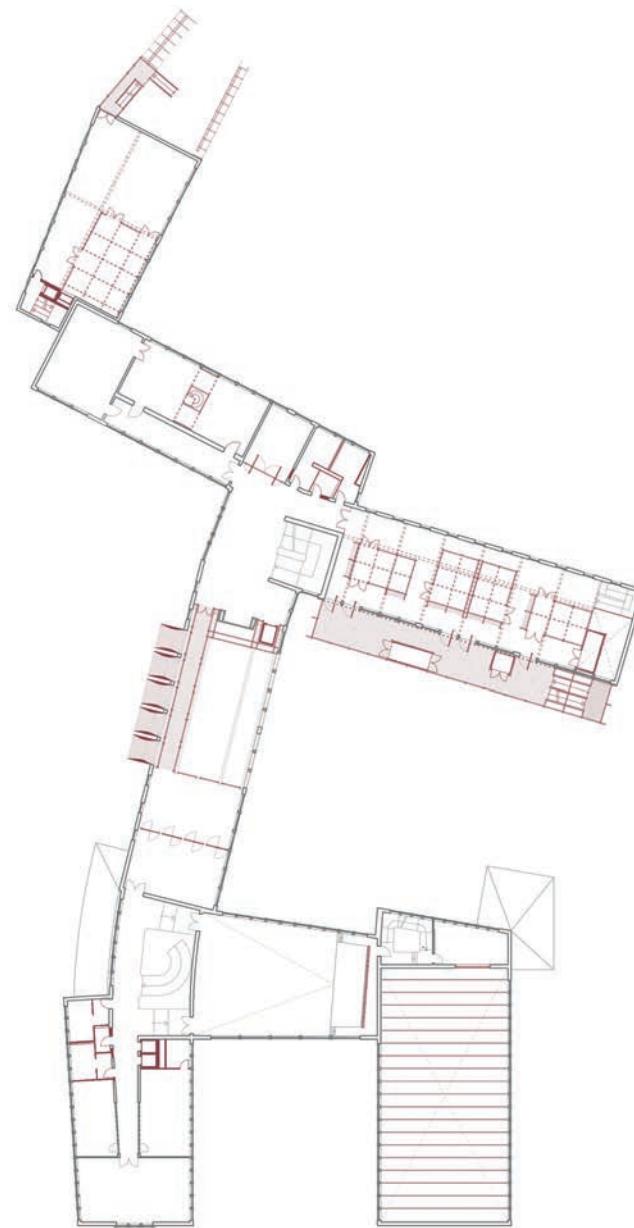
1. Obergeschoss

Abb. 94

3.2.4 Neubaupläne



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Abb. 95

Abb. 96 / Main Hub - Fassadenschnitt und
-ansicht

3.3 / Materialität

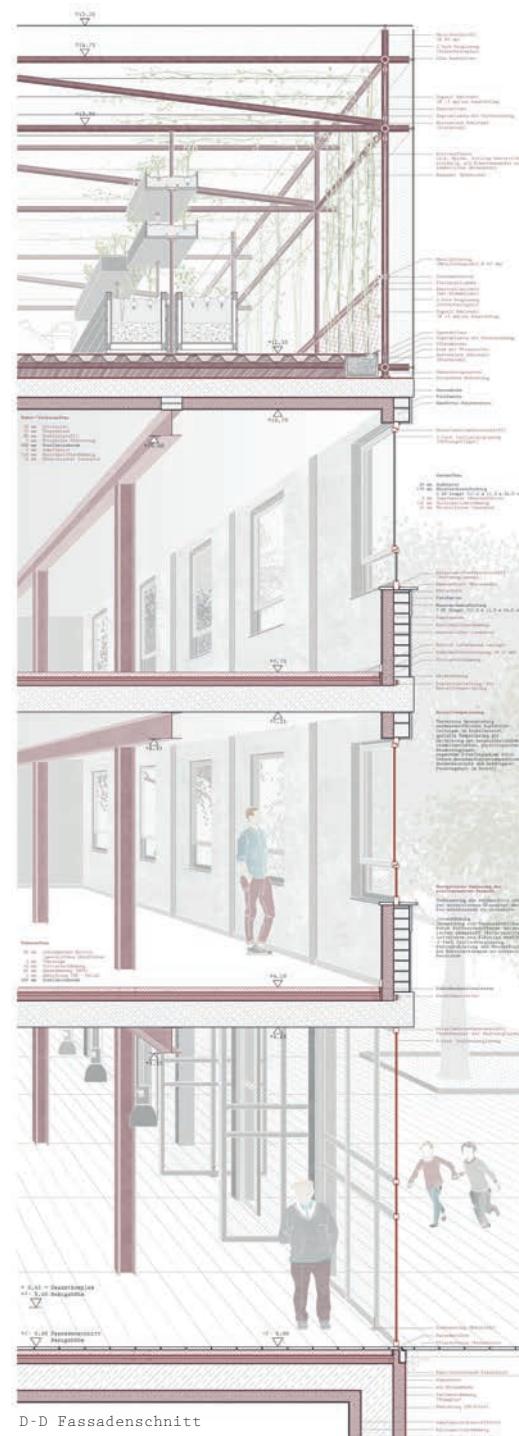
3.3.1 Fassade

/ Energetische Sanierung

Um die erhaltenen Fassaden des Bestandsgebäudes langfristig zu bewahren, sollen diese energetisch saniert werden. Dafür wird eine Verbesserung des Wärmeschutzes ohne eine Beeinträchtigung des ästhetischen Charakters der Bestandsfassaden angestrebt. Durch eine diffusionsoffene mineralische Innendämmung aus Kalziumsilikat wird die Bildung von Tauwasser verhindert und die Wärmedämmfähigkeit der Außenwände erhöht. Durch zusätzliche Bau- teiltemperierung kann der Feuchtegehalt in den Bauteilen verringert und die Raumtemperatur gesteuert werden. Dafür werden warmwasserführende Kupferrohrleitungen im Sockelbereich der Außenwände verlegt. Die gezielte Temperierung trägt zur Optimierung der bauphysikalischen, raumklimatischen und physiologischen Raumbedingungen bei und gewährleistet eine angenehme Strahlungswärme durch höhere Wandoberflächentemperaturen.

/ Kontrast

Bei der Umsetzung des Main Hub - Konzepts im konstruktiven Detail sollen die Gestaltungsparameter der Interventionen weiterhin ablesbar bleiben. (vgl. S. 55-58) Ziel ist es einen klaren Kontrast zwischen bestehenden und neuen Bauteilen herzustellen. Dafür werden die neuen Elemente in Form, Farbe und Material gegen den Bestand kontrastiert. Metallische Skelettstrukturen in roter Farbe korrelieren mit den pastelligen Farben der Bestandsfassaden. (vgl. S.39) Die Hinzufügungen sollen durch ihre konstruktive Einfachheit der Feingliedrigkeit der 50er Jahre Architektur als gleichwertiger Bestandteil gegenüberstehen und doch eine völlig andere Rolle einnehmen. Offenliegende Technikelemente sowie einfache technische Verbindungen im Detail erwecken den Eindruck einer temporären Ergänzung und lassen den Bestand als Hauptakteur wirken. Die Transparenz und Offenheit der neuen Bauteile soll so die Bestandsstruktur rahmen und als „Roter Faden“ den Main Hub als ganzheitlichen Kulturstudio erkenbar machen.



Ahh 96

Fassadenansicht

Zum Schluss

/ Zum Schluss

Als die Mozartschule 1957 eingeweiht wurde, schrieben die regionalen Zeitungen von einem Gebäude „voll Licht und Sonne“, einem „neuen städtebaulichen Akzent“⁸² und betonten die „sympatische und angenehme“ sowie „heiter-ungezwungene“⁸³ Atmosphäre. Die nebenstehende Abbildung zeigt das Titelblatt des ersten Jahresberichts der damaligen Mädchenschule. Das Gebäude im Zentrum der Stadt mit seiner außergewöhnlichen Form steht als markante Figur im Mittelpunkt. Im Hintergrund ist stilisiert die historische Stadtsilhouette Würzburgs abgebildet. Die 50er-Jahre-Illustration versinnbildlicht hier, wie Harmonie bei gleichzeitigem Kontrast schon damals Gegenstand der Architektur und des Städtebaus der Schule war. Dazu schrieb das Fränkische Volksblatt 1967: „Die Mozartschule ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie sich Neues harmonisch in Altes fügt und sich darin behauptet“.⁸⁴ Das moderne Konzept, neben dem schulischen Alltag auch öffentlichen, insbesondere kulturellen Veranstaltungen Raum zu bieten, wurde von den Würzburger Bürgern zustimmend entgegengenommen und schien wie ein Aufatmen nach Krieg und Zerstörung.⁸⁵ „Durch die vielfältige Aufgabe dürfte die Mozartschule ein kleines Kulturzentrum in Würzburg werden“, hieß es 1957 in der Mainpost.⁸⁶

Heute, 63 Jahre später, soll meine Masterarbeit als Retrospektive diese vergessene Intension - zumindest auf dem Papier - noch einmal aufleben lassen. Die ausführliche Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte verdeutlichte mir die enormen Potentiale und Qualitäten des Bestehenden und lässt mich hoffen, dass der Fokus zukünftiger Stadtentwicklung immer mehr auf Erhaltung und Umnutzung historischer Bausubstanz gerichtet wird. Der Gedanke das ehemalige Mozartgymnasium durch „architektonische Metamorphose“ zum „Main Hub“ ins Jahr 2020 zu übersetzen und somit seine damalige Funktion und Verantwortung für Würzburg wiederherzustellen, soll nicht nur im Sinne seiner ursprünglichen Bestimmung sein, sondern auch als Reminiszenz an die vielen fruchtbaren Jahre kultureller Begegnung an diesem Ort gelten.



Abb. 97

- ⁸² Mainpost: Eröffnung der Mozartschule. (31.08.1957)
⁸³ Fränkisches Volksblatt: Letzte Verschönungsarbeiten in der Mozartschule. (31.08.1957)
⁸⁴ Fränkisches Volksblatt: Mozartschule. (31.03.1967)
⁸⁵ Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.48
⁸⁶ Main Post: Neue Fassung eines alten Würzburger Stadtbildes. (06.06.1957)

Abb. 97 / Titelblatt des Jahresberichts zur Einweihung der Mozartschule, 1958

Anhang

Abbildungsverzeichnis
Quellenverzeichnis
Verfassererklärung

/ Anhang

/ Abbildungsverzeichnis

1 / Analyseteil

Abb. 1 / S.7

Vogelperspektive Stadt Würzburg, 2015
Qu.: <https://www.malerinnung-wuerzburg.de> [10.04.2020]

Abb. 2 / S.8

Luftbild Stadt Würzburg, 2009
Qu.: Hajo: <https://www.nuernbergluftbild.de/luftbilder/150-wuerzburg-luftbild?recent=1&searchword=wuerzburg&searchpos=20&searchpos=20> [10.04.2020]

Abb. 3 / S.9

Schwarzplan der Stadt Würzburg, 2018
Qu.: i.f.

Abb. 4 / S.10

Luftbild südliche Innenstadt Würzburg, 2012
Qu.: Baureferat Stadt Würzburg

Abb. 5 / S.12

Quartiersgrenzen Mozartareal
Qu.: i.f.

Abb. 6 / S.13

Vogelperspektive Quartier Mozartareal, 2013
Qu.: Baureferat Stadt Würzburg

Abb. 7 / 8 / 9 / S.15

Urkataster Katzenwickerhof, 1835
Qu.: Schmuck: Mozartschule
Lageplan Maxschule, 1900
Qu.: Archiv Städtisches Hochbauamt Würzburg
Maxschule mit Chronosbrunnen, 1930
Qu.: Schmuck: Mozartschule

Abb. 10 / 11 / 12 / S.16

Lageplan um 1900 mit Skizze zum Neubau
Qu.: Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes
Katasterplan um 2000
Qu.: Schmuck: Mozartschule
Baustelle der Mozartschule von Südwesten, 1956
Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 13 / 14 / S.17

Grundrisseinsatz der Mozartschule von Rudolf Schlick, 1955
Qu.: Schmuck: Mozartschule
Ansicht der Mozartschule nach Fertigstellung von Südwesten, 1957
Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 15 / S.23

Lageplan Bestandssituation, 2019
Qu.: i.f.

Abb. 16 / 17 / 18 / 19 / S.24

Blick vom Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020
Blick von Balthasar-Neumann-Promenade in Hofstraße und Würzburger Dom, 2019
Blick vom Mainfranken Theater auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020
Blick auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020
Qu.: i.f.

Abb. 20 / S.24

Blick von K.-Faulhaber-Platz auf Mainfranken Theater vor Umgestaltung, 2018
Qu.: Schlurcher: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6488223> [10.04.2020]

Abb. 21 / 22 / 23 / S.24

Blick von Hofstraße auf Residenz, 2019
Blick von Hofstraße in Maxstraße und dahinterliegender K.-Faulhaber-Platz, 2019
Blick auf VR-Bank Gebäude, 2019
Qu.: i.f.

Abb. 24 / 25 / 26 / S.25

Analyse 1. Verkehrssituation, 2020
Analyse 2. Grünräume, 2020
Analyse 3. Wegebeziehungen, 2020
Qu.: i.f.

Abb. 27 / 28 / S.26

Analyse 4. Denkmalgeschützte Gebäude, 2020
Analyse 5. Nutzungen, 2020
Qu.: i.f.

Abb. 29 / S.28

Fußbadanlage in den Umkleideräumen UG, 2020
Qu.: i.f.

Abb. 30 / 31 / 32 / S.29

Haupteingangshof an der Maxstraße, 1957
Ehrenhof Ansicht von Südwesten, 1957
Großer Pausenhof, 1957

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 33 / 34 / S.30

Gartenparterre Ansicht von Nordosten, 1957
Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg
Kleiner Pausenhof, 2019
Qu.: i.f.

Abb. 35 / 36 / 37 / S.31

Haupteingang der Schule an der Maxstraße, 1957
Aulabau mit Foyer an Hofstraße, 1957
Großes Treppenhaus, 1957

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 38 / 39 / S.32

Ausgang in den Pausenhof mit Blick zur Residenz,
Sitznische, 1957
Aula Foyer, 2020

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 40 / 41 / 42 / S.33

Wendeltreppe zum Veranstaltungssaal Aula, 1957
Treppenaufgang Aulavorraum, Zugänge zum Saal, 1957
Einhüftige Flurzone in den Klassentrakten, 1957

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 43 / 44 / S.34

Foyer Haupttreppenhaus mit Blick auf St. Kilians
Dom, 1957
Sitznische mit "Landkarte Bayern" auf Holztafeln
von L. Dittmer, 1957

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 45 / 46 / 47 / S.35

Aula mit Blick zur Bühne, 1957
Musiksaal, 1957
Klassenzimmer, 1957

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Qu.: Christ: Stadtspielstätte der Stadt Würzburg

Abb. 48 / 49 / S.36

Turnhalle, 2019
Gymnastikraum im UG, 2019

Qu.: i.f.

Abb. 50 / S.38

Fassade Eingang Windmühlentrakt, 2019

Qu.: i.f.

Abb. 51 / 52 / 53 / 54 / 55 / 56 / 57 / 58 / S.39

Eingangstüre vom großen Pausenhof, 2006
Konische Wei&ßglaslampe mit vertikalem Streifen-
muster, 2006

Außenfassade Turnhalle, 2006

Garderobenständner Umkleide UG, 2006

Laterne Terrassenhof an der Hofstraße, 2006

Außenfassade Pausenhof, 2009

Metalltreppe Geländer Wendeltreppe, 2006

Putzintarsie "Ballspieldende und musizierende
Mädchen", 2006

Qu.: Archiv Erich Mehrl

2 / Konzeptteil

Abb. 59 / S.41
Würzburger Stadtsilhouette
Qu.: i.f.

Abb. 60 / S.45
Schwarzplan der Stadt Würzburg, 2018
Qu.: i.f.

Abb. 61 / S.46 f.
Main Hub Nutzercollage
Qu.: i.f.

Abb. 62 / S.49
Phasendiagramm - 5 Phasen der sozialen Aktivierung
des ehem. Mozartareals zum Main Hub
Qu.: i.f.

Abb. 63 / 64 / 65 / S.50
Phasenmodell 1. Phase: Initialisierung
Phasenmodell 2. Phase: Positionierung
Phasenmodell 3. Phase: Strukturierung
Qu.: i.f.

Abb. 66 / 67 / S.51
Phasenmodell 4. Phase: Aneignung
Phasenmodell 5. Phase: Spezifizierung
Qu.: i.f.

Abb. 68 / 69 / 70 / 71 / S.53
Piktogramm Stage-Interventionen
Piktogramm Wechselwirkung
Piktogramm Backstage-Interventionen
Piktogramm Erschließungskerne
Qu.: i.f.

Abb. 72 / S.54
Ideenstruktur „Backstage-Intervention“
flexible Ateliers und Werkstätten
Qu.: i.f.

Abb. 73 / 74 / S.55
Gestaltungsparameter Mimikry
Gestaltungsparameter Heterogenität
Qu.: i.f.

Abb. 75 / S.56
Ideenstruktur „Stage-Intervention“ Kulturregal mit
Pop-up Wochenmarkt
Qu.: i.f.

Abb. 76 / S.57
Ideenstruktur „Stage-Intervention“ Main Halle mit
flexibler Bühne
Qu.: i.f.

Abb. 77 / 78 / S.58
Gestaltungsparameter Modularität
Gestaltungsparameter Dynamik
Qu.: i.f.

Abb. 79 / S.60
Main Hub Nutzungsübersicht
Qu.: i.f.

Abb. 80 / S.61
Main Hub Nutzungsaxonometrie
Qu.: i.f.

Abb. 81 / S.62
Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /1
Qu.: i.f.

Abb. 82 / S.63
Nutzungsperspektive Stage-Intervention Treibhaus
Qu.: i.f.

Abb. 83 / S.64
Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /2

Qu.: i.f.

Abb. 84 / S.65
Nutzungsperspektive Stage-Intervention Haupt-
eingang
Qu.: i.f.

Abb. 85 / S.66
Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /3
Qu.: i.f.

Abb. 86 / S.67
Nutzungsperspektive Stage-Intervention Kulturregal
Qu.: i.f.

Abb. 87 / S.68
Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /4
Qu.: i.f.

Abb. 88 / S.69
Nutzungsperspektive Stage-Intervention Main Halle
Qu.: i.f.

3 / Entwurf

Abb. 89 / S.71
Main Hub - Schwarzplan
Qu.: i.f.

Abb. 90 / S.73
Main Hub - Lageplan
Qu.: i.f.

Abb. 91 / S.75
Main Hub - Grundriss 1.Obergeschoss
Qu.: i.f.

Abb. 92 / S.76
Main Hub - Grundriss Erdgeschoss
Qu.: i.f.

Abb. 93 / S.78
Main Hub - Schnitte und Ansichten
Qu.: i.f.

Abb. 94 / S.80
Main Hub - Abbruchpläne
Qu.: i.f.

Abb. 95 / S.81
Main Hub - Neubaupläne
Qu.: i.f.

Abb. 96 / S.83
Main Hub - Fassadenschnitt und -ansicht
Qu.: i.f.

/ Zum Schluss

Abb. 97 / S.85
Titelblatt des Jahresberichts zur Einweihung der
Mozartschule, 1958
Qu.: Stadtarchiv Würzburg

/ Anhang

/ Quellenverzeichnis

- 5d initiative für urbane projekte würzburg e. V.: LeerRaumPioniere Würzburg. (2016) URL: <https://www.5dwue.de/2016/02/21/moz-afterlife/> [10.04.2020]
- Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes. Würzburg. 2007.
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Würzburg Baudenkmäler. (2020) URL: http://geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denk-malliste/pdf/denkmalliste_merge_663000.pdf [10.04.2020]
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Stadt Würzburg Investorenangebotsverfahren. (2008) URL: <https://www.das-moz.de/pdf/2008blfd01web.pdf> [10.04.2020]
- Bayerisches Landesamt für Statistik: Kreisfreie Stadt Würzburg. (2019) URL: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2018/09663.pdf [10.04.2020]
- Bayerische Staatskanzlei: Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler. Bayerisches Denkmalschutzgesetz. (1973) URL: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayDSchG-1> [10.04.2020]
- Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst: An die Unteren Denkmalschutzbüroden. (2009) URL: <https://www.denkmalnetzbayern.de/uploads/6f1599352732aed-3026ct667ca16ac9d.pdf> [10.04.2020]
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Strategien der Innenentwicklung. (2019) URL: https://www.bbsr.bund.de/BBISR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2019/strategien-innenentwicklung-d1.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [10.04.2020]
- Congress-Tourismus Würzburg: Erneutes Spitzenergebnis im Würzburger Tourismus. (2018) URL: https://www.wuerzburg.de/tourismus/service/tourist-information/m_449376 [10.04.2020]
- Dict.cc, Englisch-Deutsch Wörterbuch: main (2020) URL: <https://www.dict.cc/?s=main> [10.04.2020]
- Dizöse Würzburg: Museum am Dom. (2014) URL: <https://www.museum-am-dom.de> [10.04.2020]
- Dörfler, Roland: Kurie Katzenwicker. (2020) URL: https://wuerzburgwiki.de/wiki/Kurie_Katzenwicker [10.04.2020]
- Förderverein Bechtolsheimer Hof e.V.: Was ist der b-hof?. (2020) URL: <https://www.b-hof.de/index.php/informationen/8-informationen/65-konzept> [10.04.2020]
- Frey, Kurt: Flüsse Deutschland. (2020) URL: http://www.water-ways.net/d/info/deutschland/main_1.php [10.04.2020]
- Häußermann, Hartmut: Umbauen und Integrieren (2005). URL: <https://www.bpb.de/apuz/29282/um-bauen-und-integrieren-stadtpolitik-heute-essay> [10.04.2020]
- Hompel, Prof. Dr. Michael: Hub (2011) URL: <http://www.logipedia.de/lexikon/Hub/> [10.04.2020]
- Horsten, Martin: Architektur und Städtebau der Nachkriegszeit in Würzburg. Bamberg: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. 2001.
- Hubel, Achim: Denkmalpflege. Stuttgart: Reclam Verlag, 2011.
- Hügler, Georg: Würzburg. (2020) URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Würzburg> [10.04.2020]
- Hümmler, Thomas: Hub. (2020) URL: https://www.wewelt.de/a/was-ist-was-im-netzwerk-router-switche-hub_30198226 [10.04.2020]
- ICOMOS - Deutsches Nationalkomitee: Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege, Charta von Venedig. (1964) URL: https://www.icomos.ch/fileadmin/downloads/organisation/publications/Monumenta_I.pdf [10.04.2020]
- Julius-Maximilian Universität: Zahlen und Fakten zur JMU. (2019) URL: <https://www.uni-wuerzburg.de/universitaet/zahlen0/> [10.04.2020]
- Keller, Wolfgang: Joseph Scherf. (2019) URL: <https://wuerzburgwiki.de/wiki/Mozart-Gymnasium> [10.04.2020]
- Bürgerentscheid Kardinal-Faulhaber-Platz. (2017) URL: https://wuerzburgwiki.de/wiki/Bürgerentscheid_Kardinal-Faulhaber-Platz [10.04.2020]
- Kil, Wolfgang: Luxus der Leere. Wuppertal: Verlag Müller + Busmann, 2004.
- Landschreiber, Jan: Die modernen 50er Jahre. (2014) URL: <https://aksaarland.de/sites/default/files/dateianhang/2014/03/gestaltungsteilfaden-lhs-eisenbahnstrasse-reduziert.pdf> [10.04.2020]
- Lusin, Jörg: Die Baugeschichte der Würzburger Domherrenhäuser, Würzburg, 1984.
- Mainfranken Theater Würzburg: Die Geschichte des Hauses. (2014) URL: <https://www.mainfrankentheater.de/theater/geschichte/> [10.04.2020]
- Pitz, Christoph: Würzburg. Stadt mit Geschichte. (2018) URL: <http://www.mein-wuerzburg.com/stadt-geschichte.htm> [10.04.2020]
- Poschardt, Ulf: Die Stadt der Zukunft ist der Bestand. (2019) URL: https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article194968925/Die-Stadt-der-Zukunft-ist-der-Bestand.html [10.04.2020]
- Sander, Robert: Stadtentwicklung und Städtebau im Bestand. (2006) URL: <https://difu.de/node/4937> [10.04.2020]
- Schnabel, Patrick: Elektronik Kompendium. (2020) URL: <https://www.elektronik-kompendium.de/sites/net/1405161.htm> [10.04.2020]
- Schmuck, Suse: Die Mozartschule, Würzburg: Kommissionsverlag, 2012.
- Skałek, Georg: »Neue« alte Grundsätze für die Konservierung der Bauten der Nachkriegsmoderne. (2013) URL: http://www.dnk.de/_uploads/media/1781_Aufsatz_Georg%20Skałek%20Grundsaetze.pdf [10.04.2020]
- Töppner, Jörg: Rettet das MOZ. (2013) URL: <https://das-moz.de> [10.04.2020]
- Aktionsbündnis, Grüner Platz am Theater. (2017) URL: <http://gruener-theaterplatz.de> [10.04.2020]
- Williger, Stephan: Informationen zur Raumentwicklung - Leerstand als Möglichkeitsraum (2005). URL: http://www.haushalten.org/papers/presse_info_raumentwicklung_2005_06_01.pdf [10.04.2020]
- WVV: Die Straßenbahn ins Hubland. (2020) URL: <https://www.wvv.de/de/privatkunden/mobilitaet/wissenswertes/zukunft/hublandlinie/hublandlinie.jsp> [10.04.2020]

/ Zeitungsartikel

BR24: Obrusnik, Patrick: Mainfranken Theater Würzburg soll Staatstheater werden. (2019) URL: <https://www.br.de/nachrichten/kultur/mainfranken-theater-wuerzburg-soll-staatstheater-werden,Rd4k5Lr> [10.04.2020]

Fränkisches Volksblatt: Letzte Verschönerungsarbeiten in der Mozartschule. (31.08.1957)

Fränkisches Volksblatt: Mozartschule. (31.03.1967)

Mainpost: Eröffnung der Mozartschule (31.08.1957)

Mainpost: Göbel, Manuela: Das Moz ist gerettet: Klassenzimmer werden zu Wohnungen. (2019) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Das-Moz-ist-gerettet-Klassenzimmer-werden-zu-Wohnungen;art735,10338496> [10.04.2020]

Mainpost: Göbel, Manuela: Läuft Moz-Investor ins Leere? (2015) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Laeuft-Moz-Investor-ins-Leere;art735,8725127> [10.04.2020]

Mainpost: Göbel, Manuela: Verhandelt Stadt weiter mit Moz-Investor?. (2015) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Verhandelt-Stadt-weiter-mit-Moz-Investor;art735,8772379> [10.04.2020]

Mainpost: Göbel, Manuela: VR-Bank will Teile der Mozartschule erwerben. (2018) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/VR-Bank-will-Teile-der-Mozartschule-erwerben;art735,9977026> [10.04.2020]

Mainpost: Jungbauer, Andreas: Würzburger stimmen für Erhalt der Mozartschule. (2015) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Wuerzburger-stimmen-fuer-Erhalt-der-Mozartschule;art735,8812123> [10.04.2020]

Main Post: Neue Fassung eines alten Würzburger Stadtbildes. (06.06.1957)

Mainpost: Obermeier, Thomas: Stadtrat will Museum auf Mozart-Areal (2011) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Stadtrat-will-Museum-auf-Mozart-Areal;art735,6239587> [10.04.2020]

Anhang

-
- Abbildungsverzeichnis
Quellenverzeichnis
Verfassererklärung

/ Am Bau beteiligte Künstler

Leo Dittmer: 1915 - 2000
Landkarte „Bayern“, Malerei auf Holztafeln,
2.OG großes Treppenhaus

Leo Flach: 1902 - 1971
Landkarte „Würzburg“, Malerei auf
Holztafeln, EG großes Treppenhaus

Willy Fuchs: 1911 - 1979
Landkarte „Deutschland“, Malerei auf
Holztafeln, 3.OG großes Treppenhaus

Rudolf Hainlein: 1904 - 1978
Landkarte „Franken“, Malerei auf
Holztafeln, 1.OG großes Treppenhaus

Gerd Lessing: 1924
„Ballspielende und muszierende Mädchen“.
Putzintarsie an der Turnhallenaußenwand Hofstraße

Franz Martin: 1904 - 1959
„Mädchen mit Trinkschale“. Skulptur aus Sandstein
am Haupteingang der Maxstädte

Ludwig Martin: 1915 - 1972
„Die Schöpfung“, „Entwicklung des Lebens“, „Der
Lebensbaum“, „Das irdische Dasein“
Vier Raumhohe Wandgemälde auf den Wendepodesten
des großen Treppenhauses, Enkausik-Technik

Prof. Oskar Martin-Amorbach: 1897 - 1987
„Das Abendland“
Wandbild im Aula Treppenhaus, Ritztechnik auf gel-
bem Grund

Helmut Weber: 1924
„Der Genius und das Mädchen“ Skulptur aus Muschel-
kalkstein

Willi Wolf: 1896 - 1958
„Gleichnis von den Vögeln“, „Golgatha“, „Moses Ge-
setzestafeln“, „Dreifaltigkeit“.
Glasfenster

Qu.: Dr. Josef Kern, Städt. Galerie im Kultur-
speicher, Stadtarchiv, Mainpostarchiv, Heiner
Reitberger-Stiftung

/ Danke

An dieser Stelle möchte ich mich bei all
denjenigen bedanken, die mich während der
Anfertigung dieser Masterarbeit unter-
stützt und motiviert haben.

Ein besonderer Dank gilt dabei Herrn Prof.
Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Bernd Rudolf und
Frau Prof. Dr.-Ing. Sigrun Langner, die
meine Masterarbeit betreut und begutachtet
haben. Für die hilfreichen Anregungen und
die konstruktive Kritik bei der Erstellung
dieser Arbeit möchte ich mich herzlich be-
danken. Ich danke außerdem Frau Dr.-Ing.
Luise Nerlich die sich als Drittprüferin
Zeit genommen hat meine Arbeit zu bewerten
und während meiner Zeit an der Bauhaus-
Universität immer wieder als Ansprechpart-
nerin für mich da war.

Des Weiteren gilt mein Dank Frau Petra
Maidt der 1. Vorsitzenden der Heiner-Reit-
berger-Stiftung, die mir ausführliche Ein-
blicke zur Thematik und eine Führung durch
die Räumlichkeiten der ehemaligen Mozart-
schule ermöglicht hat.

Dem Architekturbüro brück.jordan Archi-
tekten möchte ich für das Verständnis und
den Rückhalt während der Bearbeitungszeit
dieser Arbeit herzlich danken.

Meinen Freunden, der gesamten Räuberbande
und insbesondere Lena, Anne und Lisa sowie
meinem Freund Johannes danke ich besonders
für den starken emotionalen Rückhalt über
die Dauer meines gesamten Studiums.

Abschließend möchte ich mich ganz beson-
ders bei meinen Eltern bedanken, die mir
mein Studium durch ihre Unterstützung er-
möglicht haben und stets ein offenes Ohr
für mich hatten.

/ Verfassererklärung

Ich erkläre hiermit in Kenntnis der
strafbaren Folgen einer eidestattlichen
Falschaussage an Eides statt, dass ich die
vorliegende Arbeit ohne unzulässige Hilfe
Dritter und ohne Benutzung anderer als der
angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.
Die aus anderen Quellen direkt oder in-
direkt übernommenen Daten, Methoden und
Konzepte sind unter Angabe der Quelle ge-
kennzeichnet.

Ronja Maier
Würzburg, 10. April 2020